



JÄNNER 2017 • 70. JG. • 8,50 €

vet JOURNAL

DAS MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTINNEN UND TIERÄRZTE



ANTIBIOTIKA-VERBRAUCH

Resistenzen auf dem Prüfstand

CETA

Freihandelsabkommen
zwischen EU & Kanada

SCHÖNBRUNN

Europas bester Zoo und
Interview Dr. Pechlaner

STUDIUM: SKILLS LAB

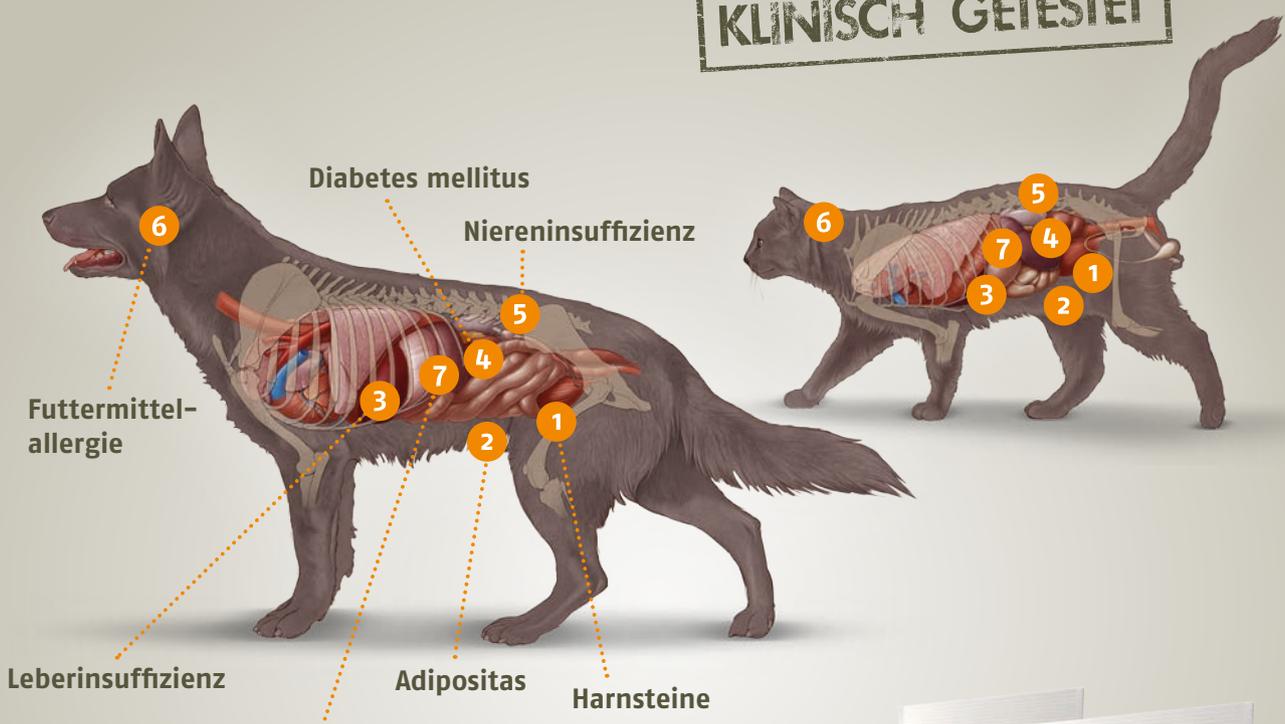
Training mit Tierdummies
an der Vetmeduni Vienna

KAMMER

Aktuelles, Infos, Termine,
Fristen, Recht Konkret

*Spezielle Diät*nahrung
GASTROINTESTINALE ERKRANKUNGEN

KLINISCH GETESTET



Gastrointestinale Erkrankungen

**DOG & CAT
INTESTINAL**

NEU

Spezielle Diätahrung für Hunde und Katzen mit Resorptionsstörungen und unzureichender Verdauung.

- » Akute und chronische Diarrhö
- » Gastroenteritis, Kolitis
- » Futtermittelunverträglichkeit
- » Maldigestion, Malabsorption
- » Pankreaserkrankungen
- » Rekonvaleszenz





„Die Zeit ist gekommen – multiresistente Keime stellen Human- und Veterinärmedizin vor große Herausforderungen.“

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen.

Ich freue mich sehr, Ihnen nun die erste Ausgabe des neuen Vetjournals präsentieren zu dürfen. Die Weiterentwicklung des über viele Jahrzehnte etablierten Printmediums und offiziellen Organs der Österreichischen Tierärztekammer war uns ein großes Anliegen. Wie auch der historische Rückblick zeigt, hat sich das Layout in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert.

Besonders betonen möchte ich, dass wir der historisch gewachsenen Expertise des Vetjournals mit großer Wertschätzung gegenüberstehen.

Der Gedanke, Bewährtes mit Neuem zu verbinden, hat uns geleitet. Primäres Ziel war, dem Vetjournal und damit den Fachbeiträgen der Tiermedizin ein neues qualitätsvolles Äußeres zu geben. Zudem sich das Vetjournal in seiner gesamten Konzipierung und Gestaltung unter neuen Vorzeichen zeigt.

Das neue Vetjournal soll aber nicht nur ausschließlich als Organ der Österreichischen Tierärztekammer seine pflichtgemäßen Standesmeldungen veröffentlichen, sondern soll auch mit aktueller Berichterstattung ein lebendiges Kommunikationsmedium sein. Neben der Printausgabe wird es in Zukunft auch einen Online-Auftritt geben. Wir werden das Printmedium mit den sozialen Medien verschränken.

Wichtige Themen werden einem größeren Publikum vermittelt und verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass die Österreichische Tierärztekammer und ihre Mitglieder sich mit verschiedensten Themen kritisch auseinandersetzen und auch eine deutliche Position einnehmen.

Unabhängigkeit, Flexibilität, Individualität, gestalterische Freiheit waren und sind für uns nicht nur im beruflichen Alltag, sondern auch in unserer Kammertätigkeit wichtige Kriterien.



Mag. Kurt Frühwirth
Präsident der Österreichischen Tierärztekammer

ANTIBIOTIKARESISTENZEN

„Die Zeit wird kommen, in der Penicillin von jedermann in Geschäften gekauft werden kann. Dadurch besteht die Gefahr, dass der Unwissende das Penicillin in zu niedrigen Dosen verwendet. Indem er die Mikroben nun nicht-tödlichen Mengen aussetzt, macht er sie resistent.“

SIR ALEXANDER FLEMING hat bei seiner Nobelpreisverleihung im Jahr 1945 mit dieser Aussage postuliert, was letztlich zur Realität wurde.



FEATURE-ARTIKEL

38 ANTIBIOTIKARESISTENZ – Überwachung in Österreich

RUBRIKEN

- 8 Tierleben
- 10 Zahlen & Fakten
- 11 Im Fokus
- 12 Events
- 13 Tierschutz
- 28 Forschung & Wissenschaft
- 29 Innovation
- 33 Mensch & Tier

14
CETA
Freihandelsabkommen
zwischen EU & Kanada

18
SCHÖNBRUNN
Europas bester Zoo und
Interview Dr. Pechlaner

24
HAMSTER IN NOT
Ursprünge unserer
Haustiere

30
CITIZEN SCIENCE
Digitaler Tierschutz und
Bürgerbeteiligung

34
STUDIUM: SKILLS LAB
Training mit Tierdummies
an der Vetmeduni Vienna

44
KRITISCHE ANTIBIOTIKA –
Aktuelle Herausforderungen

49
VETERINÄR-ANTIBIOTIKA
Vertriebs- und
Abgabemengen 2015

52
**SCHWEINEMAST BRAUCHT
KEINE ANTIBIOTIKA**
Fiktion oder Realität?

57
LUMPY SKIN DISEASE
Hotspot Kosovo



DAS MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTINNEN UND TIERÄRZTE

KAMMER

60 **KAMMER AKTUELL**
Josef-Bayer-Medaille verliehen • Vetmeduni
Vienna: Petra Winter ist neue Rektorin
• Wiederkäufermedizin: Klauen, Stoffwechsel
und Infektionen • Teaching Vets-Symposium #2
• 20-jähriges Jubiläum Vetheim • Alumni-Führung
Kunsthistorisches Museum • ÖGT-Jahrestagung
2017 • Ehrenurkunde Dr. Wilhelm Hutter • „Mensch
und Haustier“ im Museum NÖ • ÖGB-Preise für
Diplomarbeiten vergeben • 6. NÖ Tierärzte-Skitag
• Tierärzte-Wintertage 2017 • Nutztierpreis 2016
• Das Christkind in der Tierarztpraxis Klaus Fischl
• DVG-Vet-Congress 2016 • In Memoriam

66 **INFOS**
• Tierärztliche Ordinationsassistenz
• Der neue Tierärztausweis
• Neuerungen im Bescheidwesen

68 **TERMINE &
FRISTEN 2017**
70 **RECHT KONKRET**
71 **PRAXISMANAGER**
72 **VETART**
74 **AMTSBLATT**
76 **ABTEILUNG DER
ANGESTELLTEN**

77 **VETAKADEMIE**
78 **KALENDARIUM**
81 **VETJOBS &
KARRIERE**
82 **KLEINANZEIGEN**
83 **VETMARKT**
84 **PFLICHTTEXT**
85 **VÖK**

Ball der Veterinär- medizin

13. Mai 2017

Colosseum XXI
1210 Wien
Beginn 21:00 Uhr

save
the
date



Foto: Alamy

Interview mit dem ehemaligen Tiergartendirektor
VR Prof. Dr. Helmut Pechlaner auf Seite 22.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Verleger:

Österreichischer
Tierärzterverlag Ges.m.b.H

Verlagsadresse:

1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Unternehmensgegenstand:

Verlag von Büchern und Zeitschriften

Kontakt:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Herausgeber:

Österreichische Tierärztekammer
1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Geschäftsführung:

Mag. (FH) Mario Kandolf
Mag. Andrea Boninsegna

Chefredakteur:

Mag. Kurt Frühwirth

Redaktionsleitung:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Art Direction & Layout:

Dan Neiss

Autoren dieser Ausgabe:

Mag. Kurt Frühwirth, Dr. Karl Fanta,
Maggie Entenfellner, Mag. Angelika
Kramer, Mag. Eva Kaiserseder,
Tierärztin Tanja Warter, Dr. med.
vet. Peter Much, Bakk. rer. soc.
oec. Hao Sun, Univ. Prof. Dr. med.
vet. Annemarie Käsbohrer, Mag.
Reinhard Fuchs, Univ. Doz. DI Dr.
Klemens Fuchs, Dr. Karl Bauer, Dr.
Wolfgang Schafzahl, Mag. Sigrun
Reininghaus-Cussac, Dipl. Tzt. Dr.
Heinz Heistingner, Univ. Prof. Dr. Dr.
h.c. Walter Baumgartner, Dr. Gernot
Eibl, Dr. Michael Bernkopf, Dr. Harald
Pothmann, Dr. Detelf Bibl, Mag.
Andrea Boninsegna, Mag. (FH)

Mario Kandolf
(Kontakt zu den Autoren
auf Anfrage)

Cartoon:

Bruce Meek

Lektorat:

Dr. Barbara Krautgartner

Fotonachweis:

iStockphoto LP
pixabay

falls nicht
anders angeben

Anzeigenverkauf:

DMV della lucia medien
& verlags GmbH

Elisabeth Della Lucia

Erik Gertscher

Jahresabo:

Inland EUR 75,90, Ausland EUR
85,90, Studentenabo EUR 29,00 (alle
Preise inkl. Versandkosten), Mitglieder
der ÖTK erhalten das Vetjournal gratis

Druck:

emitto dialogmarketing, 1220 Wien
office@emitto.at

Vertrieb:

Österreichische Post
Aktiengesellschaft

Grundlegende Richtung (Blattlinie):

Zeitschrift für die wissenschaftlichen,
standespolitischen, wirtschaftlichen
und sozialen Interessen der
österreichischen Tierärztinnen
und Tierärzte

Urheberrechte:

Sämtliche Rechte, insbesondere
das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung
sind vorbehalten. Kein Teil der
Zeitschrift darf in irgendeiner Form
ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer
Systeme gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder vorbereitet werden.
Nachdruck nur mit der ausdrücklichen
Zustimmung des Herausgebers
gestattet.

Genderhinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit
der Texte wurde entweder die
männliche oder weibliche Form von
personenbezogenen Hauptwörtern
gewählt. Dies impliziert keinesfalls
eine Benachteiligung des jeweils
anderen Geschlechts. Frauen und
Männer mögen sich von den Inhalten
gleichermaßen angesprochen fühlen.

Hinweis:

Der Inhalt der einzelnen Beiträge
muss sich nicht mit der Meinung
der Redaktion decken. Offenlegung
gemäß § 25 Mediengesetz abrufbar
unter www.tieraerzterverlag.at



TOCHTERUNTERNEHMEN GEGRÜNDET DER ÖSTERREICHISCHE TIERÄRZTEVERLAG

Die Österreichische Tierärztekammer (ÖTK) wird verstärkt als Serviceorganisation für Tierärztinnen und Tierärzte wahrgenommen. Servicedienstleistungen werden neben den gesetzlich übertragenen Aufgaben vermehrt nachgefragt. Um dem Anspruch gerecht zu werden, stellt sich die Frage der effizienten Organisation dieses Bereiches. Neben ihren hoheitlichen Agenden erbringt die ÖTK auch wirtschaftliche Leistungen. In Ausübung dieser Tätigkeiten unterliegt sie denselben Verpflichtungen wie ein privates Unternehmen. Dies zeigt sich in erster Linie deutlich durch die verpflichtende Besteuerung des entstandenen Gewinns. Das vormals vorwiegend hoheitliche Handeln der ÖTK unterliegt jedenfalls anderen Dokumentations- und Entscheidungskriterien, als die bloße privatwirtschaftliche Verwaltung. Daher war die Unternehmensgründung eine sinnvolle und notwendige Konsequenz.

Die Tendenzen einer modernen Verwaltung, sich in Teilbereichen privatwirtschaftlicher Formen zu bedienen, zeigen sich auch in anderen Kammern. Die Gründung von Kapitalgesellschaften als Töchter öffentlicher Stellen erfreut sich seit Jahrzehnten größerer Beliebtheit. Die vielseitigen Vorteile dieser Ausgliederungen überwiegen in aller Regel den organisatorischen Herausforderungen. Gerade im Bereich der Berufsvertretungen werden diese Unternehmen mit nachhaltigem Erfolg beobachtet, siehe Österr. Apotheker-Verlag, Verlagshaus der Ärzte u.a.m.

AUSLAGERUNG VON SERVICETÄTIGKEITEN

Der Leitgedanke „Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit“ sowie eine flexible Unternehmenssteuerung bewegte die ÖTK zur Auslagerung von Servicetätigkeiten in eine GmbH, die nachvollziehbar und als positiv zu bewerten ist. Die Servicetätigkeiten der Verlags-GmbH werden nicht aus den Kammerbeiträgen der Mitglieder finanziert. Die Finanzierung erfolgt grundlegend über eigene Erlöse. Ziel des Tierärzteverlages, als 100-prozentige Tochter der ÖTK, ist es möglichst umfassend, effektiv und kostengünstig Leistungen für Tierärztinnen und Tierärzte zu erbringen. Der Verlag versteht sich als Dienstleister, das Produktportfolio ist dahingehend ausgelegt den Berufsstand in der täglichen Arbeit bestmöglich zu unterstützen.

Zum Verlagsportfolio gehören zusätzlich zum neu geschaffenen Bereich Medien & Kommunikation vorerst u.a. die Herausgabe des Vetjournals, die Veranstaltungs- und Fortbildungsplattform „Vetakademie (VETAK)“, die Job- und Karriereplattform „Vetjobs“, der Vertrieb der EU-Heimtierausweise, der Arzneimittelabgabe und Anwendungsblöcke u.a. Gebrauchsartikel. Auch im EDV-Dienstleistungsbereich hat sich die ÖTK mit der Tierärztekammermeldestelle (TÄKM) etabliert, diese wird in Zukunft vom Tierärzteverlag organisiert.

Der Dialog mit Ihnen ist uns wichtig, damit wir Ihre Wünsche, Ihre Kritik und Vorstellungen in unser Service sowie unsere Produkte einfließen lassen können.

MAG. (FH) MARIO KANDOLF

MAG. ANDREA BONINSEGNA

GESCHÄFTSFÜHRUNG DES TIERÄRZTEVERLAGES

„Wer etwas will, findet Wege.

Wer nicht will, findet Gründe.“

Albert Camus



TIERÄRZTE
VERLAG

WWW.TIERAERZTEVERLAG.AT

KOMMUNIKATIONS-OFFENSIVE VETJOURNAL MIT NEUEM KONZEPT UND DESIGN

Die Überarbeitung und Neuausrichtung des Vetjournals, das nun nach sechs Jahren wieder von der ÖTK herausgegeben wird, ist der Auftakt zu einer Reihe von Kommunikationsmaßnahmen. Ziel ist es, die Tierärzteschaft und ihre Botschaften besser und zielgerichteter in der Öffentlichkeit zu positionieren.

In erster Linie wurde bei der grafischen Gestaltung des neuen Vetjournals ein modernes, frisches Design umgesetzt, das die inhaltliche Informationstiefe gut präsentiert und die Tiermedizin klar in den Mittelpunkt rückt. Neben unterhaltsamen Berichten aus der Tierwelt und gut recherchierten Hintergrundartikeln bietet die Redaktion auch einen umfangreichen Serviceteil zu Themen wie Recht und Wirtschaft sowie kammerinterne Informationen. Unsere Leserinnen und Leser sollen umfassend informiert und beraten werden. In naher Zukunft wird das Vetjournal auch verschränkt im Print- und Onlineformat zu lesen sein. Beide Kommunikationskanäle sollen künftig Inhalte und Botschaften passgenau transportieren und durch Synergien relevante Informationen noch besser vermitteln.

DIE ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG SCHÄRFEN

Klar im Fokus der Öffentlichkeitsarbeit steht die Positionierung des Tierarztes, der Tierärztin als Gesundheitsberuf bzw. als wichtiger Partner in der Mensch-Tier-Beziehung. Der Tierarzt sorgt nicht mehr ausschließlich nur für die Tiergesundheit, sondern ist vielmehr zu einem verantwortungsvollen Partner geworden:

Er oder sie berät Tierhalterinnen und Tierhalter über die medizinischen Aspekte hinaus auch zu beispielsweise Themen wie Tierschutz, Tierhaltung, Tierethik uva. Zudem verantwortet der Veterinär neben der Gesundheit der Tiere auch jene der Menschen – denn gesunde Nutztiere sind nicht zuletzt auch unsere Nahrungsgrundlage. Der Tierarzt sorgt für Lebensmittelsicherheit.

Die vielseitigen Aspekte des Tierarztberufes sollen durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen mittels Vetjournal-Berichterstattung, Pressearbeit und Social Media gegenüber der Öffentlichkeit aufgezeigt werden. Um diese Medienstrategie umzusetzen, gründete die ÖTK ein Tochterunternehmen, den Österreichischen Tierärzterverlag, bestehend u.a. aus zwei kreativen Köpfen: Redaktionsleiterin und Verantwortliche für Medien und Kommunikation **Mag. Silvia Stefan-Gromen** ist Absolventin der WU Wien und University of Technology Sydney (UTS), arbeitete rund 10 Jahre als Journalistin für „Der Standard“, „Kurier“ und „Wirtschaftsblatt“. Seit 2006 ist sie u.a. in leitenden Positionen in der PR- und Öffentlichkeitsarbeit tätig. Sie bringt Erfahrung aus den Bereichen Pressearbeit, Magazinproduktion und Eventmanagement mit. **Art Director Dan Neiss** kommt aus Washington D.C., hat einen Bachelor-Abschluss in Graphic Design an der University of Arizona, lebte in New York, ist seit 1994 in Wien und hat für den ORF sowie neun Jahre für DoRo Produktion gearbeitet. Neiss bringt Erfahrung in der Print- und Magazinproduktion mit. Das Team des Tierärzterverlages freut sich auf die neue Aufgabe und eine gute Zusammenarbeit.

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN, MEDIEN & KOMMUNIKATION

DAN NEISS
ART DIRECTION

MAG. KURT FRÜHWIRTH
CHEFREDAKTEUR

MAG. (FH) MARIO KANDOLF
GESCHÄFTSFÜHRUNG

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN
MEDIEN & KOMMUNIKATION

MAG. ANDREA BONINSEGNA
GESCHÄFTSFÜHRUNG





NEWS

QUALLEN

**LEBENSKÜNSTLER
OHNE RÜCKGRAT**

Quallen bestehen zu 99% aus Wasser, zählen zu den ältesten Tieren der Erde und sind in allen Meeren zu Hause. Durch ihre Anpassungsfähigkeiten haben sie 670 Millionen Jahre der Evolution überdauert. Die kleinsten ihrer Art haben einen Durchmesser von knapp einem Millimeter, die größten von mehreren Metern. Quallen werden von Biologen dem sogenannten Stamm der Nesseltiere zugeordnet – mehr als 2.500 verschiedene Arten sind bekannt. Sie alle besitzen Nesselkapseln an ihren Fangarmen (Tentakeln). Quallen gehören zu den giftigsten Meeresbewohnern überhaupt. Die überwiegend planktonfressenden Schirmquallen sind längst nicht so giftig wie die fischfressenden Würfelquallen. Am giftigsten ist die australische Seewespe.



SPINNEN

BEINE MIT WOW-EFFEKT

Sie zählen zu den am wenigsten erforschten Tieren: Spinnen. Seit mehreren hundert Millionen Jahren krabbeln sie über die Erde, entdeckt wurden bisher mehr als 46.000 Arten. Die meisten Spinnen haben vier paar Augen, doch der Tastsinn gehört zu ihren stärksten Fähigkeiten. Mit ihren sogenannten Becherhaaren an den Beinen, nimmt sie nicht nur ihre unmittelbare Umgebung und eventuelle Hindernisse wahr, sondern auch feinste Luftbewegungen und Schallwellen. Ja sogar die Entfernung und Richtung können sie orten. Mit ihren Spaltsinnesorganen an den Beinen erkennt die Spinne Vibrationen, Beute in ihrem Netz hat dann meist keine Chance zu überleben. Und damit nicht genug: Viele Spinnen riechen mit Geruchshaaren, die sich ebenfalls an den Beinen befinden. Das Ganze funktioniert über chemotaktile Reize und wird von den Tieren unter anderem auf der Partnersuche eingesetzt.

BIOHACKING

**FORSCHUNGLABOR
AUS DEM WOHNZIMMER**

Biohacker ähneln Computerhackern, mit dem Unterschied, dass sie an Organismen und Erbinformationen experimentieren. Die meist aus den USA stammenden Amateur-Forscher bringen Pflanzen zum Leuchten, testen ihr eigenes Erbgut auf Mutationen oder setzen sich Computerchip-Implantate unter die Haut. Die Website DIYbio.org bietet ihnen die entsprechende Plattform zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch. Wer sich mit anderen messen möchte, nimmt an dem jährlich in den USA stattfindenden Studentenwettbewerb International Genetically Engineered Machine (iGEM) teil. Studenten aus aller Welt basteln hier mit Genen und erzeugen neue Organismen. Von Bakterien, die die Temperatur beeinflussen, bis hin zu Fischen, die Energie aus Sonnenlicht gewinnen – die Projekte sind bunt gemischt. Doch das Biohacking im heimischen Wohnzimmer ist nicht unumstritten und erzeugt Misstrauen – sogar der US-Geheimdienst beobachtet die Szene.

BIOHACKER SUMMIT 2017
19. BIS 20. OKTOBER 2017
HELSINKI, FINLAND
WWW.BIOHACKERSUMMIT.COM

CARTOON zum Thema Antibiotikaverbrauch von Bruce Meek

„SCHWEINE WÜRDEN GERN GESÜNDER LEBEN...“



SÜDOSTASIEN

WUSSTEN SIE, ... WIE WILDE HÜHNER LEBEN

Das wilde Bankivahuhn (*Gallus gallus*) lebt seit etwa 3000 v. Chr. im südostasiatischen Dschungel – schon damals pflegten Menschen eine Beziehung zu diesen Tieren. Der natürliche Lebensraum des Wildhuhns ist der Waldrand, wo es tagsüber Deckung findet und nachts auf einem Baum übernachtet. Zur Nahrungssuche werden in den frühen Morgenstunden und spätnachmittags bis abends offene Bereiche an Waldrändern oder auf Lichtungen und Schneisen sowie – vor allem zur Trockenzeit täglich – Wasserstellen aufgesucht. Die Art tritt bei der Nahrungssuche meist in kleinen Gruppen auf, die oft aus einem Hahn und mehreren Hennen bestehen. Das Bankivahuhn ernährt sich weitgehend opportunistisch und ist daher relativ anspruchslos – ein Umstand, der die Art für eine Domestikation prädestinierte. Wilde Bankivahühner legen zwei- bis dreimal im Jahr ein bis zwölf Eier. Im Frühjahr kämpfen die Hähne um ihr Revier, indem sie drei bis fünf Hennen um sich scharen. Wenn die Brutzeit vorbei ist, leben Bankivahennen und -hähne in großen Gemeinschaften von bis zu 50 Tieren zusammen.



Fotos: Wikipedia

IN KÜRZE

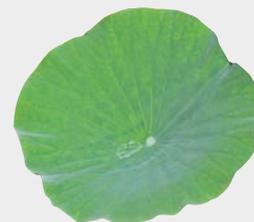
REPTIL DES JAHRES 2017: DIE BLINDSCHLEICHE

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) hat gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen die Blindschleiche zum „Reptil des Jahres 2017“ ernannt. Die Wahl hat die DGHT am 22. November 2016 bei einer Veranstaltung des Zoologisch-Botanischen Gartens Stuttgart, der Wilhelma, bekannt gegeben.



SPRACHLAUTE: MAKAKEN BESITZEN VORAUSSETZUNGEN

Ein internationales Team von Kognitionsbiologen um Tecumseh Fitch von der Uni Wien haben Kehlkopf, Zunge und Lippen von Affen genau untersucht und herausgefunden, dass diese weitaus flexibler sind als bisher angenommen. Fazit: Es liegt nicht an der Vokalanatomie sondern am Gehirn. Ihre Ergebnisse publizieren die Forscher aktuell in der renommierten Fachzeitschrift „Science Advances“.



IDEENFINDUNG AUS DER NATUR

Bioinspiration bedeutet intelligente Strategien aus der Natur zu lernen. Die Innovationsmethode untersucht die Anpassungsfähigkeit und Entwicklung von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen. Berühmtes Beispiel: der Lotuseffekt bzw. die schmutz- und wasserabweisende Funktion der Teflonpfanne.

ZAHLEN & FAKTEN

ZUM THEMA ANTIBIOTIKAVERBRAUCH

Bewusstsein und Umdenken sorgen für Einsatz mit Maß.

1.737
TIERÄRZTLICHE HAUSAPOTHEKEN
IN ÖSTERREICH per 31.12.2015



364
HAUSAPOTHEKEN haben 95%
der Antibiotikamengen bezogen.



-4,89

TONNEN Antibiotika weniger wurden 2015 gegenüber 2014 an tierärztliche Hausapotheken verkauft.



48,78
TONNEN Antibiotika wurden 2015 von der Industrie an tierärztliche Hausapotheken verkauft.

656,83 KILOGRAMM Antibiotika wurden 2014 im Pferdebereich eingesetzt, davon 24,1 kg „Kritische Antibiotika“.



29,62
TONNEN wurden im Schweinebereich abgegeben.



6,69
TONNEN wurden im Rinderbereich abgegeben.



2,67
TONNEN wurden im Geflügelbereich abgegeben.

QUELLE: AGES 2015

INFO

ESCCAP

JETZT AUCH FÜR ÖSTERREICH AKTIV

Österreich ist seit Oktober 2016 offizielles Mitglied von ESCCAP Deutschland e.V. Die Ziele des European Scientific Counsel for Companion Animal Parasites (ESCCAP) sind sachgerechte Aufklärung und praxisnahe Empfehlungen, die helfen sollen, Hunde, Katzen, aber auch Menschen, vor einem Befall mit Parasiten zu schützen. Die Serviceangebote des Vereins (Informationsflyer zur Entwurmung, zu Flöhen & Zecken, Toxoplasmose, Empfehlungen, u.v.m. stehen nun auch wieder Tierärztinnen und Tierärzten, veterinärmedizinischen Fachangestellten und Tierhaltern aus Österreich kostenfrei zur Verfügung –

Details erfahren Sie unter:
www.esccap.at

Nach der Auflösung des eigenständigen Vereins in Österreich im Jahr 2015 wird (unterstützt durch Prof. Dr. Joachims Mitgliedschaft) stattdessen ESCCAP Deutschland e.V. in Österreich vertreten sein. Prof. Dr. Anja Joachim ist Leiterin des Instituts für Parasitologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien und nationale Vertreterin der Organisation in Österreich.

ESCCAP ist eine in Großbritannien eingetragene, unabhängige Vereinigung, die im Jahr 2006 von acht europäischen Veterinärparasitologen gegründet wurde. Inzwischen ist ESCCAP in 13 europäischen Ländern vertreten.

LESERBRIEF

**DR. KARL FANTA, DEUTSCHLANDSBERG,
ZU VETJOURNAL-ARTIKEL, 11/2016
(VON DR. BETTINA HUBER)**

PALIO

Sehr geehrte Frau Dr. Huber!

Mit großem Interesse habe ich Ihren gut recherchierten und zudem recht lebendig geschriebenen Artikel über das Pferderennen in Siena gelesen. Ich darf hier anmerken, dass ich in den 1990er Jahren mehrmals als unterstützender Amtstierarzt bei den vorgeschriebenen Gesundheitschecks für die teilnehmenden Pferde fungieren durfte und zudem regelmäßig als (Hobby-)Reiseleiter in Siena unterwegs war. Ich möchte höflich einige Punkte anregen und schlage vor, auch auf die seit Jahren bekannte Kritik am Palio von Siena nicht zu vergessen.

Ob diese berechtigt ist oder nicht, darüber kann man diskutieren. Im Folgenden dazu nur einige kurze Sätze und Stichworte: Großer, farbenfroher Umzug am Campo unmittelbar vor dem Rennen mit Wägen, Ochsenkarren, Fanfaren, historischen Kostümen – sehenswert für Touristen, für die Sienesen schon (uninteressante) Routine. Sitzplätze mit guter Aussicht unbedingt im Vorfeld reservieren.

BRISANTES THEMA TIERSCHUTZ:

Seit 1970 mussten wegen Verletzungen (nach Stürzen, auch Massenstürzen, meist in den berühmten Kurven) 50 Pferde eingeschlachtet bzw. getötet werden. (Ihre



Einleitung, in der Sie schreiben „Manchmal verletzen sich auch Pferde“ klingt mir daher zu harmlos). Diese Zahl ist seriös, kaum ein Sieneser spricht jedoch darüber. Ich selber wurde leider Zeuge, als nach einem Rennen (plus Proberennen) zwei Vollblüter infolge schlimmer Stürze – 1 x Trümmerfraktur, 1 x Aortenriss – geopfert werden mussten. Hingegen kommen die Jockeys, die es programmgemäß von ihren Pferden schleudert, meistens mit harmloseren Blessuren davon. Regelmäßig kommt es zu – erfolglosen – Aktionen und Protesten von italienischen und internationalen Tierschutzorganisationen. Auch gab es bereits mehrere erfolglose Anläufe der italienischen Politik, das sogenannte traditionelle (auch mit viel Geld verbundene) Spektakel zu verbieten. Daher wird der Palio in Siena – so wie das Steeplechase von Pardubice oder die Stierhatz und -kämpfe in Spanien – mit Garantie auch die kommenden Jahrzehnte überdauern.

*Mit freundlichen kollegialen Grüßen
Dr. Karl Fanta, Deutschlandsberg*



EVENTS

BADEN-BADEN

BADEN-BADENER FORTBILDUNGSTAGE 2017

„Versteht uns der Hund?“, das ist eine der zentralen Fragen, die bei den Baden-Badener Fortbildungstagen 2017 im Mittelpunkt stehen wird. Keynote-Speakerin Juliane Kaminski, University of Portsmouth, UK, eine international führende Expertin auf dem Gebiet der komparativen Verhaltensforschung wird dazu Einblick geben. Auf dem Programm stehen die neuesten und wegweisenden Forschungsergebnisse sowie Fakten zur Beziehung zwischen Hund und Mensch.

16. Februar 2017 bis 18. Februar 2017
Kongresshaus Baden-Baden
Baden-Baden

www.bbf-kleintierkongress.de



BREGENZ

ANIMALICUM – DER ERSTE „TIER & WIR“-KONGRESS

Wie oft bringt Ihr Haustier Sie zum Lachen? Wie oft staunen Sie darüber, wie klug ein Tier agiert, wenn es ein Problem lösen muss? Und wie oft wickelt es Sie für Streicheleinheiten oder Leckereien gekonnt um den Finger? Längst ist wissenschaftlich untermauert, was Tierfreunde schon immer wussten: Tierische Gesellschaft tut uns gut. Das ANIMALICUM bringt neueste Erkenntnisse der Mensch-Tier-Beziehung auf den Punkt. Gleichzeitig gewähren hochkarätige Wissenschaftler internationaler Universitäten sowie Experten aus der Praxis dem Publikum Einblicke in die Top-Forschung. Denn wer weiß schon, was das Tier innerlich bewegt? Wie es tickt, was es denkt, fühlt, sagen will? Das ANIMALICUM gibt Aufschluss. Für Menschen, die mit Tieren leben oder arbeiten und für alle, die Tiere lieben.

**Unser Themenschwerpunkt 2017:
Wer bist du, Katze?**

24. und 25. März 2017
Vorarlberg Museum
Kornmarktplatz 1
6900 Bregenz
www.animalicum.com



LEIPZIG

9. LEIPZIGER TIERÄRZTEKONGRESS

Von Bienen bis zu Wiederkäuern, von der Chirurgie bis zur Berufspolitik: Das Programm des 9. Leipziger Tierärztekongresses verspricht ein breites Themenspektrum für Fortbildung und fachlichen Austausch. Hoch im Kurs sind zudem Themen rund um Nachwuchs und Berufseinstieg, so steht die Auftaktveranstaltung unter dem Titel „Tiermedizinischer Nachwuchs: Lust, Frust, Perspektiven“. Inhaltlich schließt das Berufspolitische Forum „Berufseinstieg mit Erfolg“ an. Seitens der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) eingebracht und durch die Bundestierärztekammer (BTK) inhaltlich organisiert wird ein Block zur Qualzucht bei Kleintieren. Unter anderem knüpft die BTK hier an ihre aktuelle Initiative, gegen Qualzuchten aktiv zu werden, an. Darüber hinauskommen im Rahmen des Kongresses traditionell Reproduktionsmediziner aus aller Welt bei der International Conference on Equine Reproductive Medicine (ICERM) zusammen. Abgerundet wird das Informationsangebot durch das „Leipziger Klauen-Symposium“ sowie das „Forensische Symposium“.

18.-20. Jänner 2018
www.tieraerztekongress.de



MÜNCHEN

BPT-KONGRESS

Das Internationales Congress Center München (ICM) wird Austragungsort des jährlich stattfindenden bpt-Kongresses 2017 sein. Das Fachprogramm bietet ATF-anerkannte Fortbildungen für die Kleintier-, Pferde- und Nutztierpraxis sowie für Praxismanagement und Lebensmittelsicherheit. Begleitet wird der bpt-Kongress von einer umfangreichen veterinärmedizinischen Fachmesse (von 20. bis 21. Oktober 2017), berufspolitischen Veranstaltungen und einem Rahmen- und Partnerprogramm.

Das ausführliche Kongressprogramm wird ab Juli 2017 feststehen.
19. bis 21. Oktober 2017
Anmeldung: walz@bpt-akademie.de
www.tieraerzteverband.de



TIERSCHUTZ

BLAURACKE TIER DES MONATS

Die türkisfarbene Blauracke (*Coracias garrulus*) ist in Österreich extrem bedroht bzw. gilt als nahezu ausgestorben. Der azurblaue Vogel war früher, in der Süd- und Oststeiermark ebenso wie im Burgenland, dem Klagenfurter Becken, dem Weinviertel und im Marchfeld sowie im restlichen Europa weitverbreitet. Blauracken sind Weistreckenzieher dh. sie überwintern im östlichen und südlichen Afrika. Sie brüten in Baum- oder Spechthöhlen und ernähren sich von großen Insekten. Trotz intensivster Schutzmaßnahmen ist ihre Zukunft ungewiss, vor allem auch, weil kein Genaustausch mit anderen Populationen stattfinden kann.



Foto: Klemens Groh

**GASTKOMMENTAR
VON „KRONE“-TIEREXPERTIN
MAGGIE ENTENFELLNER**

VETERINÄRE GEBEN TIEREN EINE STIMME



Der Tierarztberuf hat viele Gesichter und bringt große Verantwortung mit sich. Selbstverständlich geht es in erster Linie darum, Tiere zu heilen und vital zu erhalten. Als Veterinär ist man aber auch beratend, in schwierigen Situationen fast seelsorgend für die Menschen da. Das erfordert ein feines Gespür und viel Einfühlungsvermögen. Als Besitzer eines Vierbeiners vertraut man dem Tierarzt die Gesundheit seines Liebling an, als Landwirt die Betreuung seiner Nutztiere – und damit der Lebensgrundlage – und nicht zuletzt achten Veterinäre auf unsere Lebensmittelsicherheit. Unsere „Krone Tierecke“ arbeitet täglich eng mit Tierärzten zusammen – teils sind sie es, die uns Fälle von Tierquälerei melden. Die meisten von den Tierärzten sind mit größtem Engagement für ihre Patienten da, weit über die Ordinationszeit hinaus. Man könnte sie auch als Anwälte der Tiere bezeichnen. Unsere Vierbeiner verdienen Respekt, und Veterinärmediziner gehören zu jenen Menschen, die ihnen eine Stimme geben – und dafür gebührt ihnen mein Respekt.



Die Dimensionen unseres Nachbarkontinents sind immens. Mega-Ställe mit 20.000 Rindern sind in Kanada nichts Ungewöhnliches.

CETA

UND DAS LIEBE VIEH

MAG. ANGELIKA KRAMER

Redakteurin Wirtschaftsmagazin „trend“

CETA, das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada, hat viele Kritiker. Was wirklich auf uns zukommen könnte. Eine Analyse des umfangreichen Vertragswerks.

Am Ende war es doch noch eine Zitterpartie. Nach sieben Jahren Verhandlungen sollte das sogenannte Comprehensive Economic and Trade Agreement, in der Öffentlichkeit besser bekannt als CETA, zwischen der EU und Kanada Ende Oktober endlich unterzeichnet werden. Doch ein vorläufiges „Nein“ der Belgier ließ den EU-Kanada-Gipfel zur Unterzeichnung des mehr als 1.500 Seiten dicken Handelsabkommens noch einmal platzen. Kanadas Premier Justin Trudeau musste seinen geplanten Flug nach Brüssel um drei Tage verschieben, einige Zusatzerklärungen zu dem Vertragstext erfolgten, bis die Unterzeichnung schließlich am 30. Oktober doch noch stattfinden konnte.

Worum aber geht es bei CETA und warum wird es von vielen EU-Bürgern so kritisch gesehen? Viel mehr als furchterregende Schlagworte wie „Chlorhühner“, „Gen-Mais“ oder „Sonderklagerechte für Großkonzerne“ waren der breiten Masse vor der Unterzeichnung nicht bekannt.

Deshalb wurde in Teilen Europas von etlichen NGOs auch eifrig dagegen demonstriert. Und auch wenn jetzt der Vertragstext von CETA bekannt ist und viele Experten Einblick nehmen konnten, gehen die Meinungen im Vorfeld des Inkrafttretens – das EU-Parlament soll erst im Februar über den Handelspakt abstimmen – nach wie vor auseinander.

Als weitgehend unbestritten gilt, dass durch CETA rund 97% der Einfuhren aus Kanada von Einfuhrzöllen befreit werden. Im Gegenzug streicht Kanada seine Zölle auf rund 95% aller europäischen Importe. Nach Schätzungen der EU-Kommission soll das bilaterale Handelsvolumen zwischen Kanada und der EU um rund 23% ansteigen. Europäische Unternehmen sollen durch CETA – so die Schätzungen – jährlich um 470 Mio. Euro einsparen. Das Bruttoinlandsprodukt, so hofft die EU-Kommission, soll sich jährlich um etwa 12 Mrd. Euro erhöhen. Unbestritten ist aber auch, dass das Abkommen für Kanada wichtiger ist als für die EU. Die EU ist für Kanada der zweitwichtigste Handelspartner, umgekehrt steht Kanada für die EU aber nur an der zwölften Stelle.

Österreich hat im Jahr 2015 Waren im Wert von mehr als einer Milliarde Euro nach Kanada exportiert, darunter vor allem Maschinen, Eisen und Stahlwaren, Kraftfahrzeuge und Motoren, elektrotechnische Waren sowie pharmazeutische Erzeugnisse. Die Wirtschaftskammer Österreich schätzt, dass allein in Österreich durch CETA ein Realeinkommenszuwachs von bis zu 0,3% erzielt werden kann. So viel zu den nackten Zahlen.

KRITIKPUNKTE

Doch es gibt nach wie vor etliche Experten, die vermuten, dass diese prognostizierten Zuwächse zulasten der Arbeitsrechte, der heimischen Landwirtschaft oder des Umwelt-, Verbraucher- und Tierschutzes gehen könnten. Widmen wir uns vorerst der Landwirtschaft und der Qualität der Lebensmittel. Die tarifären Handelshemmnisse werden in bedeutendem Maße abgebaut und der Handel landwirtschaftlicher Erzeugnisse wird durch CETA erleichtert. Erwartet wird vor allem, dass Fleisch aus Kanada verstärkt den Weg in die EU finden wird und umgekehrt Milchprodukte aus Europa für die kanadischen Konsumenten billiger werden. Für bestimmte „sensible Produkte“ (darunter viele landwirtschaftliche Erzeugnisse) gibt es in CETA allerdings Ausnahmen; sie sind von den Handelserleichterungen ausgeschlossen. Für beide Parteien handelt es sich bei den „sensiblen Produkten“ um Geflügelprodukte (Fleisch, Eier und Eiprodukte). Für Kanada kommen Milchprodukte (außer Käse) und Milchproteinkonzentrat hinzu. Für diese Erzeugnisse gelten auch in Zukunft die bereits vorher bestehenden Handelsregeln. Für andere Produkte wurden sogenannte zollfreie Kontingente oder Einfuhrquoten vereinbart. Dabei handelt es sich um Obergrenzen für zollfreie Importe.

DIE KANADISCHEN KONTINGENTE FÜR EINFUHREN IN DIE EU BELAUFEN SICH AUF:



RINDFLEISCH45.000 Tonnen
0,6% des gesamten EU-Verbrauchs



SCHWEINEFLEISCH..... 80.000 Tonnen
0,4% des gesamten EU-Verbrauchs
(zum Vergleich: Die EU exportiert jährlich
2,5 bis 3 Mio. Tonnen Schweinefleisch
nach Kanada)



WEIZEN.....100.000 Tonnen

Die EU kann 18.500 Tonnen Käse zollfrei nach Kanada exportieren. Diese Obergrenzen sollen nach und nach (über einen Zeitraum von fünf Jahren) abgeschafft werden. Die Befürchtung, Europa werde durch CETA mit kanadischem Fleisch geflutet, scheint also vorerst unbegründet, zumal die kanadischen Bauern schon bis jetzt nicht imstande waren, die Quoten mit hormonfreiem Fleisch aufzufüllen. Kaum Quoten wurden allerdings bei Fischereierzeugnissen festgelegt. Experten gehen deshalb von einem deutlichen Anstieg kanadischer Fischexporte aus. Allerdings ist zu vermuten, dass sich die Preise und auch die Struktur der Landwirtschaft verändern werden. So hat in Kanada die Konzentration der Betriebe nach der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens NAFTA (zwischen Mexiko, USA und Kanada) massiv zugenommen.

LIBERALISIERUNG

Mega-Ställe mit 20.000 Rindern sind in Kanada nichts Ungewöhnliches. Seit NAFTA gibt es in Kanada weniger, dafür größere Betriebe. Ähnliches dürfte auf die Landwirtschaft in Europa zukommen, vermuten kanadische Experten. Auch die Fleischpreise in der EU werden durch verstärkte Importe aus Kanada nachgeben, während sich die Preise von Milchprodukten in Kanada aufgrund der niedrigen Milchpreise in Europa ähnlich verhalten werden. Hand in Hand mit der Liberalisierung der Agrarmärkte befürchten viele Kritiker, dass sich die Qualität des Essens verringern könnte. Generell ist zu sagen, dass Kanada deutlich niedrigere Levels für den Einsatz von Pestiziden, Nahrungsmittelfarben und Hormonen vorsieht. Eine der Hauptängste vieler CETA-Kritiker lautete ja im Vorfeld, dass die Oberflächenbehandlung des Fleisches durch Chemikalien – Stichwort Chlorhuhn – auch in unseren Breiten Einzug halten könnte. In Kanada ist es Usus, Tierkadaver mit Chlor zu desinfizieren, in der EU gibt es



Foto: Wikipedia

Bei Demos machten einige Interessensgruppen Stimmung gegen CETA.

lediglich wenige rechtlich zugelassene Möglichkeiten der Oberflächenbehandlung von toten Tieren (z.B. Wasser). „Die Desinfektion ist der nächste Schritt zu einer weiteren Industrialisierung der Schlachtpaxis“, befürchtet die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Kleinbäuerliche Strukturen in Europa dürften weiter unter Druck geraten. Unterschiedliche Standards herrschen auch in Sachen Gentechnik: Während in der EU lediglich der Anbau einer Pflanze, des Gen-Mais MON 810, zugelassen ist, basieren in Kanada rund 25% der gesamten Landwirtschaft auf Gentechnik. Sogar in manchen Honigarten aus Kanada finden sich Pollen von gentechnisch verändertem Raps. Befürchtet wird, dass diese gentechnisch veränderten Pflanzen in Form von Futtermitteln verstärkt ihren Weg nach Europa finden. Tatsächlich ist in CETA eine Passage enthalten, die den Austausch der Vertragspartner im Bereich Biotechnologie, wovon auch Gentechnik umfasst sein dürfte, vorsieht. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass im großen Stil gentechnisch veränderte Produkte nach Europa exportiert werden, wird vermutet, dass von den Vertragsparteien zumindest über eine Lockerung diskutiert wird. Denn bereits im Vorfeld hat die kanadische Soja-Industrie massiven Druck auf die EU-Kommission ausgeübt. Gut möglich, dass die Konzerne schon bald das eigens durch CETA eingerichtete Schiedsgericht anrufen, um die strikten EU-Gentechnik-Standards zu hinterfragen.

VORSORGEPRINZIP

Ungeachtet dieser unterschiedlichen Standards dies- und jenseits des Atlantiks wurde allerdings in CETA das sogenannte Vorsorgeprinzip, das auch in der WTO verankert ist, explizit anerkannt. Das sollte zumindest eine gewisse Sicherheit für den Erhalt höherer europäischer Standards bieten. Dieses Prinzip erlaubt es der EU, Maßnahmen zu ergreifen, um potenzielle Gesundheitsschäden zu vermeiden. Dies ist bereits im Rahmen der WTO schon zum Einsatz gekommen. Umgekehrt ist im Vertrag keine Verpflichtung der EU zur Anerkennung kanadischer Standards vorgesehen. Entscheidend wird sein, wie die Durchsetzung des Prinzips im Rahmen von CETA erfolgt und ob das im Streitfall angerufene Schiedsgericht eine Gefahr für die Gesundheit bejaht. Das Thema „Tierschutz“ findet in den Vertragstext von CETA keinen Eingang.

Viel mehr als furchterregende Schlagworte wie „Chlorhühner“, „Gen-Mais“ oder „Sonderklagerechte für Großkonzerne“ waren der breiten Masse vor der Unterzeichnung nicht bekannt.

Lediglich in Artikel 21.4s ist von regulatorischem Austausch auch in Hinblick auf Tierschutz die Rede. Ob das aber zu einem höheren Niveau im Tierschutz führt, wird von Experten bezweifelt. Verglichen mit den europäischen Standards in Sachen Tierschutz, sind jene in Kanada deutlich niedriger anzusiedeln. So sind Hühner und Fische vom strafrechtlichen Schutz gegen Tierquälerei in Kanada gar nicht erfasst. In der EU sind Tiere, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, als fühlende Wesen anerkannt, denen gesetzlicher Mindestschutz gebührt. Massentierhaltung ist in der EU verboten. Auch die Durchsetzung dieser Regeln erfolgt in der EU effektiver als in Kanada. Europas Gesetzgeber werden also ein wachsames Auge auf diesen regulatorischen Austausch haben müssen, um die in der EU relativ hohen Tierschutzstandards beizubehalten. Relativ klar ist in CETA, die Frage der Liberalisierung des Arbeitsmarkts bzw. die Öffnung der Dienstleistungsmärkte geregelt. Hier wurde von den Vertragsparteien bzw. den einzelnen EU-Mitgliedstaaten extensiv von der Möglichkeit von Ausnahmen Gebrauch gemacht. Österreich hat sich etwa für jedes Bundesland seine Skischulen, den Kauf von Immobilien, aber auch tierärztliche Dienstleistungen sichern lassen. „Nur Staatsangehörige eines Mitgliedsstaats des EWR dürfen tierärztliche Dienstleistungen erbringen“, heißt es in der Österreich-Ausnahme unmissverständlich. Sprich: Ein Zuzug kanadischer Tierärzte nach Österreich ist nicht zu erwarten.

Wem nach Lektüre von CETA berechtigte Zweifel aufkommen, dass die hohen Umwelt- und Gesundheitsstandards in Europa aufrechterhalten werden können, der sollte an TTIP gar nicht erst denken. TTIP heißt das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA und ist von den Regularien – so sie bekannt sind – mit CETA vergleichbar. Allerdings sind etliche Standards, etwa bei der Gentechnik oder im Tierschutz, in den USA noch niedriger als in Kanada. Experten befürchten deshalb, dass TTIP die eigentliche Gefahr für Europa darstellt, CETA hingegen nur ein Türöffner für die USA ist. Allerdings scheint TTIP aus politischen Gründen zumindest aktuell in weite Ferne gerückt. So kann sich Europa noch ein wenig ansehen, welche Auswirkungen CETA wirklich auf das tägliche Leben hat und daraus seine Lehren für TTIP ziehen. 📍

BUNDESKONFERENZ DER FREIEN BERUFE**EU-ABG. OTHMAR KARAS
UNTERSTÜTZT FREIE BERUFE**

„Das Entscheidende für die Freien Berufe ist die Unabhängigkeit. Diese Unabhängigkeit muss geschützt werden“, sagte der Abgeordnete zum Europaparlament und ÖVP-Delegationsleiter Mag. Othmar Karas bei der Diskussion „Freie Berufe und die EU“ im Rahmen des Weihnachtsempfangs der Bundeskonferenz der Freien Berufe (BUKO). Mehr als 40 hochrangige Vertreter der Freien Berufe folgten der Einladung zu der Veranstaltung in der Österreichischen Tierärztekammer.

Mag. Kurt Frühwirth, Präsident der BUKO sowie der Österreichischen Tierärztekammer, begrüßte das Eingangsstatement des EU-Parlamentariers Othmar Karas. Er sieht jedoch die Unabhängigkeit der Freien Berufe durch die Pläne der Europäischen Union gefährdet und wies darauf hin, dass die EU-Kommission überlege, bei den Freien Berufen internationale Investoren zuzulassen und darüber hinaus Schutzbestimmungen zu lockern bzw. abzuschaffen. Frühwirth weiter: „Entbürokratisierung und Deregulierung sind zwei Paar Schuhe. Wir sagen „Ja“ zur Entbürokratisierung, das ist auch im Sinne unserer Klienten. Wir sagen „Nein“ zum Aushebeln von Schutzbestimmungen, die die Qualität und die Unabhängigkeit der Freien Berufe sicherstellen.“

Auch Dipl.-Ing. Rudolf Kolbe, Präsidiumsmitglied der BUKO, Vizepräsident der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten sowie Präsident des Europäischen Rates der Freien Berufe, CEPLIS, warnt: „Die EU-Kommission verfolgt eine neue Strategie der Deregulierung und geht auch mit Vertragsverletzungsverfahren gegen die Freien Berufe vor.“

Dem entgegnete EU-Abgeordneter Othmar Karas: „Wir haben andere Probleme“, und betont, dass derzeit von Seiten der EU-Kommission nichts geplant sei. Er fordert die Freien Berufe aber auf, auf EU-Ebene mehr an einem Strang zu ziehen.

TRENKWALDER: „MACHT EUCH SELBSTSTÄNDIG“

Ein Plädoyer für die Selbstständigkeit hielt Dr. Verena Trenkwalder, Präsidentin der Landesstelle Oberösterreich der Wirtschaftstreuhand: „Viele junge Leute wollen lieber eine Anstellung, ihnen ist das Risiko der Selbstständigkeit zu groß. Ich appelliere an die Jugend, sich selbstständig zu machen. Ich bin seit 25 Jahren selbstständig und habe diesen Schritt nie bereut.“

Zum Abschluss der hochkarätig besetzten Diskussion präsentierte BUKO-Präsident Mag. Kurt Frühwirth den druckfrisch erschienenen Jahresbericht 2016 „Österreich braucht die Freien Berufe“.

**DIE BUNDESKONFERENZ DER FREIEN BERUFE
ÖSTERREICHS (BUKO)**

ist der Dachverband der neun Freiberufskammern in Österreich. Mitglieder sind die Österreichische Ärztekammer, die Apothekerkammer, die Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, die Notariatskammer, die Kammer der Patentanwälte, der Österreichische Rechtsanwaltskammertag, die Österreichische Tierärztekammer, die Kammer der Wirtschaftstreuhand und die Zahnärztekammer. Die BUKO vertritt knapp 80.000 Mitglieder.

MAG. SIGRUN REININGHAUS-CUSSAC, BUKO-PRESSESPRECHERIN



„Unabhängigkeit der Freien Berufe muss geschützt werden“, sagt EU-Abgeordneter Othmar Karas.



Foto: Daniel Zupanc

Meerschweinchen XL: Das südamerikanische Wasserschwein „Capybara“ ist mit diesen verwandt und gilt als das größte lebende Nagetier.

VON DER KAISERLICHEN MENAGERIE ZU EUROPAS BESTEM ZOO

MAG. EVA KAISERSEDER

**Der Schönbrunner
Tiergarten: Touristen-
magnet erster Güte und
auch von den Wienerinnen
und Wienern heiß geliebt.**

Jährlich knackt der populäre Zoo mittlerweile die Zwei-Millionen-Besucher-Marke und lockt mit einer gekonnten Mischung aus außergewöhnlicher Nachzucht, innovativer Tierhaltung und einzigartigem Ambiente.

Imperiales Flair, gepaart mit barocken, weitläufigen Anlagen und einem Tierbestand aus aller Herren Länder: Wenn Zoodirektorin Prof. Dr. Dagmar Schratzer ihren Job beginnt, übrigens gerne schon in aller Frühe, wie sie dem Vetjournal gegenüber verrät, erwartet sie nicht das schlechteste Arbeitsumfeld. Schönbrunn, zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörend, ist der älteste noch bestehende Zoo der Welt – und dieses historische Erbe ist einer der Gründe, warum der Zoo ein konstanter Besuchermagnet ist. 2,2 Mio. Menschen waren 2015 zu Gast, der Touristenanteil unter den Tagesgästen stieg erstmals auf 38%. „Wir haben durch die barocken Bauten definitiv ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Zoowelt, kombiniert mit moderner Tierhaltung ist das sicherlich

Das Thema „Haltungsbedingungen“ steht in Schönbrunn stark im Fokus.

etwas Besonderes“, so Direktorin Schratte. Eine gekonnte Untertreibung, wie man wohl ohne Übertreibung sagen darf. Schließlich ist der Zoo zum vierten Mal in Folge mit dem „Best European Zoo Award“ im wichtigen Sheridan Ranking auf den Spitzenplatz gewählt worden. Ausschlaggebend für diese Bewertung durch den Zooanalytiker Anthony Sheridan sind Kategorien wie Artenvielfalt, Zoopädagogik oder Artenschutz.

Die Eröffnung des Giraffeparks im Frühjahr 2017 wird „ein weiteres Beispiel dafür sein, wie sich die historische Bausubstanz mit Tierhaltung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft kombinieren lässt. An der Rückseite des denkmalgeschützten Hauses aus dem Jahr 1828 wird ein großer, heller Wintergarten angebaut, der den Giraffen in der kalten Jahreszeit mehr Bewegungsraum als bisher bieten wird“, skizziert Schratte eines der kommenden Highlights. Die Biologin hat die Leitung Schönbrunns Anfang 2007 übernommen und steht, genauso wie ihr Vorgänger VR Prof. Dr. Helmut Pechlaner, für die gelungene Mischung aus innovativem Tun und der Erhaltung alter Schätze. „Wie schon der Schweizer Zoodirektor und Tiergartenbiologe Prof. Dr. Dr. Heini Hediger in den 1940er Jahren gesagt hat, wird ein guter Tiergarten niemals fertig. Durch den ständigen Zuwachs an Wissen und technischen Möglichkeiten sowie neuen Erkenntnissen aus Verhaltensstudien und Freilandforschung, aber auch durch den steigenden Anspruch der Besucher ist die Form der optimalen Tierhaltung einem steten Wandel unterzogen“, so die Direktorin, wohl wissend, dass sich eine Anlage in der Größenordnung Schönbrunns permanent verändert – und verändern muss.

PECHLANERS PRÄGNANTE HANDSCHRIFT

Überhaupt steht in Schönbrunn das Thema Haltungsbedingungen stark im Fokus. Begonnen hat der Wandel hin zu einer viel artgerechteren Haltung unter Professor Helmut Pechlaner. Der arrivierte Veterinärmediziner wurde 1992 vom Innsbrucker Alpenzoo abgeworben, wo er vorher 20 Jahre lang, zuletzt als Direktor, die Geschicke des viel kleineren Tiergartens lenkte. In Wien blieb zu der Zeit kein Stein auf dem anderen: Schönbrunn wurde quasi privatisiert und in die Schönbrunner Tiergarten GmbH ausgegliedert; das Wirtschaftsministerium blieb allerdings hundertprozentiger Gesellschafter. Der Hintergrund für dieses Konstrukt: Der museumsreife Sanierungsfall sollte sich künftig finanziell selbst erhalten können.

Glücklicherweise brachte der charismatische Professor Pechlaner nicht nur absolute Führungsqualitäten mit sondern auch frischen Wind in Sachen Tierhaltung – er



Foto: Daniel Zupanc

Sensation: Im August 2016 erblickten die Panda-Zwillinge das Licht der Welt.

stoppte zum Beispiel umgehend die Unsitte, alle Tiere zwischen Allerheiligen und Ostern in die Innenräume zu sperren. „Das gab zwar kräftiges Murren unter den Tierpflegern, aber ich setzte mich durch! Der Erfolg war überwältigend!“, wie er im Vetjournal-Interview (siehe S. 22) erzählt. Mittlerweile ist der Wiener Zoo für seine umfassenden Projekte zum Artenschutz in aller Munde, vor allem die Zuchterfolge gehen um die Welt: Stichwort Großer Panda.

Nur mehr 1.864 Tiere (Zählung 2015) dieser extrem bedrohten Art leben aktuell in den Bergwäldern im Südwesten Chinas, und obwohl der Panda seit 1939 gesetzlich geschützt ist, steht er bis heute auf der Roten Liste. Dass ein Zoo überhaupt Große Pandas halten kann und darf, ist mitnichten eine Selbstverständlichkeit. Nur vier Zoos in Europa genießen dieses Privileg. Auch für Schönbrunn gab es erst nach intensiven Verhandlungen und Planungen 2003 grünes Licht: Das Panda-Pärchen Yang Yang und der kürzlich an den Folgen eines Tumors verstorbene Long Hui (er wachte aus der Narkose für eine CT-Untersuchung nicht mehr auf) übersiedelte aus der chinesischen Forschungs- und Zuchtstation Wolong nach Schönbrunn. Nachwuchs Fu Long sorgte dann im Spätsommer 2007 als erstes auf natürlichem Wege gezeugtes Panda-Jungtier Europas für weltweite Furore. Vor drei Jahren wurde der auf 10 Jahre ausgelegte Leihvertrag mit der China Wildlife Conservation Association schließlich erfolgreich verlängert – zum Glück für den Zoo und für die Besucher, denn Fu Long blieb kein Einzelkind: Insgesamt vier Mal gelang es in Wien, Panda-Nachwuchs zu züchten (der im Übrigen zu gegebener Zeit wieder nach China übersiedeln muss), im August 2016 erblickten sogar Zwillinge das Licht der Welt. Aktuell wartet man gespannt auf die nächsten Schritte von Fu Ban

Foto: Norbert Potensky



Flusschildkröte Batagur Baska: 2010 ist die erste Weltnachzucht im Tiergarten Schönbrunn gelungen.

(Männchen) und Fu Lin (Weibchen). „Natürlich sind wir sehr stolz auf unsere Erfolge beim Großen Panda, da wir der einzige Zoo in Europa sind, in dem sich die Pandas auf natürlichem Wege fortpflanzen. Und zur Krönung sind es dieses Mal auch noch Zwillinge. Ein Geheimnis hinter den Zuchterfolgen bei den Pandas gibt es nicht. Es ist eine Summe aus vielen Faktoren: Wir haben ein Pärchen, das sehr gut miteinander harmoniert, achten auf beste Fütterung, die Tiere haben eine gut strukturierte Anlage sowie geistige und körperliche Beschäftigung“, summiert Wiebke Hofmann, MSc, die als Kuratorin für Artenschutz und Forschung zuständig ist, das goldene Händchen für Pandas in Schönbrunn. Der Tod des 16-jährigen Panda-Männchens Long Hui war für den Wiener Zoo definitiv ein schwarzer Tag. Ob und wann es einen Nachfolger für ihn geben wird, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Das Motto „Tiere sehen. Arten schützen“ wird aber auch jenseits von Flagship-Arten wie Chinas charismatischem Nationaltier gelebt: Aktuell beherbergt Schönbrunn 8.775 Tiere aus über 700, zum Teil hoch bedrohten Arten. Bei mehr als 50 Tierarten beteiligt sich der Tiergarten an internationalen Erhaltungszuchtprogrammen, bei den Afrikanischen Elefanten, den Fidschi-Leguanen und den nördlichen und südlichen Felsenpinguinen werden außerdem Zuchtbücher geführt. Ein Schutzprojekt, das Kuratorin Hoffmann besonders am Herzen liegt, ist die Wiederansiedlung des Habichtskauzes im Wienerwald und im Wildnisgebiet Dürrenstein. Schönbrunn gilt dabei als wichtiger Kooperationspartner, die Zusammenarbeit mit dem projektleitenden Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der Vetmeduni läuft bestens. Noch vor 100 Jahren bewohnten diese majestätischen Vögel die heimischen Wälder, ab Mitte des 20. Jahrhunderts gab es aber kaum mehr ein Vorkommen in Österreich. Nach dem Uhu sind diese Eulen die zweitgrößten Mitteleuropas, die Wiederansiedlung in Österreich soll einen wichtigen Korridor in Europa zwischen Nord- und Südpopulation herstellen. Schönbrunn gibt regelmäßig seinen Nachwuchs an das Projekt ab, damit die Jungvögel wieder ausgewildert und angesiedelt werden können. Insgesamt 187 Jungkäuze,

Einer derjenigen, die ebenfalls das Glück haben, ihren Traumjob zu leben, ist Zooveterinär Thomas Voracek, der als Grund „den breitgefächerten Tierbestand, das barocke Ambiente, die Möglichkeit, international vernetzt zu arbeiten sowie die Teamarbeit mit Zoologen und Tierpflegern“ nennt.

ZAHLEN & DATEN 2015

TIERE GESAMT	8.775
ARTEN	746
 WIRBELTIERE	5.855 (ARTEN: 507)
 WIRBELLOSE	2.920 (ARTEN: 239)
 ZAHL DER TIERPFLEGERINNEN	85
 FLÄCHE	17 HEKTAR
 BESUCHERZAHL 2015	2,2 MIO.
 GRÜNDUNGSDATUM	31. JULI 1752 (ältester noch existierender Zoo der Welt)

QUELLEN: Jahresbericht Schönbrunn 2015
www.zoovienna.at
 Presse Schönbrunn



Foto: Daniel Zupanc

Der Habichtskauz wurde durch die Zusammenarbeit mit dem Tiergarten erfolgreich im Wienerwald wieder angesiedelt.

die in diversen Zoos und Zuchtstationen aufgezogen wurden, fanden in den Schutzgebieten bereits eine neue Heimat.

Der Nachwuchs kann sich sehen lassen: Rund 60 Jungtiere wurden bisher geboren. Weniger publikumswirksam als kuschelige Pandas oder geheimnisvolle Käuze sind die Flussschildkröten Batagur Baska, die allerdings hinsichtlich Artenschutz eine besondere Stellung einnehmen, wie Kuratorin Hoffmann erzählt: „Im Tiergarten ist uns 2010 die Welterstnachzucht gelungen, da waren nur noch 20 bis 30 Exemplare bekannt, die in Dorfteichen lebten. Von einer Wildpopulation war bis 2013 nichts bekannt. Wir haben dann 2010 gemeinsam mit dem Schildkrötenforscher Peter Praschag ein Schutz- und Zuchtzentrum für diese Tierart in Bangladesch aufgebaut und seither hat sich die Zahl der Batagur Baska versechsfacht. So etwas ist natürlich wunderbar zu verfolgen.“ Kein Wunder, dass sie ihren Job „durchaus als Traumjob“ bezeichnet: „Ich gehe jeden Tag sehr gerne in die Arbeit und bin sehr glücklich, damit zum Artenschutz beitragen zu können.“

DER WILDTIERFAKTOR ALS GROSSE UNBEKANNTE

Einer derjenigen, die ebenfalls das Glück haben, ihren Traumjob zu leben, ist Zooveterinär Thomas Voracek, der als Grund dafür „den breit gefächerten Tierbestand, das barocke Ambiente, die Möglichkeit, international vernetzt zu arbeiten, sowie die Teamarbeit mit Zoologen und Tierpflegern“ nennt. All das würde den Stress auf jeden Fall aufwiegen, meint er. In 20 Jahren Tätigkeit kann sich wohl jeder Tierarzt an genügend schwierige Fälle erinnern, bei Voracek toppt der „Wildtierfaktor“

das alles noch, denn „die Tiere werden zu unserem oder zu ihrem eigenen Schutz oft nur in Narkose untersucht und therapiert, was die Sache viel komplexer macht. Entsprechende diagnostische Narkosen müssen extrem gut geplant sein. Eine bei Haustieren übliche präanästhetische klinische Untersuchung ist da nicht möglich, meist müssen wir in einer Sitzung Diagnose und Therapie verbinden.“ Bei großen und gefährlichen Tierarten ist der logistische Aufwand nicht zu unterschätzen, fast das gesamte Equipment ist daher mobil, seit vergangenem Jahr gibt es auch einen Computertomografen, der neue diagnostische Möglichkeiten eröffnet: „Wir können im Tiergarten an mehreren Stellen einen mobilen Operationsraum einrichten und Tiergartenbewohner wie Tiger oder Löwen direkt im Gehege untersuchen und behandeln. Dabei arbeiten wir stets eng mit den Tierpflegern zusammen. Sie müssen den Tieren ja die Medikamente verabreichen und das bedarf oft verschiedenster Tricks. Sie informieren uns auch über Verhaltensänderungen, die mitunter Krankheitsanzeichen sein können. Es hängt also nicht direkt vom Tier oder der Tierart ab, wie herausfordernd eine Behandlung ist, sondern von der jeweils konkreten Fragestellung“, so Voracek. Notfälle und Verletzungen würden übrigens viel weniger als gemeinhin angenommen auftreten: „Je besser die Haltungsbedingungen bei Zoo- und Wildtieren sind, umso seltener werden sie krank. In den vergangenen Jahrzehnten ist die Anzahl an direkten medizinischen Manipulationen bei uns immer mehr zurückgegangen, der Aufwand an Prophylaxemaßnahmen dafür immer größer geworden.“ Ein mehr als aussagekräftiges Gütesiegel für diesen so besonderen Zoo. 

WAS WURDE AUS...



Mit Herz und Verstand zu Spitzenleistungen: VR Prof. Dr. Helmut Pechlaner, hier mit der britische Verhaltensforscherin Jane Goodall, die 1960 begann, das Verhalten von Schimpansen zu untersuchen.

Foto: Alamy

VR Prof. Dr. Helmut Pechlaner galt jahrelang als „Liebling der Nation“: Der Aufstieg Schönbrunn vom Sanierungsfall zu einem der weltbesten und meistbesuchten Tiergärten ist zu großen Teilen das Werk des umtriebigen und engagierten Tirolers, der als glänzender Rhetoriker auch medial omnipräsent war.

MAG. EVA KAISERSEDER

Vor genau zehn Jahren sind Sie nach 15 Jahren als Direktor des Schönbrunner Tiergartens offiziell in Pension gegangen – ein Schritt, der eher mit Wehmut oder Freude verbunden war?

Mit Freude, denn die letzten Jahre waren bei allen Erfolgen auch sehr belastend. Ich brauchte Ruhe. Die Nachfolge war bestens geregelt und so wusste ich, dass frischer Wind und junge Kraft für weitere Erfolge im Tiergarten sorgen werden.

Wie geht's Ihnen heute, wenn Sie den Tiergarten besuchen?

Ich genieße unbelastet jeden Besuch, sehe mit Freude die vielfältigen Erfolge und bin dankbar dafür, dass nun andere die täglichen Probleme zu meistern und die Verantwortung zu tragen haben.

Der früherer Wirtschaftsminister Martin Bartenstein hat sie bei Ihrer Verabschiedung 2006 „als eine der besten Personalentscheidungen meines Vorgängers“ (Wolfgang Schüssel, Anm. d. Red.) bezeichnet. Was ist Ihnen selber bei Ihren Mitarbeitern wichtig gewesen?

Fachkenntnis, Begeisterung und Verlässlichkeit.

Mit welchen Eigenschaften konnten und können Sie im Berufsleben gar nicht?

Dampfplauderei, Trägheit und Falschheit.

Schönbrunn galt zur Zeit Ihrer Anfänge als Zoodirektor als extrem schwieriger Sanierungsfall Hand aufs Herz: Was geht einem durch den Kopf, wenn man mit

der Aufgabe konfrontiert ist, ein solches Projekt zu stemmen?

Nach 20 Jahren an der Spitze des Alpenzoos in Innsbruck und zahlreichen internationalen Zoobesuchen und –kontakten war ich davon überzeugt zu wissen, wie man einen Tiergarten richtig führt.

Ich war daher im ersten Halbjahr täglich mindestens sechs Stunden im Zoo unterwegs, schaute den Mitarbeiterinnen auf die Finger, fragte sie aus und gab Anweisungen. Auch Anregungen wurden diskutiert, viele Entscheidungen von mir spontan getroffen und deren Einhaltung laufend kontrolliert. Es heißt ja in der Bibel: „Die Augen des Herren machen das Vieh fett!“ Eine solche Präsenz der Führungskraft war hier bisher völlig unbekannt, bald trennte sich der Spreu vom Weizen. Unverbesserliche ließen sich versetzen, andere bemühten sich und alles wurde besser.

Was war Ihre erste wichtige Entscheidung?

Aus Bequemlichkeit vielleicht auch aus Dummheit wurden traditionell fast alle Tiere, auch europäische, zwischen Allerheiligen und Ostern monatelang in die Innenräume gesperrt. Bei meinem Arbeitsbeginn im Jänner 1992 war das Wetter sehr warm und ich habe am Dreikönigstag bei ca. 10 Grad Celsius plus angeordnet, dass alle Tiere, mit Ausnahme der Menschenaffen, ins Freigehege dürfen. Das gab kräftiges Murren unter den Tierpflegern aber ich setzte mich durch. Der Erfolg war überwältigend. Giraffen und Antilopen, Elefanten und Kraniche genossen die Sonne und den warmen Wind!

Ein Buchtitel vom deutschen Autor Janosch lautet: „Wer fast nichts braucht, hat alles“. Was brauchen Sie, um ein gutes Leben zu haben?

So wie ich es jetzt habe könnte das Leben nicht besser sein, ich bin zufrieden!

Was ist für Sie Luxus?

Luxus ist das, was man nicht braucht, wenn man zufrieden ist. Damit ist Luxus verzichtbar!

Und was absolut unverzichtbar?

Zwischendurch Ruhe und Rückzugsmöglichkeit.

Was haben Sie aus Ihren Erfahrungen aus dem Tierreich über die Menschen gelernt?

Auch Menschen sind Tiere, noch dazu die ältesten „Haustiere“. In der Evolution haben wir aber nicht nur die „Hardware“ genetisch mitgenommen (das freut Mediziner und Pharmazeuten für ihre „Tierversuche“ bzgl. Anatomie und Physiologie) sondern auch sehr viel „Software“, z.B. das Sozialverhalten als typisches Kleingruppenwesen. Beobachten wir nun das Verhalten solcher Kleingruppen im Tierreich, z.B. Wölfe oder Pferde, dann sehen wir ganz genau, was wir unter uns falsch machen!

Haben Sie einen speziellen Liebling im Zoo?

Eigentlich nicht; am ehesten Nonja, die 40-jährige Orang Utan Dame.

Ein Lieblingsplatzler?

Zwei: Den Tiroler Hof und den Kaiserpavillon.



Foto: Daniel Zupanc

Der denkmalgeschützte Tirolerhof wurde 1:1 abgetragen und mit großer Sorgfalt im Tiergarten wieder aufgebaut.



Foto: WWF Österreich

VR PROF. DR. HELMUT PECHLANER

wurde 1946 in Innsbruck geboren und bezeichnet sich selbst „als schon immer viechernarrisch“. Schon als Teenager machte er ein Praktikum beim Verhaltensforscher Konrad Lorenz und züchtete nebenbei in Eigenregie Wellensittiche. Das Studium der Veterinärmedizin – 1972 promovierte er – war da nur eine logische Schlußfolgerung. Gleich im Anschluß begann er im Innsbrucker Alpenzoo zu arbeiten, 1979 wurde er dort Direktor. Bis ihn 1992 der Ruf nach Wien erteilte: Dort sollte er den damals sanierungsbedürftigen Schönbrunner Zoo auf Vordermann bringen – was ihm auf eindrucksvolle Weise gelang. Unter seiner Ägide wurden viele ambitionierte Projekte (Polarium, neuer Elefantentpark, Tirolerhof...) umgesetzt, vor allem artgerechte Tierhaltung ist und war Pechlaner wichtig. Der Vater zweier Kinder ist 2006 in den Ruhestand getreten, hat 2010 die Ehrenpräsidentschaft des WWF Österreich übernommen und lebt im Burgenland.



Foto: Wikipedia

Der vom Aussterben bedrohte Feldhamster könnte laut Experten ab dem Jahr 2020 für immer verschwinden.

HAMSTER IN NOT

TIERÄRZTIN TANJA WARTER

In rund 100.000 österreichischen Haushalten leben putzige, ausländische Mitbewohner, die enge Verwandtschaft in Europa haben. Kaum jemand weiß, dass sie aus Syrien stammen.

HINWEIS:

Angesichts der humanitären Katastrophe in Syrien haben wir in der Redaktion intensiv diskutiert: Dürfen wir derzeit über ein Tier berichten, das aus einer Region stammt, in der das menschliche Leid kaum noch mit Worten zu beschreiben ist? Wir haben uns dafür entschieden, weil das Vetjournal zwischen politischem Tagesgeschehen und wissenschaftlichen Fakten unterscheiden möchte.

Es ist Frühsommer in Aleppo. Auf einem Acker in der Nähe der syrischen Stadt treffen sich einheimische Bauern mit Biologie-Studenten und Professoren. Sie alle sind ausgerüstet mit Schaufeln und Spaten, Keschern und Schachteln. Die meisten der Wissenschaftler kommen aus Deutschland, es sind aber auch Amerikaner und Syrer mit von der Partie. Sie stochern im Boden umher und graben später das Erdreich ganzer Weizenfeldern um. Sie



Die herzigen Haustiere stammen aus dem syrischen Norden – sie besiedeln ein Gebiet von rund 15.000 Quadratkilometern.

suchen etwas. Das war im Jahr 1999, als Aleppo noch nicht zerbombt und Syrien noch sicher war. Die wissenschaftlich begründete Suche endete mit einem schönen Erfolg. „In 60 Zentimetern Tiefe, nicht unter einem Weizen-, sondern unter einem Linsenfeld hatten wir Glück“, erinnert sich Peter Fritzsche, Zoologe an der Martin-Luther-Universität im deutschen Halle-Wittenberg und einer der Pioniere der Goldhamsterforschung. „Wir konnten 19 Goldhamster in freier Wildbahn einfangen und zu uns an die Uni bringen.“ Die Nager, die millionenfach als drollige Haustiere gehalten werden, stammen ursprünglich aus der Hochebene im syrischen Norden, wo sie ein Gebiet von etwa 15.000 Quadratkilometern besiedeln. Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es frei lebende Goldhamster.

Ähnlich wie ihre mitteleuropäischen Verwandten, die Feldhamster, sind auch Goldhamster wahre Meister des Grabens und darum ein Alptraum für Bauern. Nicht nur, dass sie ganze Felder unterminieren. Zusätzlich machen sie sich als Erntediebe unbeliebt. Wo immer Hamster vorkommen, wurden oder werden sie bejagt. In Syrien ebenso wie in Mitteleuropa.

Während im weiten Teilen Deutschlands, der Schweiz und Österreichs der Feldhamster als ausgestorben gilt, gibt es bis heute ausgerechnet in der Großstadt Wien eine verblüffende Population wilder Feldhamster. Sie leben im 10., 11, 21. und 22. Bezirk. Ihr Monitoring soll neue Kenntnisse über das Leben der putzigen Kulturfolger bringen.

Gold- wie Feldhamster sind Einzelgänger. Auf den ersten Blick erscheint das ungewöhnlich, da wir Nager wie Mäuse oder Meerschweinchen ausschließlich in Gruppen kennen. „Trotzdem“, erklärt Barbara König, Verhaltensökologin am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften der Universität Zürich, „ist Einzelgängertum bei Nagern keine Ausnahme.“ Wer allein lebt, habe keinen Stress mit Konkurrenten, es gebe keinen Streit um Futter, um freie Wohnplätze und keinen Ärger wegen der Jungtiere. König: „Nicht das Einzelleben ist auffällig, sondern das Gegenteil davon. Dass sich manche Tiere in sozialen Verbänden zusammengeschlossen haben, braucht eigens eine Triebfeder.“ Ein Leben in Gemeinschaften entsteht beispielsweise, wenn sich Tiere allein keine schützenden Behausungen bauen können oder wenn sie allein nicht

Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es frei lebende Goldhamster.

in der Lage sind, ausreichend Futter für sich und den Nachwuchs zu organisieren. Kooperationen bieten in diesen Fällen Vorteile. Hamster jedenfalls können abseits der Paarung mit Artgenossen ganz und gar nichts anfangen. Im Gegenteil: Begegnen sich zwei von ihnen zufällig und ist ein Ausweichen nicht möglich, bekämpfen sich die Tiere massiv. Speziell Feldhamster gelten als überaus wehrhaft und aggressiv. Auch unter Goldhamstern geht es nicht viel sanfter zu. Das ist der Grund, warum sie im Käfig allein gehalten werden müssen.

ZUCHTANFÄNGE

Die Art und Weise, wie der Goldhamster zum Haustier wurde, ist legendär. Anders als bei Hunden oder Katzen, die vor zehntausenden Jahren zu Gefährten des Menschen wurden, geht die Domestikation des Goldhamsters auf ein ganz konkretes Datum zurück. Am 12. April 1930 machte sich ein Zoologe namens Israel Aharoni von der Universität Jerusalem auf den Weg nach Aleppo, um eine neue Hamsterart für Forschungszwecke zu finden. An seinem Institut liefen damals Untersuchungen zur Leishmaniose, einer Infektionskrankheit, die auch Orientbeule genannt wird. Für die Experimente mussten chinesische Zwerghamster erhalten. Doch die ließen sich schlecht vermehren, weshalb Aharoni den nur vom Hörensagen bekannten Goldhamstern auf die Schliche kommen wollte. Syrische Arbeiter gruben für ihn einen Bau mit einem Weibchen und elf Jungtieren aus.

Doch die Freude währte nicht lang. Das Muttertier geriet in seiner Transportkiste so sehr in Stress, dass es eines der Jungen tötete. Aharoni trennte sie von den Kleinen, er soll die Hamsterdame aus Wut sogar umgebracht haben. Und in Jerusalem angekommen entwischten auch noch sechs der kleinen Goldhamster. Angeblich ertranken sie in einem Swimmingpool. Mit den übrig gebliebenen vier Jungtieren, drei Männchen und einem Weibchen, begann Israel Aharoni die Zucht. Bereits nach einem Jahr soll die Goldhamsteranzahl an der Universität von Jerusalem auf 150 angestiegen sein.

Die Nachfrage nach dem neuen Labortier war immens. Aharoni verkaufte schon bald Nachwuchs an andere Universitäten, nach England, nach Frankreich und in die



AUS ZOOLOGISCHER SICHT

Zoologen unterscheiden zwischen Groß-, Mittel- und Kleinhamstern.

Zu den Großhamstern gehört ausschließlich der in Mitteleuropa beheimatete Feldhamster. Der syrische Goldhamster ist ein Mittelhamster, und zählt damit zu einer anderen Art, Kreuzungen miteinander sind nicht möglich.

Zu den Kleinhamstern gehören der Campbell-Hamster oder der dsungarische Zwerghamster – beide ebenfalls als Haustiere beliebt.

Typisch für alle Hamster sind die Backentaschen, in denen sie Futter sammeln, um es in ihre Lager zu transportieren. Das Fassungsvermögen ist enorm, Feldhamster können 50 Gramm Nahrung darin hamstern, die kleineren Goldhamster immerhin 20 Gramm.

Unterirdisch legen Hamster aufwändige Bauten an, die aus mehreren miteinander verbundenen Kammern bestehen. Es gibt einen Vorratsraum, eine Schlafstube und eine Toilette. Die Hamsterwohnungen liegen bis zu 1 Meter tief unter der Erde, als Eingang dienen den meisten Arten senkrechte Fallrohre. In Zeiten, in denen der Feldhamster in Mitteleuropa als Plage galt, lebten bis zu fünf Tiere auf einem Quadratmeter Grund.

DIESER BERICHT ERSCHIEN IN DER SCHWEIZER NZZ AM SONNTAG

USA. Der Goldhamster erreichte gegen Ende der 1940er Jahre die Schweiz, Deutschland und Österreich, und war in den 1950er Jahren aus der medizinischen Forschung nicht mehr wegzudenken.

HAMSTER ALS HAUSTIER

Parallel dazu eroberte er still und heimlich die Herzen jener, die mit ihm arbeiteten. Wissenschaftler nahmen sie teilweise für ihre Kinder mit nach Hause, 1937 sollen erste Goldhamster an private Halter abgegeben worden sein. Es begann der Boom eines neuen Haustieres.

Diese ganz spezielle Geschichte hinterlässt ein außergewöhnliches Resultat: Alle heute als Haustier lebenden Goldhamster sind genetisch auf die vier Wurfgeschwister von der Universität Jerusalem zurückzuführen.

„Wir wollten endlich wissen, ob und wie sich diese über Jahrzehnte gezüchteten Hamster von ihren wilden Kollegen unterscheiden“. Das war Fritzsches Motivation dafür, im Jahr 1999 Goldhamster nahe Aleppo einzufangen. Was den Forscher bis heute erstaunt: Genetische Analysen brachten so gut wie keine Unterschiede zwischen Tieren der Zuchtlinie von 1930 und den Wildfängen zutage. Auch in Sachen Morphologie und Verhalten gebe es wenig Auffälligkeiten. Immerhin: Im Laufrad rannten die Wildfänge pro Nacht etwa drei Mal so lang wie ihre domestizierten Artgenossen. Und bei Paarungsversuchen ergab sich ein ungewöhnliches Ergebnis. Zu den empfängnisbereiten Weibchen setzten Fritzsche und Kollegen nacheinander für je eine Stunde ein Zuchtmännchen und ein Wildmännchen. Die Reihenfolge wechselten sie ab, so dass Chancengleichheit unter den Männchen gegeben war. Doch die Jungen, die nach 16 Tagen zur Welt kamen, stammten zu 85 Prozent von den

Wildmännchen. „Sie werden definitiv von allen Weibchen bevorzugt.“ Noch wissen die Forscher nicht, wie es zu diesem Ergebnis kommt. Die Gründe für die eindeutig höhere Attraktivität der Wildmännchen sind bis dato ungeklärt. Den Hamstern wird das voraussichtlich wenig nützen. Ab dem Jahr 2020, das prognostizieren Experten, wird der mitteleuropäische Feldhamster für immer verschwinden. Für ihn bleiben in der modernen Landwirtschaft einfach zu wenig Körner auf den Feldern zurück. Pflüge und schwere Maschinen zerstören außerdem seine Wohnungen. Das Schicksal des Aussterbens könnte auch dem Goldhamster in freier Natur drohen. Mag sein, dass er momentan zwar seltener bejagt wird, weil die Menschen aus Syrien fliehen und der Ackerbau brach liegt. Aber bereits vor dem Krieg hatte sich Aleppo so stark ausgebreitet, dass große Teile des Goldhamsterlebensraumes zerstört worden waren. Forscher befürchten, die Klimaerwärmung könnte das endgültige Aus für die niedlichen Nager bedeuten, da Landwirte in Syrien, wenn sie wieder Felder bestellen, diese immer stärker künstlich bewässern müssen. Im feuchten, schweren Boden können die putzigen Gesellen keine Bauten mehr graben. Im schlimmsten Fall ertrinken sie.

Nachschauen, wie es um die Tiere in ihrer Heimat bestellt ist, kann derzeit keiner der Forscher. Schätzungen über den Bestand sind äußerst vage. Sie schwanken zwischen 50.000 und 200.000 Tieren. Im Vergleich dazu werden in der Österreich etwa 100.000 Goldhamster als Haustiere gehalten, weltweit sind es rund acht Millionen. Vielleicht wird genau das einmal ihre Überlebensversicherung sein: Dass sie sich mit ihren neugierig schnuppernden Näschen und den schwarzen Knopfaugen den Weg in unsere Kinderzimmer gebahnt haben. 🐹

richterpharma

NEWS

MÄUSE

EIWEISSE IM MÄNNLICHEN URIN SAGEN NICHTS ÜBER VERWANDTSCHAFT AUS

Männliche Hausmäuse produzieren eine große Zahl an speziellen Eiweißen, den sogenannten „Major Urinary Proteins“ (MUPs), die an die Duftstoffe gebunden sind. Bislang galten diese Proteine als individuelle Duftsignatur, mit der fremde oder verwandte Tiere erkannt werden können. Forschenden gelang es nun diese Annahme zu widerlegen. Sie zeigten erstmals an männlichen Hausmäusen, dass sich die entsprechenden Gene der Mäuse kaum unterscheiden und sich auch die Anzahl der Proteine im Urin nur in bestimmten Situationen verändert. Die Tiere scheinen mit den „Major Urinary Proteins“ (MUPs) auf soziale Umstellungen zu reagieren. Sie nutzen sie nicht – wie bisher angenommen – um über sie Verwandte zu erschnuppeln. Die Ergebnisse wurden in den Fachzeitschriften „Scientific Reports“ und „Molecular Biosystems“ veröffentlicht.



RHD-VIRUS

KANINCHEN: NEUER ERREGER ERREICHT ÖSTERREICH

Seit 2010 breitet sich ein neuer Virustyp der Hämorrhagischen Kaninchenkrankheit (Rabbit Haemorrhagic Disease type 2, kurz RHDV-2) in Europa aus, der derzeit unter anderem in Bayern zu vermehrten Todesfällen bei Kaninchen führt. Nun wurde dieser Erreger auch erstmals bei einem österreichischen Kaninchen als Todesursache nachgewiesen. Schützende Impfstoffe sind derzeit nur im EU-Ausland verfügbar. Für Menschen ist das Virus ungefährlich.

Über das RHD-Virus: Die als Rabbit Haemorrhagic Disease Virus bezeichneten Pathogene wurden ab 1984 unter dem Namen Chinaseuche als Auslöser der Hämorrhagische Krankheit der Kaninchen bekannt. Die Erreger aus der Familie der Caliciviren verursachen einen raschen Krankheitsverlauf und verursachen eine Sterblichkeit von bis zu 90% bei betroffenen Haus- und Wildkaninchen. Die vom Institut für Virologie bestätigte Infektion mit dem neuen Virustyp ist bislang der erste und einzige Fall in Österreich. Vor allem Zoofachhandlungen werden trotzdem zu erhöhter Bedacht und Vorsicht beim Erwerb von Kaninchen aufgerufen.

QUELLE: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit; Wirtschaftskammer Kärnten



TECHNIK

HUNDENASE AUS DEM 3D-DRUCKER

Hundebeisitzer wissen, ohne Schnüffeln geht's nicht. Die Nase sowie der Geruchssinn sind für den Hund überlebensnotwendig. Nur so erhält er alle wichtigen Informationen aus seiner Umwelt. Mit seiner feinen Nase vollbringt der Hund wahre Hochleistungen, er atmet fünf Mal pro Sekunde stoßartig aus und ein, wobei er mit rund 300 Millionen Rezeptorzellen Gerüche aus der Luft erfasst. Zum Vergleich: Wir Menschen haben lediglich 5 Millionen davon. Diese Fakten waren Studien-Grundlage für das Forscher-Team rund um Matthew Staymates vom National Institute of Standards and Technology (NIST) in Gaithersburg, Maryland das genaue Untersuchungen der aerodynamischen Prozesse beim Schnüffeln durchführte.

DER NATUR AUF DER SPUR

Erstaunliches brachten Staymates und sein Team im Verlauf der Studie hervor: Sie entwickelten eine exakte künstliche Nachbildung einer Hundenasen, die sie aus Kunststoff im 3D-Druckverfahren herstellten. Durch eine ausgeklügelte Luft-Technik verpassten sie der künstlichen Hundenasen auch den nötigen Schnüffel-Luftstrom. Dabei stellten die Wissenschaftler fest, dass es das Ausatmen ist, das die Hundenasen so effektiv Gerüche sammeln lässt: Die ausgeatmete Luft strömt seitlich und in Richtung des Hundebauchs davon. Dadurch entsteht vor der Hundenasen ein leichter Unterdruck, der die Luft vor der Hundeschnauze ansaugt. So kann der Hund gut Geruchsspuren verfolgen und insgesamt ein größeres Gebiet erschnüffeln. Auf Basis dieser Ergebnisse entwickelte das Team einen bioinspirierten Aufsatz für herkömmliche Riechstoffdetektoren, der das Schnüffeln (aus- und einatmen) nachahmen kann. Vergleiche zeigten: Die Erweiterung verbesserte die Riechstoffdetektion um das 16-Fache (bei einem Abstand von vier Zentimetern zur Geruchsquelle). Durch die Anwendung dieses bioinspirierten Design-Prinzips versprechen sich die Wissenschaftler eine deutliche Verbesserung von Geruchsdetektoren, die man zum Aufspüren von Sprengstoffen, Betäubungsmitteln, Krankheitserregern und sogar Krebs einsetzen könnte.

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN



WUSSTEN SIE, DASS... BEI DER TRÜFFELSUCHE DIE HUNDENASE UNVERZICHTBAR IST?

Anders als in Frankreich, wo Schweine bei der Trüffelsuche zum Einsatz kommen, ist es in Italien oder Kroatien üblich, die Hundenasen zu lassen. Eigens spezialisierte Rassen wie der **Lagotto Romagnolo** oder die **Istrianer Bracke** suchen nach den wertvollen Edelpilzen. Zu betonen ist, dass natürlich jede andere Hunderasse ebenso auf den Trüffelgeruch konditioniert werden kann.



BÜRGERBETEILIGUNG AN WISSENSCHAFTLICHEN PROJEKTEN CITIZEN SCIENCE

Von der Ornithologie über Wetterphänomene bis zum Igeltunnel: Citizen-Science-Projekte sind vielfältig und stark wachsend.



CHRISTIAN HORVATH

Sie haben ein überfahrenes Wildschwein an einer Landstraße entdeckt? Oder beim frühmorgendlichen Spaziergang mit Ihrem Hund einen Fuchs in der Stadt gesehen? Brüten Mehlschwalben unter Ihrem Hausdach? Oder verkehren Igel in Ihrem Garten? Dann ist der Weg zu einem Beitrag für Citizen Science nicht mehr weit. Die 2014 unter dem Dach der Wiener Universität für Bodenkultur (BOKU) gegründete Projektreihe steht für die Beteiligung der Bevölkerung an aktuell knapp 40 Programmen, deren Basis jene Daten sind, die Laien und Amateure den Wissenschaftlern zur Verfügung stellen. Die Bürger melden Beobachtungen, führen Messungen durch oder werten Daten aus. Es gibt die unterschiedlichsten Projekte, wie etwa „Roadkill“ (Erfassung, welche Tiere auf Straßen zu Tode kommen und welche Gründe es dafür geben könnte), die „Fire Database“ (Verteilung, Ursachen und Charakteristika von Waldbränden in Österreich), das Projekt „Wildkatze“ oder der „Tea Bag Index“, ein Experiment zu Zersetzungsprozessen im Boden.

DIE VOGELZÄHLUNG

Citizen Science ist nicht neu. In den USA etwa gilt der erstmals im Jahr 1900 durchgeführte „Christmas Bird Count“ als Ursprung und Quelle aller Bürgerbeteiligungen. In Österreich gibt es seit 1851 das Projekt „Phenowatch“ an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG). Um Änderungen des Klimas und dessen Auswirkungen auf die Pflanzen zu zeigen, zeichnen Bürger auf, wann Schneeglöckchen zu blühen beginnen oder die erste Rauchschwalbe aus dem Süden zurückkehrt. Citizen Science gebe es „sicherlich seit mehreren Jahrzehnten, ganz genau kann das nicht gesagt werden, da die Bürgerbeteiligung an wissenschaftlichen Projekten früher nicht so bezeichnet wurde“, erläutert Prof. Johann Zaller, Leiter der Arbeitsgruppe Citizen Science am Institut für Zoologie an der BOKU. „Eigentlich könnte die Meldung von Wetterdaten oder von Blühzeitpunkten von Pflanzen durch Laien schon zu den Anfängen von Citizen Science gezählt werden.“

DEFINITIONEN

Die Bürgerbeteiligung an wissenschaftlichen Projekten teilt die BOKU in vier Ebenen ein. Beim „Crowdsourcing“ tragen die Bürger Sensoren, die Daten an professionelle Wissenschaftler senden oder sie stellen einfach nur die Rechenleistung ihres Computers oder ihres Smartphones zur Verfügung. Die „Verteilte Intelligenz“ stellt Teilnehmer wiederum vor simple Aufgaben, die Computer noch nicht ausführen können und deshalb sehr viel Zeit beanspruchen würden, wenn sie ein Wissenschaftler alleine durchführen müsste, wie zum Beispiel Fotos von Fotofallen auswerten. Die „Partizipative Wissenschaft“ meint die Einbindung der Bevölkerung schon bei der Entwicklung der Frage- oder Problemstellung und/oder bei der Datensammlung. Amateure nehmen Umweltveränderungen in ihrer Umgebung sehr schnell wahr und können diese Daten durch Citizen Science Projekte an Wissenschaftler weitergeben, von denen sie entsprechend aufbereitet und veröffentlicht werden oder nach der



beigestellt



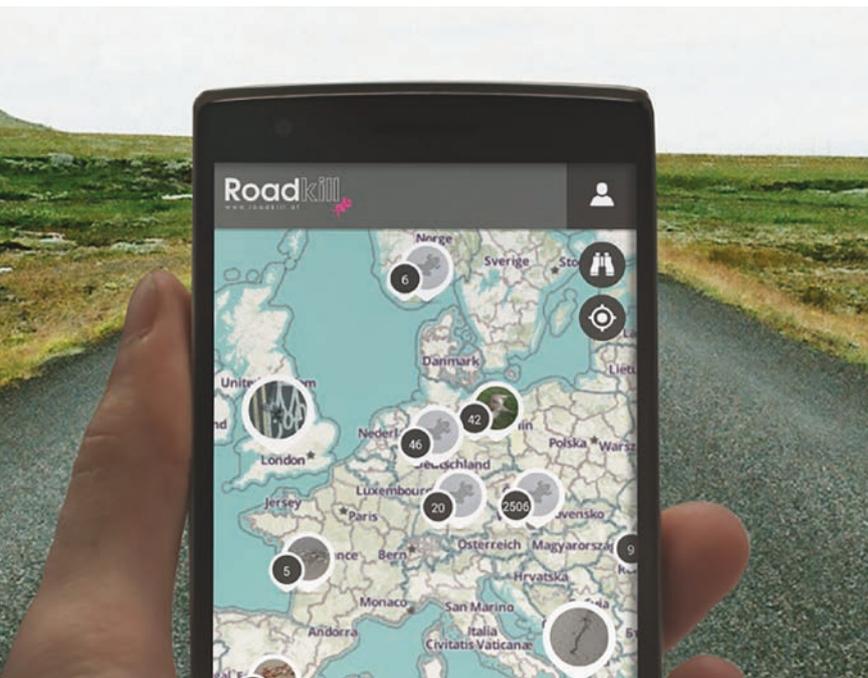
Foto: Claus Schindler

PROJEKT „ROADKILL“ – Tiere, die auf der Straße zu Tode kommen.



Foto: S. Marchart

WERTVOLLE INFORMATION: Projekt „StadtWildTiere“ erfasst die Sichtung von Füchsen in der Stadt.



Bürgerforschung: Amateure werden für die Datenerfassung via Apps eingebunden.

Analyse und Interpretation an die zuständigen Behörden weitergegeben werden. So kann eine Zusammenarbeit in einem Citizen Science Projekt zu einer raschen Lösung eines Problems oder zur effizienten Erkennung einer Veränderung in der Öffentlichkeit beitragen. Die vierte Ebene ist „Extreme Citizen Science“, wobei Amateure in alle Schritte von der Problemstellung über die Datensammlung bis zur Analyse eingebunden werden. Beispiele dafür gibt es nur wenige, doch findet man sie vor allem in der Astronomie oder Vogelkunde, da diese Bereiche eine lange Tradition der Bürgerforschung besitzen.

WISSENSCHÄTZE HEBEN

Laut Zaller gibt es einen riesigen Wissenspool in der Bevölkerung, was Artenkenntnis betrifft. An den Universitäten verfüge man in einigen Bereichen gar nicht mehr über derart detaillierte Expertise. „Da gibt es zum Beispiel Leute, die in Pension sind, und eine Tiergruppe bis ins

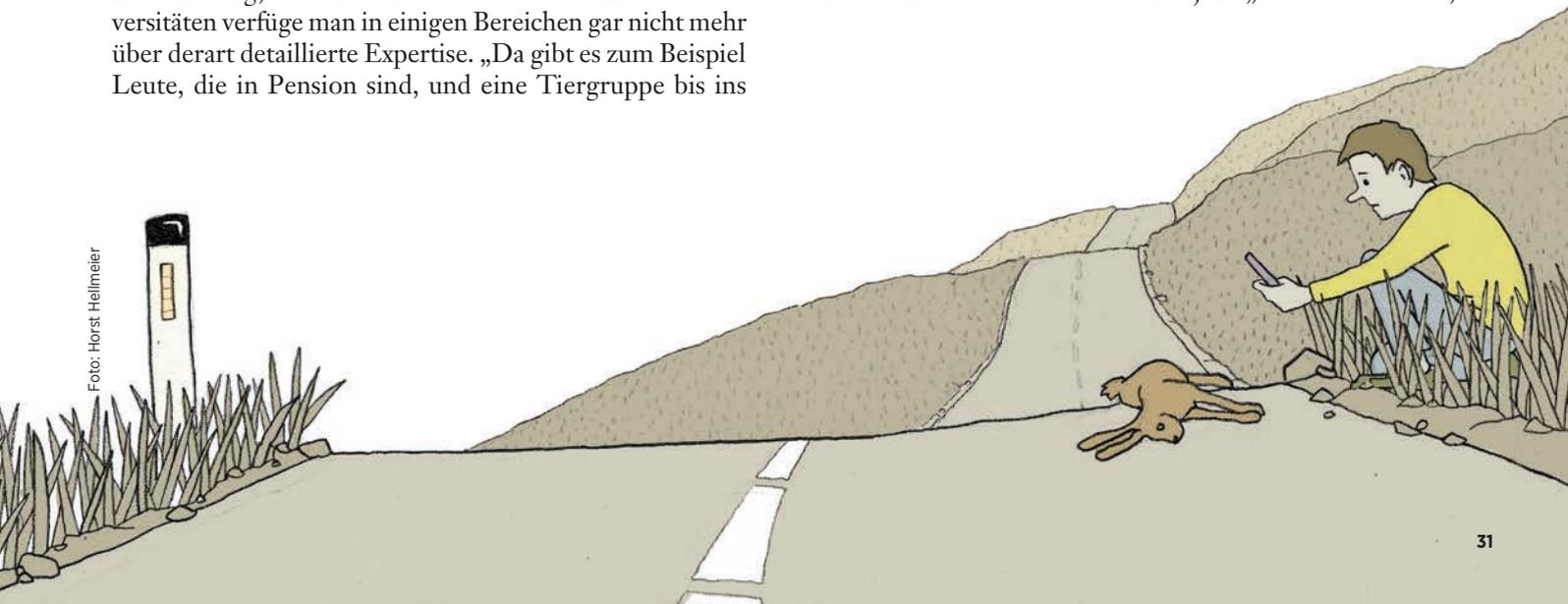
*Sie haben ein überfahrenes
Wildschwein an einer
Landstraße entdeckt? Oder
beim frühmorgendlichen
Spaziergang mit Ihrem
Hund einen Fuchs in der
Stadt gesehen? Brüten
Mehlschwalben unter
Ihrem Hausdach?
Oder verkehren Igel
in Ihrem Garten?*

letzte Detail analysieren. Die sind auf höchstem Niveau“, so der Wissenschaftler. Er habe etwa einmal ein Foto eines einzelnen Flügels eines überfahrenen Vogels gemacht, das an der Universität niemand eindeutig zuordnen konnte. Im Forum der Plattform konnte innerhalb weniger Stunden ein Hobby-Ornithologe eindeutig nachweisen, um welche Art es sich handelte. „Das war eine super Erfahrung“, zeigt sich Zaller begeistert. Gleichzeitig bietet die ständige Vernetzung auch die Möglichkeit, immer wieder nachzufragen, was an einem Projekt und dessen technischer Umsetzung verbessert werden sollte.

MEHR BASISWISSEN

Aber zurück zum schon eingangs erwähnten urbanen Fuchs. Der etwa fällt in das Projekt „StadtWildTiere“,

Foto: Horst Hellmeier





CITIZEN-SCIENCE-KONFERENZ 2017

Anfang März 2017 findet in Wien die von der AGES, dem FWF und „**Österreich forscht**“ organisierte Österreichische Citizen Science Konferenz statt. Unter dem Motto „**Expanding Horizons**“ sollen Citizen Science Projekte und Initiativen ihre Ergebnisse und Pläne, aber auch Herausforderungen und Probleme präsentieren und diskutieren.

Zwei Tage lang werden Citizen Science Projekte bzw. Ergebnisse daraus in neun unterschiedlichen Vortragsreihen vorgestellt.

WWW.AGES.AT/EXPANDINGHORIZONS

das unter der Schirmherrschaft von Dr. Richard Zink vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie steht. Zink erinnert sich an die Anfänge, als das Projekt gestartet wurde: „Wir waren immer wieder mit banalen Fragen konfrontiert: Nimmt der Eichhörnchenbestand zu oder ab? Wie viele Füchse gibt es in Wien? Gibt es Dachse, die auch in der Stadt wohnen?“ Zink und seine Kollegen konnten auf solche Fragen aus der Bevölkerung keine Antworten liefern, was, ausgehend von der Erkenntnis, dass man über den Blauwal und die Meeresschildkröte mehr Informationen hat als über die Tiere vor unserer Haustür, zum Aufruf an die Menschen führte, ihrerseits für mehr Basiswissen zu sorgen. So entstand die Plattform für Wildtiersichtungen in der Stadt und Zink und seine Kollegen konnten plötzlich mit Material arbeiten, das zuvor, ohne diese Plattform, nicht zur Verfügung stand.

ZUGANG ZU INFORMATIONEN

„Diese Beobachtungen finden oft in innerstädtischen Kleingartenvereinen statt und in Villenvierteln. Gegenden, zu denen man als Wissenschaftler keinen Zutritt hat“, so Zink. Seine Mannschaft bekam plötzlich Zugang zu Informationen, die „man als kleines Team nicht in dieser Form hätte generieren können“. Weiterer Vorteil von Citizen Science bei den Wildtieren in der Stadt: Der Wissenstransfer läuft in beide Richtungen. Die Klientel könne etwa darüber unterrichtet werden, wie man sich bei der Sichtung von Wildtieren richtig verhält beziehungsweise auch über Gefahren durch etwaige Tierseuchen aufgeklärt werden.

DATENSICHERHEIT

Beim Projekt „StadtWildTiere“ wurden in knapp eineinhalb Jahren mehr als 5.000 Beobachtungen gemeldet, erläutert Zink stolz. Während vordergründig jeder mit Angabe seiner Wohnadresse auf einen Blick sehen könne, welche Wildtiere in seiner Umgebung bereits beobachtet wurden, erhalten im Hintergrund die Wissenschaftler eine zunehmend umfangreichere und bessere Datenbasis. Auch die Validität der Daten – im Regelfall einer der Aspekte, der mancherorts noch für Skepsis gegenüber Citizen Science

Projekten sorgt – steige. Mit der Handy-Durchdringung in der Bevölkerung steigen etwa die mit Fotos hinterlegten Sichtungen, so Zink, was die Qualität dieser naturgemäß untermauere. Mittlerweile zeigen sich auch schon die positiven Auswirkungen der Schwarmintelligenz: Aus der BOKU heißt es, dass es innerhalb der Community bereits eine Art Qualitätskontrolle gebe und User Daten anderer Benutzer kontrollieren.

CITIZEN SCIENCE IN DER LEHRE

Aber nicht nur in der Community, auch in der Lehre wird das Thema Citizen Science immer größer. An der BOKU etwa wird mit der Lehrveranstaltung „Citizen Science in der Ökologie“ die erste diesbezügliche Seminarreihe an einer deutschsprachigen Uni angeboten, so Zaller. „In einer Art Ringvorlesung werden dabei viele Aspekte, die für die Umsetzung und Auswertung von Citizen Science Projekten wichtig sind, angeschnitten: Projektplanung und -durchführung, Datenmanagement, Umgang mit räumlichen Datensätzen, Umweltstatistik, Datenqualitätssicherung, rechtliche Rahmenbedingungen, Öffentlichkeitsarbeit. Studierende sollen auch bestehende Citizen Science Projekte nach diesen Kriterien evaluieren.“ Studierende werden dabei vertraut gemacht mit den Besonderheiten von Citizen Science Projekten. Größte Besonderheit im Gegensatz zu herkömmlichen Forschungsprojekten ist die intensive Interaktion mit den beteiligten Menschen. „Dies kann relativ zeitaufwendig sein, gibt einem jedoch auch sehr viel zurück“, erklärt Zaller.

Das Feedback der Teilnehmer hängt in der Lehre ebenso wie bei den Projekten selbst vor allem von der Kommunikation ab. Neben einer praxisnahen Forschung ist vor allem eine intensive Betreuung der Teilnehmer ein wichtiger Teil von Citizen Science Projekten, heißt es seitens der BOKU. Die Teilnehmer wollen informiert werden, Rückmeldungen bekommen, mit den Wissenschaftlern interagieren und die Möglichkeit haben, selbst Fragestellungen zu definieren. Dieser Austausch der Mitglieder untereinander bzw. mit den Wissenschaftlern ist essenziell, um ein Projekt erfolgreich über einen längeren Zeitraum betreiben zu können. 📍

NEUNERHAUS

HILFE FÜR MENSCH...

neunerhaus ist eine innovative Wiener Sozialorganisation, die wohnungs- und obdachlosen Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Wohnen ermöglicht. Derzeit betreibt neunerhaus drei Wohnhäuser und Housing-First in Wien. In den Wohnhäusern und rund 80 Wohnungen werden ca. 500 Personen jährlich sozialarbeiterisch betreut. In der neunerhaus Arztpraxis, der Zahnarztpraxis und dem Team neunerhausarzt werden etwa 4.000 Menschen jährlich betreut – Tendenz steigend.

...UND TIER

Hilfe für obdachlose Menschen heißt für neunerhaus aber auch, dass deren Tiere von ehrenamtlichen Tierärzten und Assistenten die von geförderten Einrichtungen des Fonds Soziales Wien kostenlos behandelt werden. Denn wohnungs- und obdachlose Menschen können sich oftmals keine artgerechte Ernährung und medizinische Versorgung für ihre treuen Begleiter leisten. Bevor 2010 die neunerhaus Tierärztliche Versorgungsstelle eröffnete, gab es keinerlei Angebot, das diese Versorgungslücke geschlossen hätte. Das medizinische Angebot richtet sich nach dem Prinzip Menschengesundheit – Tiergesundheit. Deshalb haben Impfungen und Parasitenbehandlung/-vorbeugung Vorrang. Neben der Ambulanztätigkeit werden auch chirurgische Eingriffe wie Kastrationen, Wundversorgungen, Zahnbehandlungen und Schmerztherapien durchgeführt.

STARKE NACHFRAGE

Seit Eröffnung der neunerhaus Tierärztlichen Versorgungsstelle waren 69 ehrenamtliche Tierärzten und Assistenten ehrenamtlich im Einsatz – und die Nachfrage am Angebot steigt stetig: Nach einer Verdoppelung der Behandlungen von 2013 auf 2014 wurden alleine im vergangenen Jahr an 137 Öffnungstagen 2.131 Behandlungen an Hund, Katz & Co. durchgeführt – dies bedeutet eine Steigerung um 24% im Vergleich zu 2014.

UNTERSTÜTZUNG GEFRAGT

Möchten Sie neunerhaus als Tierarzt unterstützen? Schon ein ehrenamtlicher Einsatz pro Monat hilft, den Ordinationsbetrieb der neunerhaus Tierärztlichen Versorgungsstelle zu sichern.

KONTAKT:

TIERARZT@NEUNERHAUS.AT
WWW.NEUNERHAUS.AT

SPENDENKONTO:

RAIFFEISENLANDESBANK NÖ-WIEN
KONTONUMMER: 114 725 29; BLZ 32000
IBAN: AT72 3200 0000 1147 2529
BIC: RLNWATWW



beigestellt

BEHANDLUNGEN 2015

GESAMT 2.131 (+24%)

 **WOHNUNGSLOSE TIERHALTER** 426

 **HUNDE** 400

 **KATZEN** 134

 **NAGETIERE** 23

JAHRESIMPFUNGEN

 **HUNDE** 290

 **KATZEN** 127

OPERATIONEN

 **HUNDE & KATZEN** 290



Studierende üben an tierischen Dummies ihre Fertigkeiten. Etwa 40 Übungsstationen umfasst das moderne Trainingszentrum.

SKILLS LAB „VETSIM“

INTERVIEW MIT ASS.-PROF. DR. KLAUS RIEDELBERGER

MAG. EVA KAISERSEDER

Der Tierarzt muss Wissensträger bleiben

Der Leiter des Skills Lab „VetSim“ an der Vetmeduni Vienna, Ass. Prof. Dr. Klaus Riedelberger, im Gespräch mit dem Vetjournal: Hier, direkt am Campus, soll den Studierenden schon während des Studiums möglichst viel Praxisnähe mitgegeben werden. Sogenannte Clinical Skills Laboratories kommen aus der Humanmedizin, im holländischen Maastricht wurde 1976 das erste seiner Art installiert. Mittlerweile ist dieses Lernwerkzeug gang und gäbe, auch in der Veterinärmedizin sind bekannte Unis wie Leipzig oder Hannover damit ausgestattet.

Geübt wird in Wien an 15 tierischen Dummies: davon an zehn Hundemodellen der US-Firma Rescue Critters,

einem Rindermodell und einem Pferdmodell der kanadischen Firma Veterinary Simulator Industries sowie Pferdendummies, die in Eigenregie konstruiert wurden. Insgesamt 40 Übungsstationen aus unterschiedlichen Bereichen – wie etwa Kleintier, Nutztier, Labor – gibt es aktuell. 2015 wurde das Skills Lab insgesamt 2.444 Mal genutzt, davon 1.800 Mal im Selbststudium und 644 Mal unter Supervision.

Ein Interview über Möglichkeiten und Grenzen eines derartigen Trainingszentrums, über den Wandel des Berufsbildes und darüber, was die Universität ihren Absolventen mitgeben will – und kann.

Das Skills Lab „VetSim“ gibt es seit 2012. Woher kam die Idee?

Ein derartiges Trainingszentrum auch in Wien umzusetzen, dieser Gedanke kam von zwei Seiten: Einerseits haben sich



Ohne Druck üben. Eine gute, praxisbezogene Vorbereitung für das Arbeiten am Tier.

das Studierende gewünscht, die diese Form des Lernens bereits gekannt haben. Und andererseits kam sehr viel Input von unserer damaligen Vizerektorin für Lehre, Rektorin Dr. Petra Winter, die sich sehr für dieses Projekt eingesetzt hat. Sie hat auch extrem viel Überzeugungsarbeit geleistet, denn wie immer bei derartigen Projekten geht es darum, die Leute ins Boot zu holen und sie zu begeistern. Bei den Lehrenden war es wichtig, die Relevanz des Skills Lab zu vermitteln, es wird hier ja mitnichten nur mit Stofftieren gespielt (lacht). Das Trainingszentrum soll eine Ergänzung sein und Grundlagenwissen vermitteln, auch ist es eine gute Vorbereitung für das Arbeiten am Tier, denn am Dummy kann ich etwas 20 Mal wiederholen. Es kann aber das praktische Üben in der Realität am Übungstier niemals ersetzen.

Haben die Studierenden von Anfang an Zugang oder erst ab einem späteren Studienabschnitt?

Es ist grundsätzlich für alle von Anfang an zugänglich, da gibt es keine Reglementierung. Wir haben gemerkt, dass das organisatorisch auch gar nicht nötig ist. Erstsemester sollen sich jedenfalls ruhig auch schon anschauen, was auf sie zukommt. Grundsätzlich gibt es aber natürlich auch komplexere Aufgaben und Stationen, Anästhesie etwa, die unter Supervision stattfinden und wo wir die Studierenden nicht einfach darauf los werfen lassen. Fatal wäre es, wenn die Studierenden etwas falsch einlernen würden. Wobei die Gefahr gering ist, wir haben auch alle Unterlagen aufliegen, man kann jederzeit nachschauen und, so man noch immer unsicher ist und Fachfragen hat, auch bei mir nachhaken. Das ist allerdings bis jetzt kaum einmal vorgekommen. Die Dinge sind recht selbsterklärend.

Allgemein gilt: Wer Lust hat, hier zu üben, kann das ganz unkompliziert machen, eine einfache Anmeldung am Infoschalter genügt. Es können dann in Ruhe und ohne Druck alle Stationen ausprobiert und genutzt werden. Die Studierenden verwenden das Skills Lab auch sehr stark zur Prüfungsvorbereitung, das heißt, es sind ohnehin oftmals die hier, die das Wissen für ihre Prüfungen brauchen und

die es meistens daher auch schon können. Uns war sehr wichtig, dass die Stationen mit den jeweiligen Fachvertretern abgestimmt sind, wir wollten unbedingt deren Zustimmung dazu haben, eben weil es prüfungsrelevant sein soll. Was für uns keinen Sinn macht, ist, wenn ein Professor sagt, dass er keine Freude hat mit einer Station, weil er das etwa in seiner Vorlesung ganz anders lehrt. Es soll für alle Seiten produktiv sein.

Bezüglich der diversen Stationen arbeiten wir viel mit unseren studentischen Mitarbeitern zusammen, die sich auch überlegen, welche Stationen noch dazukommen könnten. Es sind Studierende aus unterschiedlichen Semestern, die nahe am Geschehen sind und gut abschätzen können, wo Handlungsbedarf besteht. Üblicherweise gibt es einmal im Monat eine Besprechung darüber, welche neuen Aufgaben es geben sollte. Die aktuellen 40 Stationen sind also nicht in Stein gemeißelt, allerdings sind wir derzeit platzmäßig am Limit. Überlegungen, das Skills Lab zu erweitern, sind zwar vorhanden, das ist aber wahrlich noch Zukunftsmusik und noch nicht spruchreif.

Wie würden Sie einem Kollegen, der sich mit dem Gedanken an ein Skills Lab trägt, erklären, was der große Vorteil daran ist?

Zusammengefasst würde ich sagen, dass dadurch den Studierenden die Möglichkeit geboten wird, ganz ohne Druck Dinge wieder und wieder zu üben. Vor allem besteht die Möglichkeit, selbstständig und auf sich gestellt zu arbeiten. Das ist nicht mehr selbstverständlich in einer Zeit, in der auch universitäre Ausbildungen immer verschulter werden. Es ist sicherlich eine Herausforderung im Sinne des praktischen Übens und natürlich benötige ich vorher die theoretischen Grundlagen, aber dann kann ich üben so viel ich will – es ist ja alles wiederholbar. Der Stress der Überwachung fällt weg, oft organisieren sich die Studierenden in Kleingruppen und kontrollieren sich „nur“ gegenseitig, was ich persönlich gut und kreativ finde. Hier stellen sie selber etwas auf die Beine – wunderbar! Nicht zuletzt ist es aus Sicht des Tierschutzes wichtig, dass man bei der Arbeit am Dummy keine Bedenken haben muss. Dinge werden hier vorab beliebig oft eingeübt und können dann mit einer ganz anderen Sicherheit am lebenden Tier gemacht werden. Früher wurde ja ausschließlich am lebenden Tier unterrichtet, die Variante mit den Dummies wurde erst in den letzten zehn Jahren populär.

Wo soll es künftig hingehen mit „VetSim“?

Grundsätzlich muss man sich bewusst machen, dass das Üben am lebenden Tier sicher nicht ersetzt werden kann. Aber: Als Vorbereitung ist so ein „Skills Lab“ sicherlich optimal und auch ausbaufähig, gemeinsam mit den Lehrenden können hier ganz neue Möglichkeiten geschaffen werden. Und nicht zuletzt ist das Halten von Übungstieren ja auch ein Kostenfaktor, auch wenn sich unsere Studierenden darum



SKILLS LAB „VETSIM“

In dem im Jahr 2012 gegründeten Trainingszentrum der Vetmeduni Vienna können Studierende in Eigenregie u. a. an Tierdummies ihre praktischen Fähigkeiten erproben und verbessern. Prinzipiell sind Studierende aus allen Semestern zugelassen, es gibt keine Zugangsbeschränkungen, lediglich eine Anmeldung am Infoschalter ist nötig. Derzeit gibt es rund 40 Stationen, an denen zum Beispiel die Intubation des Hundes oder Kastrationen geübt werden können. Im Behandlungsraum können außerdem Patientengespräche geübt werden und Laborexpertise kann im Untersuchungslabor erworben werden. Wissenschaftlicher Leiter des Trainingszentrums ist Ass. Prof. Dr. Klaus Riedelberger.

kümmern. Wenn man das alles optimal zusammenspielen lässt, hat man beste Voraussetzung, dass die Studierenden sehr gut ausgebildet in die Praxis gehen können. Ein dreistufiges Modell, in dem das Trainingszentrum die Arbeit mit den Dummies ermöglicht, weiters das Üben am Übungstier und schlussendlich die Mitarbeit in der Klinik, darin sehe ich die drei Säulen, die die Ausbildung im Hinblick auf die Praxis rundmachen.

Das ist das Stichwort: Kann man Studierende überhaupt auf den Tierarztalltag vorbereiten?

Ich glaube, man kann sagen, dass sie im Moment enorme Möglichkeiten haben, sich praktisch vorzubereiten. Die erwähnten drei Säulen sind absolut tragfähig. Es hat auch vor 30 Jahren, als ich selber studiert habe, eine gute Ausbildung gegeben, keine Frage, aber der Praxisteil war nicht so intensiv. Wir stehen auch international gut da, wenn ich mir den Ruf der Universität ansehe, das Feedback ist positiv. So sagen etwa Studierende aus dem Ausland, dass sie in Wien viel lernen und viel machen können. Mich persönlich freut das natürlich enorm. Ein Riesenvorteil ist, dass die Studierenden schon sehr bald in die praktischen Dinge eingebunden werden, die auf sie zukommen.

Was sicherlich eine Herausforderung ist – allerdings in jeder weiterführenden Ausbildung –, ist die unglaubliche Menge an Wissen, die auf die Leute zukommt. Eine wahre Infoflut. Der rote Faden ist nicht leicht zu finden. Die Uni hat hier die Rolle eines Navigators, sie muss klar gewichten, wo die Schwerpunkte liegen. Grundsätzlich wird das System immer verschulter, es gibt mehr Reglementierungen, auch im Hinblick auf die Zugangsbeschränkungen.

Die Branche hat sich sehr verändert: Kleintierpraxen gibt es zuhauf, Nutztierpraktiker werden am Land teilweise händeringend gesucht. Dass es diesbezüglich keine einfachen Lösungen gibt, ist klar. Wie lautet der Ansatz der Universität, dieser Herausforderung zu begegnen?

Das stimmt, eine einfache Lösung ist nicht in Sicht, weil es ein Systemproblem ist und die Gründe dafür so vielfältig sind: Nutztierpraktiker verdienen teilweise schlechter als

früher, sie haben aber dieselben Belastungen wie damals. Wenn man sich anschaut, was am Ende des Tages übrig bleibt, ist es mir nicht ganz unverständlich, wenn jemand sagt, das ist nicht mein Lebensziel, ich gehe lieber in die Kleintierpraxis, wo ich besser planen kann statt jederzeit, auch bei Nacht und Nebel, ausrücken zu müssen. Dieser Rückgang hat also eine Logik. Wir als Uni haben nicht wirklich die Möglichkeit, daran etwas zu ändern; was wir machen können, ist, die Studierenden bestmöglich auf diese veränderten Umstände vorzubereiten, und zwar so gut vorzubereiten, dass sie sich in eine Selbstständigkeit hineintrauen.

Sehen Sie Gruppenpraxen als Option, um zumindest den persönlichen Druck abzufedern?

Diese Entwicklung, die es bereits bis zu einem bestimmten Grad gibt, kann ich nicht aus eigener Erfahrung beurteilen, längerfristig gedacht sehe ich vielleicht das Problem der Übernahme. Denn wer kann solche Kliniken und großen Praxen weiterführen und ablösen? Überhaupt gibt es neuerdings Firmen, die heimische Kliniken übernehmen und in denen der Tierarzt de facto nur mehr Dienstnehmer ist und Umsatz bringen soll. Ich sehe diese Entwicklung durchaus problematisch.

Der Wandel des Berufsstandes ist eklatant. Wie nehmen Sie das wahr und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Was ich sehe, ist, dass es heute eine extreme Spezialisierung gibt. Früher war der Tierarzt breiter aufgestellt. Das ist die eine Möglichkeit, sich diesem Beruf anzunähern. Grundsätzlich ist der Besitzer mittlerweile sehr wählerisch geworden und schaut sich genau an, zu wem er geht und kommt oft mit einem ungemein großen Vorwissen, meist aus dem Internet. Dem soll und muss man sich als Veterinär stellen. Der Tierarzt und die Tierärztin müssen Wissensträger bleiben. Ich glaube, es muss auch wieder ein bisschen die Vernunft einkehren: So wie es in der Humanmedizin den Allgemeinmediziner gibt, würde ich mir wünschen, dass das auch in der Veterinärmedizin nicht verloren geht. Die Gefahr bei der Spezialisierung ist, dass man das große Ganze aus dem Auge verliert. 📍

7 FRAGEN AN...



Foto: Michael Bernkopf/Vetmeduni Vienna

HVU-Vorsitzender Moritz Bünger im Talk über Baustellen beim neuen Curriculum, die Zukunftssorgen der Studierenden und den Wissenschaftswettbewerb Science Slam.

MAG. EVA KAISERSEDER

Warum wollen Sie Tierarzt werden?

Primär war und ist es medizinisches und naturwissenschaftliches Interesse, auch die kurative Tätigkeit ist für mich reizvoll. Spätestens nach meiner zweijährigen Ausbildung in einer Tierklinik war mir klar: Das ist das Richtige.

Ist das neue Curriculum Ihrer Meinung nach gut gelungen?

Das Prinzip an sich ist genial, nämlich, dass Fächer zu Organmodulen verschränkt werden und dass man vor allem die klinische Ausbildung viel früher beginnen lässt. Es gibt auch sehr wichtige neue Fächer, wie etwa das Besitzergespräch. Etwas, was man per se ja zunächst nicht für so relevant hält, was in Wahrheit aber ganz entscheidend für den weiteren Verlauf der Behandlung ist.

„Das neue Curriculum ist eine 180-Grad-Wendung“

Moritz Bünger geboren, am 19.10.1992 in München, machte nach dem Abitur 2011 eine zweijährige Ausbildung zum Tiermedizinischen Fachangestellten in der Tierklinik Starnberg. Seit Oktober 2013 Studium der Veterinärmedizin in Wien, seit dem 1.7. 2015 Vorsitzender der HochschülerInnenschaft.

Wo gibt es noch Handlungsbedarf?

Natürlich gibt's auch Baustellen, das ist bei einem Umbau in dieser Größenordnung klar. So waren etwa diejenigen, die 2014 das erste Mal im neuen Curriculum begonnen haben, mit dem Stoffumfang besonders am Anfang überfordert, das wird aber immer besser und strukturierter, die Studierenden werden besser angeleitet.

Welche Thematiken beschäftigen Studierende derzeit besonders?

Ich würde sagen der Arbeitsmarkt, die Jobaussichten und der mögliche Verdienst sind immer Thema. Es ist ja bekannt, dass man für sechs Jahre intensives Lernen an der Uni gerade am Anfang oft sehr wenig verdient.

Der Tierarzt als Unternehmer: Machen sich Studierende schon bewusst, was es heißt, am freien Markt bestehen zu müssen und was es dazu braucht?

Ich denke schon. Gerade Fächer, die wichtige Skills neben dem Fachwissen vermitteln, haben im neuen Curriculum mehr Platz bekommen, früher war das nur zum Teil abgedeckt. Es ist ein wichtiges Thema, dass wir als Tierärzte und Tierärztinnen auch gute kommunikative Fähigkeiten brauchen werden. Man muss sein Wissen gekonnt an den Mann und an die Frau bringen können.

Wie hat sich das Studium in den letzten Jahren gewandelt?

Es hat im neuen Curriculum sicher eine 180-Grad-Wendung in Richtung Praxis gegeben, z.B. ist die Allgemeine Propädeutik nun um ein ganzes Jahr früher abgeschlossen und im siebten und achten Semester, in denen sie früher stattgefunden hat, gibt es die Klinische Ambulanz mit insgesamt 34 jährlichen Vier-Stunden-Schichten an der Klinik. Die Studierenden werden außerdem besser an wissenschaftliche Arbeiten herangeführt.

Stichwort Wissenschaft bzw. Science Slam: Was ist die Idee dahinter und wird es 2017 die dritte Auflage geben?

Es geht darum junge Wissenschaftler vor den Vorhang zu holen, deren Themen humorvoll zu präsentieren, Interesse zu wecken und schlussendlich auch zu prämiieren. 2017 ist eine Neuauflage fix eingeplant.

ANTIBIOTIKARESISTENZ- ÜBERWACHUNG IN ÖSTERREICH

*Symposium zum
9. Europäischen
Antibiotika-Tag*

INFO:

Das Symposium zum 9. European Antibiotic Awareness Day (EAAD) fand am 17. November 2016 im Festsaal des BMGF statt. Dort wurden nationale und internationale Beiträge zur Antibiotikaresistenz im Human- und Veterinärbereich sowie zum AURES-Bericht und multiresistenten Erregern vorgestellt. Die Vorträge finden Sie unter: https://www.ages.at/service/ages-akademie/programm-detail/kalender/detail/event/symposium_zum_9_antibiotikatag/

Der tierärztliche Einsatz von Antibiotika ist unweigerlich mit dem Risiko der Entstehung von Resistenzen bei bakteriellen Tierpathogenen, Zoonoseerregern und Kommensalen verbunden.

DR. MED. VET. PETER MUCH UND BAKK. RER. SOC. OEC HAO SUN
 AGES – Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH

Seit dem Jahr 2004 werden in Österreich Antibiotikaresistenzen bei verschiedenen bakteriellen Isolaten von Nutztieren überwacht. Alle EU-Mitgliedstaaten sind dazu seit 2014 entsprechend dem Durchführungsbeschluss der Kommission 2013/652/EU verpflichtet. Die Umsetzung in Österreich erfolgt durch das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen in Kooperation mit der AGES. An den Folgen von Infektionen mit resistenten Keimen sterben in der Europäischen Union (EU) pro Jahr etwa 25.000 Personen. Resistenzentwicklungen sind eine Folge des enormen Anpassungspotenzials von Mikroorganismen an sich ständig ändernde Umweltbedingungen. Resistenzentwicklung bedeutet, dass Keime, die ursprünglich durch eine bestimmte minimale Hemmstoffkonzentration (MHK) eines Antibiotikums im Wachstum gehemmt wurden, sich bei dieser Konzentration noch vermehren können. Der sogenannte epidemiologische Cut-off-Wert (ECOFF) unterteilt die Population einer Erregerspezies gegenüber einer antimikrobiellen Substanz in Wildtypen, die noch keine Resistenz zeigen, und Nicht-Wildtypen, die Resistenzen erworben haben. Mikrobielle Resistenz liegt vor, wenn die erforderliche MHK zur Wachstumshemmung oder Abtötung eines Erregers über der Konzentration für die Hemmung eines Wildtypen liegt. Somit können durch die Anwendung des ECOFFs bereits frühzeitig Verschiebungen von MHK-Werten innerhalb einer Bakterienpopulation erkannt und wichtige Hinweise auf eine mögliche beginnende Resistenzentwicklung gewonnen werden. Die ECOFFs erlauben jedoch keine Aussage zur klinischen Resistenz und damit über mögliche Behandlungserfolge bei Tier oder Mensch. So sind Mikroorganismen aus der Wildtyp-Population nicht automatisch mit einem bestimmten Wirkstoff mit guten Erfolgsaussichten behandelbar; andererseits sind

Mikroorganismen aus der Nicht-Wildtyp-Population, die einen Resistenzmechanismus erworben haben, nicht automatisch klinisch resistent, z.B. wenn ein entsprechend höherer Wirkspiegel eines antimikrobiellen Stoffes im Zielgewebe erreicht werden kann.

Der Durchführungsbeschluss der Kommission 2013/652/EU schreibt genau vor, welche bakteriellen Erreger bei welchen Tierarten bzw. Lebensmitteln überwacht werden müssen, nach welchen Methoden untersucht werden muss etc. So sieht der Beschluss vor, dass in einem Jahr (2014, 2016, etc.) Geflügel und frisches Hühnerfleisch aus dem Einzelhandel, im folgenden Jahr jedoch Mastschweine und Rinder unter einem Jahr sowie Schweine- und Rindfleisch beprobt werden müssen; Tabelle 1 (S. 43) gibt die zu untersuchenden Erreger-Tierart-Kombinationen pro Jahr wieder. Der vorliegende Artikel beschreibt Ergebnisse des Überwachungsprogrammes aus den Jahren 2014 und 2015.

INDIKATOR E. COLI

E. coli kommen als Kommensale bei allen Nutztieren sowie beim Menschen im Darmtrakt vor. Die Verwendung von Antibiotika in der Nutztierhaltung kann die Selektion und Vermehrung von resistenten kommensalen Bakterien fördern, die dann direkt über die Nahrungskette – fäkale Kontamination, über den direkten Kontakt mit den Nutztieren oder indirekt über die Umwelt auf den Menschen übertragen werden können. Für die Humanmedizin besteht die Gefahr, dass resistente Bakterien ihre Resistenzgene durch horizontale Übertragung an die menschliche Kommensalflora sowie an für den Menschen pathogene Bakterien weitergeben. Daher soll die Antibiotikaresistenz bei kommensalen *E. coli* als Indikator bei Nutztieren überwacht werden, um einen möglichen Selektionsdruck zu erkennen, der auch auf andere Keime wie z.B.



Im Jahr 2013 wurden *E. coli*-Isolate von Jungrindern letztmalig untersucht: 93% waren vollständig empfindlich gegenüber den ausgetesteten Antibiotika.

ABBILDUNG 1 Anteil voll empfindlicher Isolate kommensaler *E. coli* aus Rindern, Mastschweinen, Mastputen und Masthühnern in Österreich, 2004–2015



Zoonoseerreger einwirken könnte. Ebenso kann durch diese Überwachung das Resistenzverhalten von kommensalen Bakterien in verschiedenen Reservoiren (Schwein, Rind, Geflügel, Mensch) miteinander verglichen werden.

Der Anteil an *E. coli*, die gegenüber den 14 untersuchten antimikrobiellen Substanzen keine mikrobielle Resistenz aufwiesen, lag bei Isolaten gewonnen aus Caeca von Masthühnern bei 21%, von Puten bei 34% und bei Isolaten aus Caeca von Schweinen bei 48%. Bei Masthühnern und Schweinen wurde festgestellt, dass sich der Anteil an voll empfindlichen Isolaten bei beiden Tierarten verdoppelt hatte, von 10% seit 2010 bei den Isolaten von Masthühnern und von 24% seit 2008 bei Isolaten von Mastschweinen. Bei Puten wurde das Überwachungsprogramm erstmalig 2014 durchgeführt. Im Jahr 2013 wurden Isolate von Kälbern, Jungtieren und Rindern über zwei Jahre letztmalig untersucht, von denen jeweils 70%, 93% und 87% der Isolate vollständig empfindlich gegenüber den ausgetesteten Antibiotika waren.

Der Anteil an Nicht-Wildtypen (bzw. mikrobiologisch resistenten Isolaten) war bei Isolaten von Masthühnern am höchsten gegenüber Fluorchinolonen (60%), bei Isolaten von Mastputen gegenüber Ampicillin (48%) und bei Isolaten von Mastschweinen gegenüber Tetracyclin (47%). Die Abbildung 2 stellt den Anteil an Nicht-Wildtypen bei kommensalen *E. coli*-Isolaten dar, gewonnen in Österreich aus Caecumproben von Masthühnern und Mastputen im Jahr 2014 und Mastschweinen im Jahr 2015.

ESBL-, AMPC- ODER CARBAPENEMASE-BILDENDE E. COLI

In den letzten Jahren sind weltweit vermehrt Breitspektrum β -Lactamase-produzierende Darmbakterien in Nutztieren nachgewiesen worden. Diese bilden β -Lactamasen mit erweitertem Spektrum (ESBL = Extended Spectrum β -Lactamase) oder besitzen plasmid-codierte AmpC Enzyme. β -Lactamasen sind Enzyme, die von den Bakterien gebildet werden, den β -Lactam-Ring aufspalten und die Antibiotika der Wirkstoffklasse der β -Lactame inaktivieren. ESBL-produzierende Darmbakterien sind resistent gegen die meisten β -Lactam-Antibiotika, insbesondere Aminopenicilline (z.B. Ampicillin), Cephalosporine (inklusive dritter und vierter Generation) und Monobactame. AmpC- β -Lactamasen vermitteln eine Resistenz gegen Penicilline, Cephalosporine der zweiten und dritten Generation (einschließlich der β -Lactam-Inhibitoren wie z.B. Clavulansäure) und Cephamycine, üblicherweise jedoch nicht gegen Cephalosporine der vierten Generation und Carbapeneme. Carbapenemase produzierende Enterobakterien sind nicht mehr voll empfindlich gegenüber Antibiotika aus der Klasse der Carbapeneme. Im Jahr 2015 wurden die Caecumproben von Mastschweinen sowie Frischfleischproben vom Schwein und Rind aus dem Einzelhandel mittels selektiver Nährmedien

Die Betreiber von Schlachthöfen haben im Rahmen ihrer Eigenkontrollen dafür Sorge zu tragen, dass Schlachtkörper u. a. von Mastschweinen, Masthühnern und Mastputen am Schlachthof beprobt und auf Salmonellen untersucht werden.

auf das Vorkommen dieser Enzyme-bildenden *E. coli* untersucht.

Aus 52% der untersuchten Caecum-Inhalte von Mastschweinen konnten ESBL-/AmpC-bildende *E. coli* isoliert werden, ebenso aus 9% der untersuchten Schweinefleisch- und 3% der Rindfleischproben. Ein ESBL-bildender *E. coli* aus dem Caecum eines Schweines zeigte zusätzlich eine Resistenz gegenüber Colistin. Die Bedeutung von Colistin liegt in der Humanmedizin – trotz erheblicher Nebenwirkungen – darin, dass es sich um eine letzte verbliebene Therapieoption handelt, speziell bei Infektionen mit Carbapenem-resistenten Enterobakterien, wenn diese gegen andere, für den Menschen besser verträgliche Antibiotika unempfindlich sind. Die Überprüfung des Isolates ergab, dass diese Colistin-Resistenz durch das neu entdeckte *mcr-1*-Gen vermittelt wird, das auf einem Plasmid sitzt und daher leicht von einem Bakterium auf ein anderes übertragen werden kann und somit auch zwischen Tier und Mensch ausgetauscht werden könnte. Die molekularbiologische Typisierung der ESBL-/AmpC-bildenden Isolate wurde nicht durchgeführt. Carbapenemase-bildende *E. coli* konnten in keiner der untersuchten Proben gefunden werden.

SALMONELLA SPP.

Die Betreiber von Schlachthöfen haben im Rahmen ihrer Eigenkontrollen dafür Sorge zu tragen, dass Schlachtkörper u. a. von Mastschweinen, Masthühnern und Mastputen am Schlachthof beprobt und auf Salmonellen untersucht werden. Die im Rahmen der Eigenkontrolle gewonnenen Isolate müssen an die nationale Referenzzentrale für Salmonellen (NRZ-S) zur Typisierung und Resistenztestung geschickt werden. Ebenso müssen alle *Salmonella*-Isolate,

die im Zuge der Salmonellenbekämpfung aus Proben von Legehennen, Masthühnern und Puten kultiviert werden, in der NRZ-S typisiert und auf ihre Empfindlichkeit gegenüber antimikrobiellen Substanzen getestet werden. Im Jahr 2015 wurden in keinem Schlachthof auf Schweinekarkassen Salmonellen gefunden. Im Jahr 2014 zeigten 56% der *Salmonella*-Isolate von Legehennen, 29% von Masthühnern und 7% der Isolate von Mastputen volle Empfindlichkeit gegenüber allen 14 ausgetesteten antimikrobiellen Substanzen. Die variierenden Anteile an voll empfindlichen Isolaten sind auf das unterschiedliche Spektrum an *Salmonella*-Serotypen bei den einzelnen Geflügelarten zurückzuführen, da die Resistenzprofile zwischen den Serotypen sehr unterschiedlich sind.

CAMPYLOBACTER JEJUNI

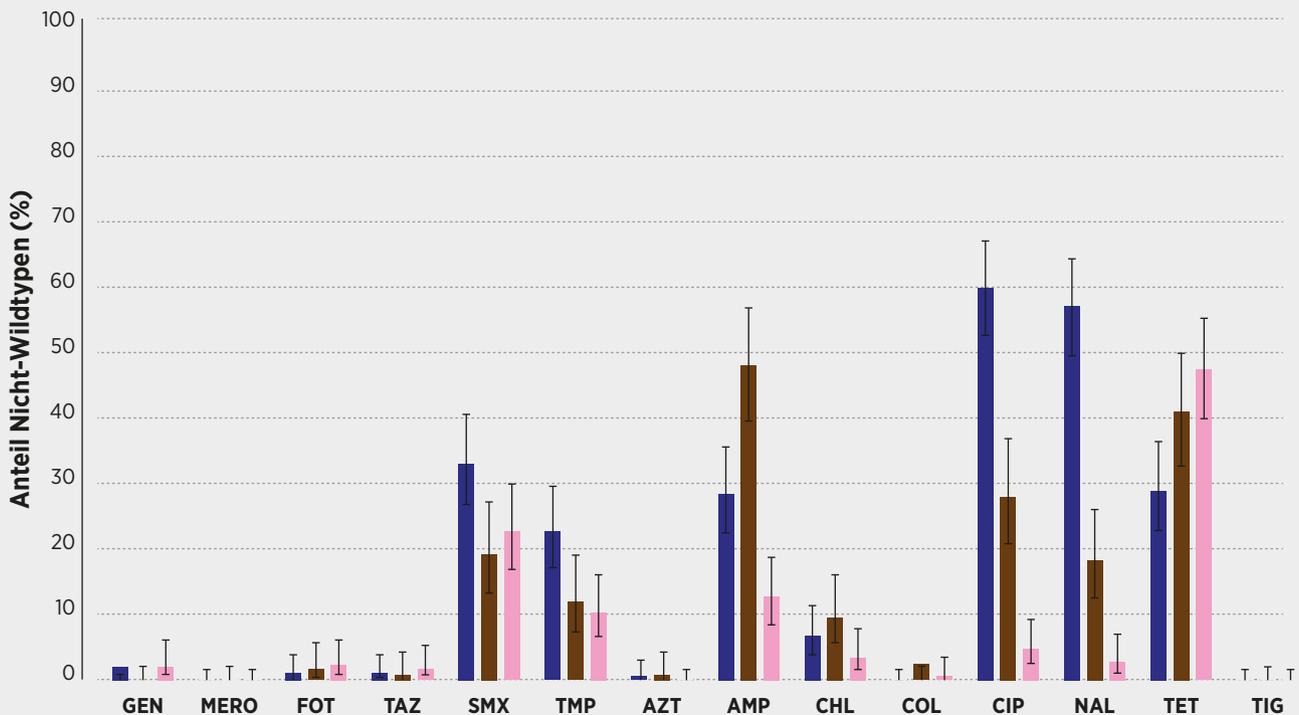
Der Durchführungsbeschluss sieht vor, dass *Campylobacter* (*C.* *jejuni*) aus Caecum von geschlachtetem Geflügel,

Masthuhn und Mastpute, gewonnen und auf ihre Empfindlichkeit gegenüber antimikrobiellen Substanzen getestet werden. 20% der untersuchten *C. jejuni*-Isolate aus Masthühnern und 21% aus Mastputen erwiesen sich als voll empfindlich gegenüber den neun ausgetesteten Substanzen. Seit 2004, dem Beginn des Resistenzmonitorings, wird eine Abnahme an voll empfindlichen *C. jejuni*-Isolaten beim Masthuhn beobachtet, ausgehend von 45% im Jahr 2004, die dem Wildtyp angehörten, mit den niedrigsten Anteilen in den Jahren 2007 (15%), 2012 (14%) und 2014 (29%). Die meisten Nicht-Wildtypen beim Masthuhn mit Anteilen von 75% und 68%, bei der Mastpute von 63% und 60% im Jahr 2014 zeigten sich gegenüber den Chinolonen, Ciprofloxacin und Nalidixinsäure resistent.

ZUSAMMENFASSUNG

Der Durchführungsbeschluss der Kommission 2013/652/EU gibt genau vor, welche Bakterien aus welchen Tierarten

ABBILDUNG 2 Nicht-Wildtypen bei kommensalen *E. coli*-Isolaten gewonnen aus Caecumproben von Masthühnern und Mastputen (2014) sowie Mastschweinen (2015) in Österreich



Antimikrobielle Substanzen: GEN=Gentamicin, MERO=Meropenem, FOT=Cefotaxim, TAZ=Ceftazidim, SMX= Sulfamethoxazol, TMP=Trimethoprim, AZT=Azithromycin, AMP=Ampicillin, CHL=Chloramphenicol, COL=Colistin, CIP=Ciprofloxacin, NAL=Nalidixinsäure, TET=Tetracyclin und TIG=Tigecyclin **Nicht-Wildtypen** bei kommensalen *E. coli*-Isolaten gewonnen aus Caecumproben von Masthühnern und Mastputen (2014) sowie Mastschweinen (2015) in Österreich

bzw. Nutzungsrichtungen gewonnen und auf ihre Empfindlichkeit gegenüber antimikrobiellen Substanzen getestet werden müssen. Die Anteile an voll empfindlichen Isolaten variierten bei den untersuchten Bakterien und Tierarten. Auch die Tendenzen im Hinblick auf Anstieg oder Verminderung von voll empfindlichen Bakterien in den letzten Jahren zeigen bei den getesteten Tierarten-Erreger-Kombinationen unterschiedliche Verläufe: Anstiege bei kommensalen *E. coli* jedoch Verminderungen bei Salmonellen und *C. jejuni*.

Ein Vergleich der hier vorgestellten Ergebnisse mit jenen aus der klinischen Humanmedizin ist nur einschränkt möglich, da in der Humanmedizin zur Bewertung der Empfindlichkeit der klinische Grenzwert herangezogen wird, der sich vom ECOFF bei manchen antimikrobiellen Stoffen unterscheidet, z.B. für *E. coli* gegenüber Ciprofloxacin liegt der klinische Grenzwert höher als der ECOFF (mikrobiologisch resistent > 0,06 mg/l, klinisch resistent > 1 mg/l). Auch werden in der klinischen Humanmedizin nur pathogene Keime, die von Patienten stammen, resistenzgetestet, wohingegen in der AMR-Überwachung Isolate von gesunden bzw. geschlachteten Tieren auf ihre Empfindlichkeit gegenüber antimikrobiellen Substanzen ausgetestet werden.

Die Details zu den einzelnen Ergebnissen und Trends können den Veterinärteilen des AURES 2014 und AURES 2015 entnommen werden. 

LITERATUR (AUSZUG)

ECDC/EMA JOINT TECHNICAL REPORT (2009) The bacterial challenge: time to react. A call to narrow the gap between multidrug-resistant bacteria in the EU and the development of new antibacterial agents. http://ecdc.europa.eu/en/publications/Publications/0909_TER_The_Bacterial_Challenge_Time_to_React.pdf (letzte Einsichtnahme 23.11.2016).

The European Committee on Antimicrobial Susceptibility Testing, EUCAST (2013) EUCAST definitions of clinical breakpoints and epidemiological cut-off values http://www.eucast.org/fileadmin/src/media/PDFs/EUCAST_files/EUCAST_SOPs/EUCAST_definitions_of_clinical_breakpoints_and_ECOFFs.pdf (letzte Einsichtnahme 2.05.2016).

Schwarz S, Feßler AT, Kaspar H, Werckenthin C, Wallmann J (2014) Empfindlichkeitsprüfung von Bakterien im diagnostischen Labor. Der praktische Tierarzt 95 (Suppl. 5); S. 18–22.

32013D0652: 2013/652/EU: Durchführungsbeschluss der Kommission vom 12. November 2013 zur Überwachung und Meldung von Antibiotikaresistenzen bei zoonotischen und kommensalen Bakterien (Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C(2013) 7145).

Bush K and Jacoby GA (2010) Updated Functional Classification of β-Lactamases. Antimicrobial Agents and Chemotherapy 2010; 54(3); pp. 969–76.

Much P, Sun H (2015) Antibiotikaresistenz bei ausgewählten Zoonoseerregern und Indikatorbakterien. Daten aus dem Veterinärbereich, 2014. In: Resistenzbericht Österreich AURES 2014, Herausgeber: Bundesministerium für Gesundheit (BMG), ISBN Nr. 978-3-902611-89-7, Auflage: November 2015; pp. 232–325.

Much P, Sun H (2016) Bericht über das Antibiotikaresistenz-Monitoring gemäß Durchführungsbeschluss der Kommission 2013/652/EU in Österreich, 2015. In: Resistenzbericht Österreich AURES 2015, Herausgeber: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF), ISBN Nr. 978-3-903099-11-1, Auflage: November 2016; pp. 239–284.

Besonderen Dank an

Ao. Univ.-Prof. Dr. med. vet. Friederike Hilbert, Dipl. ECVPH für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

TABELLE 1

Übersicht über zu untersuchende Kombinationen von Bakterienarten und Erzeugnissen nach dem Durchführungsbeschluss der Kommission 2013/652/EU, 2014–2020

	<i>C. jejuni</i>	Indikator <i>E. coli</i>	<i>Salmonella</i>	ESBL-, AmpC- oder Carbapenemase-bildende <i>E. coli</i>
Herden von Masthühnern	Masthühnern	2014, 2016, 2018, 2020	2014, 2016, 2018, 2020	2016, 2018, 2020
	Legehennen	-	-	-
	Puten*	2014, 2016, 2018, 2020	-	2016, 2018, 2020
Einzeltiere	Mastschweine	-	2015, 2017, 2019	2015, 2017, 2019
	Rinder < 1 Jahr*	-	-	-
Schlachtkörper von	Masthühnern	-	2014, 2016, 2018, 2020	-
	Puten*	-	-	-
	Mastschweinen	-	2015, 2017, 2019	-
	Rindern < 1 Jahr*	-	-	-
Frisches Fleisch von	Masthühnern	-	-	2016, 2018, 2020
	Schweinen	-	-	2015, 2017, 2019
	Rindern	-	-	-

■ BEPROBUNG IM SCHLACHTHOF ■ BEPROBUNG IM BESTAND ■ BEPROBUNG IM EINZELHANDEL

C. jejuni, Indikator *E. coli* oder ESBL-, AmpC- oder Carbapenemase-produzierende *E. coli* nur, wenn mehr als 10.000 Tonnen (t) der jeweiligen Tierkategorie pro Jahr geschlachtet werden; in Österreich liegt die jährliche Produktion von Puten über 10.000 t, von Rindern unter 1 Jahr unter 10.000 t, daher mussten und müssen Rinder unter 1 Jahr nicht verpflichtend untersucht werden.



Human- und Veterinärmedizin müssen gemeinsam daran arbeiten, den Antibiotikaeinsatz zu reduzieren.

KRITISCHE ANTIBIOTIKA – AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

UNIV.-PROF. DR. MED. VET. ANNEMARIE KÄSBOHRER

Leiterin des Instituts für Öffentliches Veterinärwesen, Vetmeduni Vienna

**Die therapeutische
Wirksamkeit von
Antibiotika muss
erhalten bleiben.**

Antibiotikaresistenzen sind ein globales Problem mit Bedeutung für die Human- und Veterinärmedizin. Um die Ausbreitung der Resistenzentwicklung einzudämmen und den Selektionsdruck auf Bakterien zu minimieren, müssen Human- und Veterinärbereich gemeinsame Anstrengungen zur Reduzierung des Einsatzes von Antibiotika unternehmen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bewertet Antibiotika entsprechend ihrer Bedeutung für die Therapie von Infektionen beim Menschen nach zwei Kriterien: (1) Es handelt sich um einen antimikrobiellen Wirkstoff, der allein oder mit wenigen anderen Optionen für die Therapie von schweren Infektionen des Menschen verfügbar ist; (2) der antimikrobielle Wirkstoff wird zur Behandlung von Infektionen genutzt, die entweder durch Erreger

verursacht wurden, die auf den Menschen von anderen nicht-humanen Quellen übertragen werden können oder durch Erreger, die Resistenzgene von nicht-humanen Quellen erwerben können. Treffen beide Kriterien auf den antimikrobiellen Wirkstoff zu, werden sie als „critically important antimicrobials“ (CIA) eingestuft [WHO, 2012]. Für eine weitere Gewichtung innerhalb der CIAs wurde für Kriterium 1 berücksichtigt, (1.1) ob eine hohe Anzahl an Erkrankungsfällen des Menschen betroffen ist und (1.2) ob der Wirkstoff häufig beim Menschen eingesetzt wird. Für das Kriterium 2 wurde zusätzlich berücksichtigt, (2.1) ob es eine hohe Evidenz gibt, dass eine Übertragung der Keime oder Resistenzgene aus nicht-humanen Quellen stattfindet. Wirkstoffe, die zusätzlich diese Kriterien erfüllen, werden als „highest priority critically important antimicrobials“ (HPCIA) eingestuft, d. h., Maßnahmen des Risikomanagements sind am dringendsten geboten (Tabelle 1). Zu dieser Gruppe der HPCIA zählen die auch in der Veterinärmedizin zugelassenen Antibiotikaklassen der Makrolide, Fluorchinolone und der Cephalosporine der dritten und vierten Generation sowie die nur in der Humanmedizin zugelassenen Glykopeptide. Diese Wirkstoffklasse wurde gelistet, da Avoparcin bei Enterokokken Vancomycin-Resistenzen selektiert hatte. Von der Weltgesundheitsorganisation für Tiere (Office International des Epizooties; OIE) wurde eine Liste der für die Veterinärmedizin besonders wichtigen Antibiotikaklassen (veterinary critically important antimicrobial agents, VCIA) verabschiedet [OIE, 2015]. Der Vergleich der OIE- und WHO-Liste im Jahr 2007 zeigte für mehrere Wirkstoffklassen Überlappungen. Dies betraf neben den HPCIA auch die Penicilline und Aminoglykoside [FAO/WHO/OIE, 2007].

Für die Abschätzung der Bedeutung von Antibiotikaanwendungen bei Nutztieren für die Tier- und Human-gesundheit sowie möglicher Management-maßnahmen wurden von der EMA Expertengruppe (Antimicrobial Advice ad hoc Expert Group; AMEG) drei Kategorien identifiziert [EMA, 2014]. Auf der Grundlage der WHO-Liste für CIA wurden die Wirkstoffe in drei Kategorien eingeteilt. Antimikrobielle Wirkstoffe mit Anwendung in der Veterinärmedizin mit geringem bzw. begrenztem Risiko für die Humangesundheit (Kategorie 1) wurden von solchen mit höherem Risiko (Kategorie 2) und solchen, die für die Anwendung in der Veterinärmedizin nicht zugelassen sind (Kategorie 3), unterschieden.

Für die Bewertung der Wahrscheinlichkeit einer Resistenz-ausbreitung wurden herangezogen: (a) vertikale Übertragung von Resistenzgenen von einer Generation zu der nächsten Bakteriengeneration, (b) Übertragung von Resistenzgenen über mobile genetische Elemente, z.B. Plasmide, (c) Co-Selektion von Resistenz, (d) Potenzial für die Übertragung von Resistenzen durch Zoonoseerreger oder kommensale Keime aus der Lebensmittelkette, (e) Evidenz für Ähnlichkeit von Resistenzgenen, mobilen

genetischen Elementen und/oder resistenten Keimen. In der aktuellen Diskussion und Darstellung von Daten wird meist Bezug genommen auf die HPCIA-Liste der WHO mit Stand 2012, teilweise werden auch nur explizit Fluorchinolone und Cephalosporine der dritten und vierten Generation, aber nicht Makrolide, berücksichtigt.

WELCHE MENGEN DER KRITISCHEN ANTIBIOTIKA WERDEN IN DER VETERINÄRMEDIZIN EINGESETZT?

VERTRIEBSMENGEN 2014 IN DER EU/EEA

In der Europäischen Union (EU) / European Economic Area Region (EEA) und der Schweiz (insgesamt 29 Länder) wurden im Jahr 2014 insgesamt 9.009,5 Tonnen antimikrobielle Wirkstoffe verkauft [EMA, 2016a]. Umgerechnet auf das Gewicht des Tierbestandes und der geschlachteten Tiere, bereinigt um Im- und Exporte (dargestellt als population correction unit, PCU), betrug die durchschnittliche Menge 158,24 mg/PCU, für Österreich 56,3 mg/PCU.

Die durchschnittlichen Anteile der Verkaufsmenge (bezogen auf alle 29 Länder und mg/PCU) der einzelnen Wirkstoffklassen betragen für die HPCIA knapp 10%. Makrolide machten mit 7,5% den größten Anteil aus. Der Anteil der HPCIA betrug für Österreich 9,9%.

VERTRIEBS- UND ABGABEMENGEN IM JAHR 2015 IN ÖSTERREICH

Im Jahr 2015 wurden in Österreich 48,78 Tonnen verkauft, was einer Reduktion um 9,1% entspricht. Hierbei machten die HPCIA 4,61 Tonnen (9,5%) aus. Der Hauptanteil waren Makrolide, gefolgt von Fluorchinolonen. Bezogen auf die Menge wurden in 2015 geringfügig mehr Fluorchinolone und Cephalosporine, aber weniger Makrolide vertrieben [AGES, 2016b].

Der Auswertung der Abgabemengen der Tierärztlichen Hausapotheken (HAPO) gemäß Veterinär-Antibiotika-MengenströmeVO liegen die Angaben von 599 von 1.666 HAPO zugrunde. Sie umfasst ca. 80% der Vertriebsmenge [AGES, 2016b]. Rund drei Viertel (75,8%) der rund 39 Tonnen wurden für die Tierart Schwein abgegeben, gefolgt von Rind (17,1%) und Geflügel (6,8%). Bezogen auf die PCU wurden 79,2 mg/PCU Schwein, 15,3 mg/PCU Rind sowie 33,8 mg/PCU Geflügel abgegeben.

Innerhalb der HPCIA wurde die größte Menge *Fluorchinolone* für Schweine, gefolgt von Geflügel abgegeben. Dies machte für Schweine 0,3%, für Rinder 0,75% und für Geflügel 2,6% der gesamten Abgabemenge an die jeweilige Tierart aus. Die größte Menge der *Makrolide* wurde für die Anwendung beim Schwein, gefolgt von Geflügel abgegeben. Beim Geflügel machte diese Wirkstoffklasse 34,8% der insgesamt für Geflügel abgegebenen Menge aus. Die Abgabe von *Cephalosporine* der dritten und vierten Generation wurde für alle drei Tierarten berichtet, wobei der Anteil bei Rindern

am höchsten war. *Polymyxine* wurden insbesondere zur Anwendung bei Schwein und Geflügel abgegeben. Beim Geflügel machte diese Wirkstoffgruppe mit 19,85% den zweithöchsten Anteil der Abgabemenge aus.

RESISTENZEN GEGEN KRITISCHE ANTIBIOTIKA IN DER EU

Zur Durchführung des Resistenzmonitorings gemäß Kommissionsbeschluss (2013/652/EU) [KOM, 2013] werden jährlich repräsentative Stichproben gezogen und auf Zoonoseerreger bzw. kommensale *E. coli* untersucht [AGES, 2016a]. Für die Resistenztestung kommt seit 2014 ein erweitertes Wirkspektrum zur Anwendung, um auch Risiken bezogen auf HPCIA und CIA besser abschätzen zu können (Tabelle 2).

CAMPYLOBACTER

In der Europäischen Union zeigten im Jahr 2014 *Campylobacter (C.) jejuni* bzw. *C. coli* von Masthühnern im Durchschnitt hohe Resistenzraten gegen (*Fluor*)*chinolone* (Ciprofloxacin 69,8% bzw. 74,3%; Nalidixinsäure 65,1% bzw. 69,5%). Diese Situation spiegelte sich bei Isolaten von Mastputen sowie aus Hühner- und Putenfleisch wider, wobei die Resistenzraten bei *C. coli* zum Teil deutlich höher waren [EFSA u. ECDC, 2015].

Resistenzen gegen Erythromycin (*Makrolid*) wurden im Durchschnitt bei 5,9% der *C. jejuni* Isolate von Masthühnern nachgewiesen. Bei Mastputen und Hühnerfleisch lagen die Resistenzraten niedriger (2,5% Mastputen, 1,9% Hühnerfleisch). Bei *C. coli* waren die Erythromycin-Resistenzraten durchweg höher, am häufigsten wurde diese Resistenz bei Mastputen mit 43,3% beobachtet (14,5% Masthühner, 17,2% Hühnerfleisch). Diesem Befund kommt eine besondere Bedeutung zu, da inzwischen auch für die Erythromycin-Resistenz ein übertragbares Resistenzgen beschrieben wurde.

E. COLI

Wie bereits auf europäischer Ebene beschrieben, werden auch in Österreich bei *E. coli* am häufigsten Resistenzen gegen *Fluorchinolone* bei Masthühnern beobachtet. Bei Mastschweinen lag diese Rate deutlich niedriger im Vergleich zum Geflügel. Resistenzen gegen *Cephalosporine* der dritten Generation konnten bei Masthühnern, Mastputen und Mastschweinen in geringem Umfang nachgewiesen werden. Resistenzen gegen das *Makrolid* Azithromycin wurden in geringem Umfang bei beiden Geflügelspezies, aber nicht beim Schwein, gefunden. Eine Resistenz gegen Colistin wurde nur bei Isolaten vom Schwein nachgewiesen. Resistenzen gegen *Carbapeneme* und *Glycylcycline* wurden

TABELLE 1 Antimikrobielle Wirkstoffe mit kritischer Bedeutung für die Humanmedizin gemäß WHO sowie ihre Einstufung durch OIE und EMA

	1.1	1.2	2.1		OIE-Liste §	EMA-Kategorie §
Fluorchinolone & andere Chinolone	+	+	+	HPCIA	VCIA	2
Cephalosporine (3./4.G)	+	+	+	HPCIA	VCIA	2
Makrolide und Ketolide	+	+	+	HPCIA	VCIA	1
Glykopeptide	+	+	+	HPCIA	-	3
Polymyxine (z.B.Colistin)	+	-	-	CIA	-	1
Rifamycine	+	+	-	CIA	-	1
Aminoglykoside	-	-	+	CIA	VCIA	2 §
Penicilline (natürliche, Aminopenicilline, gegen Pseudomonaden wirksame Penicilline)	-	+	+		VCIA	1, 2§, 3 ##
Carbapeneme & andere Peneme	+	+	-	CIA	-	3
Cykl. Ester (z.B. Fosfomycin)	+	-	-	CIA	-	3
Glykocycline (Tigecyclin)	+	-	-	CIA	-	3
Lipopeptide (Daptomycin)	+	-	-	CIA	-	3
Monobaktame (Aztreonam)	+	-	-	CIA	-	3
Oxazolidone (Linezolid)	+	-	-	CIA	-	3

- Nicht in der Gruppierung gelistet bzw. Kriterium trifft nicht zu

§ Kategorisierung siehe Text

§ Für Aminoglykoside und Aminopenicilline einschl. β -Laktamase Inhibitor Kombinationen in Kategorie 2 muss für die abschließende Bewertung ein Risikoprofil erstellt werden.

Natürliche, Schmalspektrum-Penicilline sowie β -Laktamase resistente Penicilline werden in Kategorie 1, Aminopenicilline einschl. β -Laktamase Inhibitor Kombinationen in Kategorie 2, Carboxy-Penicilline und Ureido-Penicilline einschließlich β -Laktamase Inhibitor Kombinationen in Kategorie 3 eingestuft.

in den Programmen in 2014 und 2015 nicht beobachtet. Bei dem selektiven Monitoring auf *ESBL/AmpC*-bildende Keime, das erstmals im Jahr 2015 verpflichtend durchgeführt wurde, konnte das Vorkommen von *ESBL/AmpC*-bildenden *E. coli* bei 52,1% der Proben vom Schwein (Blinddarminhalt), 9,0% der Proben vom Schweinefleisch, und 3% der Proben von Rindfleisch bestätigt werden [AGES, 2016a].

Werden die Ergebnisse der Resistenztestung dieser per definitionem Cephalosporin-resistenten Isolate betrachtet, so deutet sich an, dass auch im Rinderbereich Resistenzen gegen HPCIA und CIA vorkommen können. Bei einem *ESBL/AmpC*-bildenden *E. coli* vom Schwein wurde das Colistinresistenzgen *mcr-1* nachgewiesen. Dies deckt sich mit Ergebnissen aus Deutschland. Auch dort waren vom Schwein nur zu einem geringen Anteil *mcr-1* bei Colistin-resistenten Isolaten nachgewiesen worden [Irrgang et al., 2016]. Allerdings wurden in dieser Studie

Die Ausbreitung von Carbapenem-Resistenzen macht deutlich, dass auch Resistenzen gegen Wirkstoffklassen, die nicht in der Veterinärmedizin zugelassen sind, ein Problem darstellen können.

TABELLE 2 Wirkstoffgruppen, die als CIA klassifiziert sind, und Vertretersubstanzen, die im Resistenzmonitoring gemäß Kommissionsbeschluss 2013/652/EU getestet werden.

Wirkstoffklasse	VET	Grampositive Erreger (<i>Enterococcus faecium</i> , <i>E. faecalis</i>)	Grampositive Erreger (<i>Campylobacter jejuni</i> , <i>C. coli</i>)	Gramnegative Erreger (<i>Salmonella</i> spp., <i>E. coli</i>) – Panel 1	Gramnegative Erreger mit R gegen Cefotaxim, Ceftazidim oder Meropenem
Cephalosporine 3. & 4. Generation	+			Cefotaxim Ceftazidim	Cefotaxim (+CI) Ceftazidim (+CI) Cefepim Cefoxitin
Fluorchinolone u. and. Chinolone	+	Ciprofloxacin	Ciprofloxacin Nalidixinsäure	Ciprofloxacin Nalidixinsäure	
Makrolide	+	Erythromycin	Erythromycin	Azithromycin	
Polymyxine	+			Colistin	
Penicilline	+	Ampicillin	(Ampicillin)	Ampicillin	Temocillin
Carbapeneme	-		(Imipenem)	Meropenem	Meropenem Imipenem Ertapenem
Glycylcycline	-	Tigecyclin		Tigecyclin	
Glykopeptide	-	Vancomycin Teicoplanin			
Aminoglykoside	+	Gentamicin	Gentamicin Streptomycin	Gentamicin	
Oxazolidone	-	Linezolid			
Lipopeptide	-	Daptomycin			
Streptogramine	-	Chinupristin/ Dalfopristin			

VET: + Für diese Wirkstoffklassen sind Veterinärantibiotika zugelassen; - für diese Wirkstoffklassen sind keine Veterinärantibiotika zugelassen.

() Wirkstoffe in Klammern werden in Österreich ergänzend zu den vorgeschriebenen Wirkstoffen getestet

(+CI) diese Wirkstoffe werden mit und ohne Zusatz von Clavulansäure getestet

im Unterschied zu Österreich bei Geflügel deutlich häufiger eine Colistinresistenz und das *mcr-1* Gen nachgewiesen.

AUSBLICK

Die Kategorisierung von Antibiotikaklassen entsprechend ihrer Bedeutung für die Therapie des Menschen hilft, Prioritäten bei der Umsetzung von Reduktions- und Begrenzungsmaßnahmen zu setzen. Die aktuellen Entwicklungen zeigen aber auch, dass eine Fokussierung auf HPCIA möglicherweise zu eng ist. Das Auftreten einer übertragbaren Colistinresistenz führte seitens der EMA zu der Empfehlung, den Einsatz von Colistin möglichst weitgehend zu reduzieren (EMA, 2016b). Die Ausbreitung von Carbapenem-Resistenzen in der Humanmedizin und die sporadische Beschreibung solcher Resistenzen in Tierbeständen (Fischer et al., 2016) macht deutlich, dass auch Resistenzen gegen Wirkstoffklassen, die nicht in der Veterinärmedizin zugelassen sind, ein Problem darstellen können. Aber auch die Verbreitung von Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus* muss im Blick bleiben. Dies verdeutlicht eine kürzlich veröffentlichte Studie, die Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen CC9/CC398 Isolaten von Menschen ohne Tierkontakt und Isolaten aus Putenfleisch aufzeigte (Fetsch et al., 2016).

VERBESSERUNGEN

Die zunehmend verfügbaren Daten helfen, Empfehlungen bzgl. der Bekämpfungsmaßnahmen zu verbessern und die Durchführung solcher Aktionen zu begleiten und zu bewerten. Landwirtschaftliche Betriebe zusammen mit ihren betreuenden Tierärzten sind gefordert, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der externen und internen Biosicherheit zu ergreifen. Sie müssen insbesondere das Ziel verfolgen, die Tiergesundheit zu sichern bzw. zu erhöhen. Nur so kann weitgehend auf den Einsatz von Antibiotika verzichtet werden. Die derzeitige Situation erfordert, dass HPCIA nur in begründeten Ausnahmefällen eingesetzt werden und dass insgesamt der Einsatz von Antibiotika auf das unbedingt notwendige Maß reduziert wird [EMA, 2016b].

ZUSAMMENFASSUNG

Resistenzen gegen besonders wichtige Antibiotikaklassen, wie z.B. Fluorchinolone und Cephalosporine, sind weit verbreitet. Eine Ausbreitung von Resistenzen gegen andere in der Humanmedizin therapeutisch besonders wichtige Wirkstoffklassen, wie z.B. gegen Colistin, Makrolide und Carbapeneme, deutet sich an und muss genau überwacht werden.

Der vielfach geforderte sorgfältige Umgang mit Antibiotika muss in der Praxis konsequent gelebt werden. Hierbei ist der Einsatz von CIA auf das unbedingt notwendige Maß zu begrenzen. Gleichzeitig darf dies aber nicht zulasten anderer Wirkstoffe erfolgen, d.h., es ist insgesamt der Einsatz von Antibiotika weiter zu reduzieren. 📌

Resistenzen gegen besonders wichtige Antibiotikaklassen, wie z. B. Fluorchinolone und Cephalosporine, sind weit verbreitet.

REFERENZEN

- AGES (2016b).** Bericht über den Vertrieb von Antibiotika in der Veterinärmedizin in Österreich 2011–2015. K. Fuchs und R. Fuchs (Autoren). https://www.ages.at/download/0/0/946d415e253db42c1be6fa4a0bce7ae65d898560/fileadmin/AGES2015/Themen/Arzneimittel_Medizinprodukte_Dateien/AB_Mengen_AUT_Bericht_2015_barrierefrei.pdf
- AURES (2015).** Resistenzbericht Österreich. AURES 2014, Antibiotikaresistenz und Verbrauch antimikrobieller Substanzen in Österreich. <http://www.bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Krankheiten/Antibiotikaresistenz/>
- AURES (2016a).** Resistenzbericht Österreich. AURES 2015, Antibiotikaresistenz und Verbrauch antimikrobieller Substanzen in Österreich. <http://www.bmg.gv.at/home/Schwerpunkte/Krankheiten/Antibiotikaresistenz/>
- EFSA and ECDC (2015).** European Food Safety Authority and European Centre for Disease Prevention and Control. The European Union Summary Report on Trends and Sources of Zoonoses, Zoonotic Agents and Food-borne Outbreaks in 2014. *EFSA Journal* 2015;13(12):4329.
- EMA (2014).** European Medicines Agency, Veterinary Medicines Division/CVMP/CHMP. Answers to the requests for scientific advice on the impact on public health and animal health of the use of antibiotics in animals. (EMA/381884/2014).
- EMA (2016a).** European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption, 2016. Sales of veterinary antimicrobial agents in 29 European countries in 2014. (EMA/61769/2016).
- EMA (2016b).** European Medicines Agency Committee for Medicinal Products for Veterinary use (CVMP), Committee for Medicinal Products for Human Use (CHMP). Updated advice on the use of colistin products in animals within the European Union: development of resistance and possible impact on human and animal health. (EMA/CVMP/CHMP/231573/2016).
- FAO/WHO/OIE (2007).** Joint FAO/WHO/OIE Expert Meeting on Critically Important Antimicrobials. Report of the FAO/WHO/OIE Expert Meeting. Rome, 26–30 November 2007. <http://www.fao.org/3/a-i0204e.pdf>.
- Fetsch A, Kraushaar B, Käsbohrer A, Hammerl JA. (2016).** Turkey Meat as Source of CC9/CC398 Methicillin-Resistant *Staphylococcus aureus* in Humans? *Clin Infect Dis.* 2016 Oct 6. pii: ciw687.
- Fischer J, San José M, Roschanski N, Schmogger S, Baumann B, Irrgang A, Friese A, Roesler U, Helmuth R, Guerra B. (2016).** Spread and persistence of VIM-1 Carbapenemase-producing Enterobacteriaceae in three German swine farms in 2011 and 2012. *Vet Microbiol.* 2016 May 7. pii: S0378-1135(16)30116-X. doi: 10.1016/j.vetmic.2016.04.026.
- Irrgang A, Roschanski N, Tenhagen BA, Grobbel M, Skladnikiewicz-Ziemer T, Thomas K, Roesler U, Käsbohrer A. (2016).** Prevalence of *mcr-1* in *E. coli* from Livestock and Food in Germany, 2010–2015. *PLoS One.* 2016 Jul 25;11(7):e0159863. doi: 10.1371/journal.pone.0159863.
- KOM (2013).** Durchführungsbeschluss der Kommission vom 12. November 2013 zur Überwachung und Meldung von Antibiotikaresistenzen bei zoonotischen und kommensalen Bakterien (2013/652/EU). *Amtsblatt der Europäischen Union*, L 303/26. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32013D0652&rid=2>
- OIE (2015).** OIE LIST OF ANTIMICROBIAL AGENTS OF VETERINARY IMPORTANCE. http://www.oie.int/fileadmin/Home/eng/Our_scientific_expertise/docs/pdf/Eng_OIE_List_antimicrobials_May2015.pdf
- WHO (2012).** Critically important antimicrobials for human medicine –3rd rev. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/77376/1/9789241504485_eng.pdf



Die tierärztlichen Hausapotheken sind seit 2016 verpflichtet, ihre Daten über die Abgabe von Antibiotika des jeweiligen Vorjahres zu melden.

VERTRIEBS- UND ABGABEMENGEN VON VETERINÄR-ANTIBIOTIKA IN ÖSTERREICH 2015

MAG. REINHARD FUCHS, UNIV.-DOZ. DI DR. KLEMENS FUCHS

AGES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH

Dieser Artikel gibt eine Zusammenfassung der im „Bericht über den Vertrieb von Antibiotika in der Veterinärmedizin in Österreich 2011–2015“* gezeigten Auswertungen wieder.

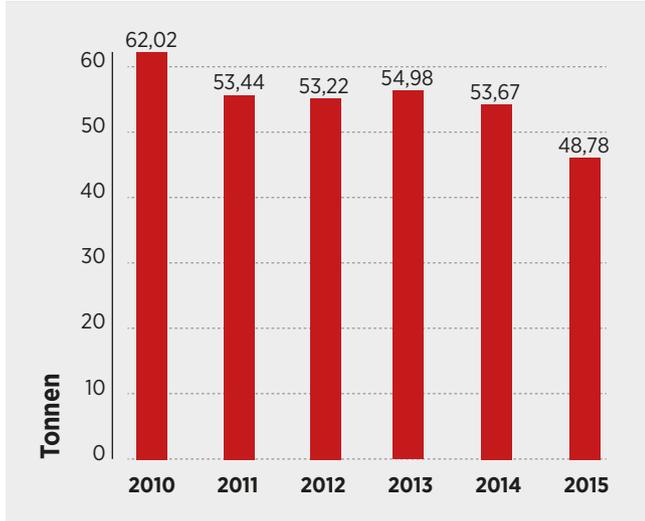
*(Fuchs & Fuchs, 2016)

Die Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung (BGBl. II Nr. 83/2014, zuletzt geändert BGBl. II Nr. 5/2016) bietet die rechtliche Basis für ein System zur Erfassung des Vertriebs und Verbrauchs von Antibiotika im Veterinärbereich in Österreich. Gemäß § 4(2) hat die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES) die Aufgabe, einen Bericht über die Auswertung der Daten zu erstellen und über das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen zu veröffentlichen.

METHODE

Die Erfassung der Vertriebsmengen von Tierarzneispezialitäten, welche antimikrobiell wirksame Substanzen enthalten, wird bereits seit 2010 von der AGES durchgeführt. Bis zum Meldejahr 2013 erfolgte die Datenerhebung auf Basis eines von der European Medicines Agency (EMA) vorgegebenen Excel-Dokuments. Die pharmazeutischen

ABBILDUNG 1 Zeitlicher Verlauf der Vertriebsmengen in Tonnen



Unternehmen und Pharmagroßhändler meldeten auf diesem Wege jährlich ihre Vertriebsdaten.

Mit dem Inkrafttreten der Antibiotika-Mengenströme-Verordnung (BGBl. II Nr. 83/2014) wurde die Erfassung der Vertriebsdaten neu geregelt. Die pharmazeutischen Unternehmen und Pharmagroßhändler übermitteln ihre Vertriebsdaten über das Portal der Medizinmarktaufsicht (MEA) der AGES (weitere Informationen, siehe www.basg.gv.at/eservices/veterinaer-antibiotika-mengenstromanalyse/) nun direkt an die Datenbank der MEA. Dabei werden die gemeldeten Daten technisch validiert und der Melder erhält unmittelbar eine Rückmeldung, ob z.B. Packungsgrößen korrekt gemeldet wurden. Neben der Anzahl an Packungen muss seit 2014 auch gemeldet werden, an welche tierärztliche Hausapotheke (TÄHAPO) diese verkauft wurden.

Die tierärztlichen Hausapotheken sind seit 2016 verpflichtet, ihre Daten über die Abgabe von Antibiotika des jeweiligen Vorjahres zu melden. In § 7(2) der Antibiotika-Mengenströme-Verordnung ist genau festgelegt, für welche Tierarten eine Meldung zu erfolgen hat. Dadurch ist es nun auch möglich, tierartspezifische Auswertungen auf Basis von Abgabedaten zu erstellen.

Aus den gemeldeten Vertriebs- und Abgabedaten werden die insgesamt vertriebenen und abgegebenen Mengen an Wirksubstanzen berechnet. Die Wirksubstanzen werden dabei in Wirkstoffgruppen nach dem ATCvet-System eingeteilt (www.whocc.no/atcvet/).

ERGEBNISSE DER VERTRIEBSMENGEN

In Abbildung 1 ist der zeitliche Verlauf der Vertriebsmengen in Tonnen dargestellt. Im ersten Jahr der Erhebung wurden rund 62 Tonnen an Antibiotika für Nutztiere

Die Analyse dieser Daten zeigt, dass 95% der Vertriebsmengen an 364 tierärztliche Hausapotheken verkauft wurden. Das sind rund 20% der tierärztlichen Hausapotheken.

in Österreich von pharmazeutischen Unternehmen und Pharmagroßhändlern verkauft. In den Jahren 2011 bis 2014 waren die Vertriebsmengen mit 53 bis 55 Tonnen sehr stabil. Im Jahr 2015 kam es erneut zu einer größeren Reduktion der Mengen auf knapp 49 Tonnen, das entspricht einer Reduktion von rund 9% im Vergleich zum Jahr 2014.

HIGHEST PRIORITY CRITICALLY IMPORTANT ANTIMICROBIALS

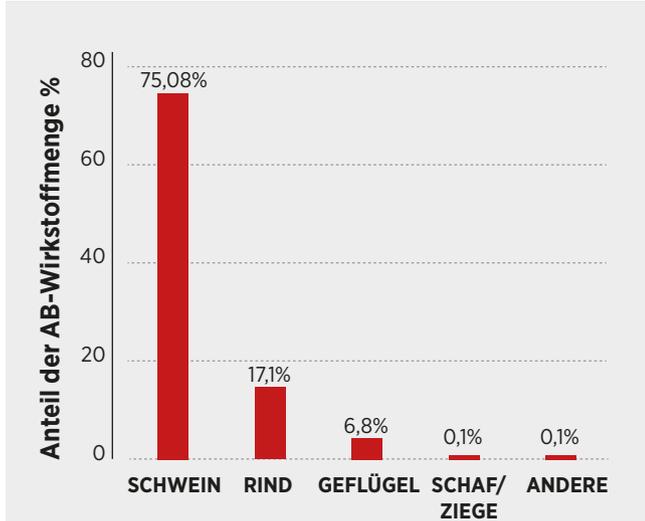
Die World Health Organization (WHO) hat die Wirkstoffgruppen Makrolide, Fluorchinolone und die dritte und vierte Generation Cephalosporine als „Highest Priority Critically Important Antimicrobials“ eingestuft (siehe www.who.int/foodsafety/cia/en/). Die Menge dieser drei Gruppen verringerte sich im Jahr 2015 um mehr als 10% (von 5,20 Tonnen im Jahr 2014 auf 4,61 Tonnen im Jahr 2015). Der Anteil dieser drei Gruppen an der Gesamtmenge des jeweiligen Jahres ist mit knapp 10% über die Jahre relativ stabil.

TIERÄRZTLICHE HAUSAPOTHEKEN

Seit der Umstellung auf das neue Meldesystem (Daten ab 2014) muss im Zuge der Übermittlung der Vertriebsdaten auch gemeldet werden, an welche tierärztliche Hausapotheke wie viele Packungen welchen Tierarzneimittels verkauft wurden.

In Österreich waren mit Stand 31. Dezember 2015 1.737 tierärztliche Hausapotheken gemeldet; davon erhielten 1.666 im Jahr 2015 Tierarzneimittel mit antimikrobiellen Wirkstoffen für Nutztiere. Die Analyse dieser Daten zeigt, dass 95% der Vertriebsmengen an 364 tierärztliche Hausapotheken verkauft wurden. Das sind rund 20% der tierärztlichen Hausapotheken. Umgekehrt bedeutet das,

ABBILDUNG 2 Anteil der Abgabemenge je Tierart in %



dass rund 80% der tierärztlichen Hausapotheken nur rund 5% der für Nutztiere zugelassenen Antibiotika erhielten. Seit dem Jahr 2016 sind alle tierärztlichen Hausapotheken verpflichtet, selbstständig oder durch eine autorisierte Meldestelle eine Meldung zu tätigen, sofern sie die Kriterien in § 7(2) der Antibiotika-Mengenströme-Verordnung erfüllen. In diesem Paragraph sind die Tierarten, für welche Abgabedaten zu melden sind, im Detail aufgelistet. Insgesamt sind 599 tierärztliche Hausapotheken der Meldeverpflichtung nachgekommen. Die fehlenden 1.067 tierärztlichen Hausapotheken sind entweder von der Meldeverpflichtung ausgenommen (z.B. reine Pferdepraktiker oder reine Kleintierpraktiker), haben keine Antibiotika abgegeben oder haben nicht gemeldet. Von den oben erwähnten Top 95% (364 tierärztliche Hausapotheken) haben 337 eine Abgabe- bzw. Leermeldung getätigt. Es wurden insgesamt rund 39 Tonnen an abgegebenen Antibiotika gemeldet. Die Differenz von knapp neun Tonnen zur Vertriebsmengenmeldung lässt sich durch die bereits angeführten Punkte (keine Meldeverpflichtung, keine Abgaben bzw. keine Meldung) erklären.

TIERARTSPEZIFISCHE ERGEBNISSE

Hausapothekenführende Tierärzte müssen, neben der abgegebenen Menge, unter anderem auch melden, an welche Tierart und Nutzungsart Antibiotika abgegeben wurden. Rund drei Viertel der Abgabemenge entfällt auf die Tierart Schwein, ca. 17% auf Rind und knapp 7% auf Geflügel (siehe Abbildung 2).

Für eine bessere Vergleichbarkeit unterschiedlicher Tierarten werden die Abgabemengen auf Basis der „Population Correction Unit (PCU)“ hier auch normiert dargestellt. Die PCU wird im Rahmen des „European

Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption (ESVAC)“ Berichts verwendet, um Antibiotikamengen von Ländern mit unterschiedlichen Nutztierpopulationen miteinander vergleichen zu können (European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption, 2016). Die PCU ist eine technische Größe; ein PCU entspricht einem Kilogramm.

Die normierte Abgabemenge für Schwein entspricht 79,2 mg/PCU, für Rind 15,3 mg/PCU und für Geflügel 33,8 mg/PCU. Berücksichtigt man, dass rund neun Tonnen weniger an Abgabemengen als Vertriebsmengen gemeldet wurden, so kann man diesen Anteil von knapp 20% ebenfalls in die normierten Werte einfließen lassen. Dies geschieht unter der Annahme, dass der gesamte fehlende Anteil gleichmäßig auf die drei Tierarten Schwein, Rind und Geflügel entfällt. Damit ergeben sich die hochgerechneten Werte von 98,9 mg/PCU beim Schwein, 19,0 mg/PCU beim Rind und 42,2 mg/PCU beim Geflügel.

DISKUSSION

In Österreich werden seit dem Jahr 2010 die Vertriebsmengen von Veterinär-Antibiotika durch die AGES erfasst. In den Jahren 2011 bis 2014 lagen die Vertriebsmengen relativ stabil zwischen 53 und 55 Tonnen. Im Jahr 2015 wurde eine Reduktion von über 9% auf knapp 49 Tonnen festgestellt. Dieser Rückgang ist in erster Linie auf die Aufhebung einzelner Tetracyclin-Sulfonamid Kombinationspräparate zurückzuführen. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern liegt Österreich bei den normierten Vertriebsmengen (in mg/PCU) im guten Mittelfeld (European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption, 2016).

Die hausapothekenführenden Tierärzte mussten 2016 erstmals ihre Abgabemengen für 2015 melden. Damit ist es nun auch möglich, tierartspezifische Auswertungen zu erstellen. Im Jahr 2015 entfiel der größte Anteil der Abgabemengen auf die Tierart Schwein.

Eine ESVAC Arbeitsgruppe hat im Jahr 2016 erstmals eine Liste der „Defined Daily Dose for Animals“ und „Defined Course Dose for Animals“ für die Tierarten Rind, Schwein und Geflügel veröffentlicht. Damit wird es zukünftig möglich sein, tierartspezifische Antibiotikamengen europaweit einheitlich in Dosen umzurechnen (European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption, 2016b). 

LITERATUR (AUSZUG)

European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption (2016). Sales of veterinary antimicrobial agents in 29 European countries in 2014. (EMA/61769/2016).

European Medicines Agency, European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption (2016b). Defined daily doses for animals (DDVet) and defined course doses for animals (DCDVet). (EMA/224954/2016).

Fuchs K., Fuchs R. (2016). Bericht über den Vertrieb von Antibiotika in der Veterinärmedizin in Österreich 2011–2015. URL <http://www.ages.at/themen/ages-schwerpunkte/antibiotika-resistenzen/vertriebsmengen/>



Ferkel mit hohem Gesundheitsstatus: Eine Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten mit antibiotischen Substanzen ist (fast) nicht mehr notwendig.

SCHWEINEMAST BRAUCHT KEINE ANTIBIOTIKA – FIKTION ODER REALITÄT?

DR. WOLFGANG SCHAFFZAHL

Tierklinik St. Veit, St. Veit am Vogau

Schweineproduktion ist Lebensmittelproduktion – darüber besteht heute zwischen Konsumenten, Produzenten und der Tiermedizin ein klarer Konsens.

Dennoch wird aktuell europaweit über Einsatzbeschränkungen von Arzneimitteln, die der Abtötung von Bakterien dienen, den sogenannten Antibiotika diskutiert. Ausgangspunkt dieser Diskussion ist einerseits die ungerechtfertigte Anschuldigung, dass Bauern mit dem Einsatz dieser Mittel in der Tierhaltung für die resistenten Bakterien in den Krankenhäusern hauptverantwortlich sind, andererseits die berechtigte Konsumentenforderung nach antibiotikafreiem Fleisch.

Obwohl in den Niederlanden seit Jahrzehnten eine weitaus intensivere Veredelungsproduktion beim Schwein als in Österreich betrieben wird, haben dort die Krankenhäuser keine Probleme mit multiresistenten Bakterien (z.B. MSRA), weil seit Jahren weitaus wirkungsvollere Hygienemaßnahmen in den Krankenhäusern als bei uns umgesetzt werden. Aus diesem Grund kann die einseitige Schuldzuweisung für die Resistenzproblematik an die bäuerliche Tierhaltung

nicht unwidersprochen akzeptiert werden. In diesem Spannungsfeld sind die Behörden in vielen EU-Staaten gerade dabei, EDV-Systeme zur Erfassung der verbrauchten Antibiotikamengen in der Tierhaltung zu implementieren. Tatsache ist, dass Österreich momentan im Vergleich zu anderen EU-Ländern im Antibiotikaverbrauch im unteren Drittel angesiedelt ist, was auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Arzneimitteln vonseiten der Tierärzte und Bauern hinweist. Im Vergleich zu Österreich werden in Ungarn dreimal so viele Antibiotika beim Schwein eingesetzt.

Auch wenn man in Österreich auf jeden Antibiotikaeinsatz verzichtet, was unrealistisch ist, wird das keinen Einfluss auf die weitere Entwicklung Resistenzproblematik haben. Ein OECD Bericht aus dem Jahre 2015 prognostiziert eine weltweite Zunahme des Antibiotikaeinsatzes in der Tierhaltung bis zum Jahr 2030 von 67% und das vor allem in Indien und China. Neben dem globalen Waren- und Reiseverkehr stellt auch Habitate unseres Ökosystems eine sprudelnde Quelle dar, aus der wir uns mit neuen multiresistenten Bakterien und deren Resistom infizieren. So wurden jüngst in einem Bereich der Lechuguilla-Höhle in den USA, der 4 Millionen Jahre von der Oberfläche abgeschnitten war, ein Bakterium isoliert, das 18 Resistenzgene trägt, von denen drei durch bisher noch unbekannte Mechanismen wirken. Aus diesen Gründen ist in der Antibiotikadiskussion primär Sachlichkeit und nicht Populismus gefragt. Die moderne Veredelungsproduktion beim Schwein mit ihrem Tiergesundheitsmanagement steht heute an einem Punkt, der es möglich macht, die fachliche Diskussion um den Antibiotikaeinsatz in der Schweinemast auf ein ganz neues Niveau zu führen. Das Lebensmittel Schweinefleisch wird beinahe ausschließlich im Mastbetrieb produziert, da im Wesentlichen nur die Nutzungsgruppe der Mastschweine für die Versorgung der Konsumenten mit Schweinefleisch verwendet wird. Die heutigen Produktionssysteme in der Sauenhaltung und der Ferkelaufzucht, kombiniert mit einer modernen tierärztlichen Herdenbetreuung, machen es möglich, Ferkel mit einem so hohen Gesundheitsstatus aufzuziehen und an die Mastbetriebe zu liefern, dass in der Schweinemast eine Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten mit antibiotischen Substanzen nicht mehr notwendig ist, da die Tiere ganz einfach gesund sind.

Laut der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens, und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen. Ein bestmöglicher Gesundheitszustand ist nicht nur eines der Grundrechte des freien Menschen, sondern in unserer zivilisierten Gesellschaft auch eines der Haustiere. Dies nicht nur alleine wegen der ethischen Betrachtung der Tiere als Mitgeschöpfe, sondern notwendigerweise auch aus leistungsbiologischen Überlegungen in der Tierproduktion.

***Nur Tiere, die in guter Fitness
(im guten körperlichen und
seelischen Wohlbefinden) gehalten
werden, können Infektionen
widerstehen und bringen die
besten Leistungen.***

GRUNDSÄTZLICHES ZUM GESUNDHEITSMANAGEMENT

Schweinemedizin ist beinahe reine Infektionsmedizin, da Schweine bereits als „Heranwachsende“ im Alter von 6–8 Monaten, lange vor ihrer Erwachsenenphase, der Schlachtung zugeführt werden und bis dahin kaum andere Leiden als Infektionskrankheiten ihre Gesundheit gefährden.

Schweine werden grundsätzlich frei von allen Infektionserregern geboren, der erste Kontakt mit Bakterien erfolgt im Geburtskanal. Mutter, Bauer, Umgebung und ältere Tiere sind die nächsten Infektionsquellen. Das tierärztliche Know-How, sowie die notwendigen Werkzeuge, wie Impfstoffe usw., um die Infektionskette effizient zu unterbrechen, existieren bereits. Nur in der praktischen Umsetzung beim Schwein existieren noch große Defizite. Ein Beispiel für eine erfolgreicherer Gesundheitsmanagement ist die Geflügelproduktion. Deshalb ist alle Kraft darauf zu lenken, die Tiere frei von Infektionserregern (Bakterien und Viren...) zu halten.

Die bereits mehr als ein Vierteljahrhundert dauernde intensive klinische und labordiagnostische Arbeit der Tierklinik St. Veit mit Schweinebetrieben in vielen Regionen Österreichs zeigt, dass es ein Großteil der Betriebe mit denselben Krankheiten klinisch oder subklinisch zu tun hat und die Verteilung der Infektionserreger in den intensiven Veredelungsregionen sehr einheitlich ist. Dennoch ist der klinische Status, d.h. die Gesundheit der Betriebe und das damit verbundene Leistungsniveau, sehr unterschiedlich. Trotz gleicher Keimflora ist der eine Betrieb gesünder als der andere. Die Ursache bzw. der Verdienst dafür liegt in erster Linie am Betriebsleiter und seinen gesamtheitlichen Fähigkeiten zur Führung eines Schweinebetriebes.

Ein umsichtiges Betriebsmanagement, welches neben der Betriebswirtschaft vor allem die Gabe der Tierbeobachtung, das Fütterungsmanagement und das wirkungsvolle Umsetzen der Bereiche Hygiene und Gesundheitsmanagement beinhaltet, sind der Schlüssel zum Erfolg.

Entgegen der landläufigen Meinung spielen die technische Ausstattung und die Lage des Betriebes hinsichtlich des Gesundheitsstatus nur eine untergeordnete Rolle. Die



beigestellt

In einem gut geführten Haltungssystem (Stallklima und Fütterung) kann der Infektionsdruck reduziert werden. Das Ergebnis: Die Tiere sind in der Lage, Infektionen aus eigener Kraft standzuhalten.

Größe des Betriebes genauso wie die Frage, ob es ein Biobetrieb ist oder nicht, ist überhaupt irrelevant. Die bestmögliche Gesunderhaltung der Tiere ist nicht nur angewandter Tierschutz, sondern auch eine zwingende Voraussetzung für eine gute Rentabilität in der Veredelungsproduktion. Nur solche Tiere, die in guter Fitness (d.h. im guten körperlichen und seelischen Wohlbefinden) gehalten werden, können Infektionen widerstehen und bringen die besten Leistungen.

EINFLUSSFAKTOREN AUF DEN GESUNDHEITSZUSTAND DES SCHWEINES, DIE ZU EINEM ERFOLGREICHEN ERGEBNIS FÜHREN

- Infrastruktur
- Befunde/Beobachtungen
- Herdenmanagement
- Stallklima (v.a. Zugluft)
- Futter
- Impfprogramme
- Abschirmung des Bestandes (externe Biosicherheit)
- Hygiene (interne Biosicherheit)

Quelle: n. Haxsen, 2004

WAS KOSTEN KRANKHEITEN?

Die Kosten für Krankheiten beim Mastschwein setzen sich zusammen aus dem entgangenen Gewinn durch schlechtes Wachstum (Abbildung 1) oder Ausfall und aus den Behandlungskosten.

Das schlechte Wachstum bei kranken Mastschweinen entsteht aus mehreren Gründen:

im ersten Stadium durch den Anteil der zugeführten Nahrungsenergie, der zur Krankheitsabwehr verbraucht wird, durch Beschleunigung der Stoffwechselfvorgänge und der Arbeit des Abwehrsystems. Dieser Energieverbrauch tritt bereits bei Infektionskrankheiten auf, die noch nicht klinisch manifest geworden sind (sogenannte subklinische Infektionen), meist noch ohne Rückgang der Futteraufnahme und ohne Fieber. Das Hauptsymptom einer subklinischen Erkrankung ist eine schlechte Futterverwertung. Häufig auftretende Beispiele für solche Infektionen sind die chronische Schnüffelkrankheit, die PIA (Lawsonieninfektion des Dünndarms), Räude und Würmer.

Reicht die Kraft des Abwehrsystems nicht mehr aus, solche Infektionen im subklinischen Stadium zu halten, dann werden sie zu klinischen Infektionen, d.h., Fieber und Schmerzen treten auf, die Nahrungsaufnahme geht stark zurück und die Zunahmen gehen drastisch zurück, die Tiere können sogar an Gewicht verlieren.

Eine Faustzahl, die aus vielen tiergesundheitsökonomischen Studien abgeleitet werden kann, besagt, dass die Gesamtkosten einer Krankheit im Stall das Zehnfache der Behandlungskosten ausmachen.

So kostet momentan ein minimaler Mehrverbrauch an Futter von 1%, was eine Verschlechterung der Futterverwertung von 3,00 auf 3,03 kg Futterverbrauch pro kg Zuwachs ist, beinahe 1,00 Euro pro Mastschwein.

Wenn der Verbrauch von antimikrobiellen Wirkstoffen beim Schwein näher betrachtet wird, so zeigt sich, dass der überwiegende Anteil der Antibiotika, die in der Schweineproduktion verbraucht werden, über das Futter beim Mastschwein verabreicht wird, d.h., der Großteil der

angewandten Antibiotikamenge kann bei entsprechendem Betriebs- und Gesundheitsmanagement eingespart werden, was nicht nur den Konsumenten und Behörden zur Freude gereicht, sondern vor allem den Schweinemästern. Praktische Erfahrungen in solchen Betrieben mit gesunden Ferkeln zeigen, dass die täglichen Zunahmen um bis zu 35% höher liegen.

INFEKTIONSÜBERTRAGUNG DURCH DIE LUFT

Die Krankheitsübertragung durch die Luft ist zwar möglich, aber mit geringem potenziellen Risiko, da es mit Ausnahme des Schweineinfluenzavirus selten einen Erreger zu übertragen gibt, den man nicht schon im Bestand hat, und die meisten Erreger sind relativ schwer übertragbar. Auch bei den in unserer Region vorkommenden Varianten des PRRS-Virus ist die Übertragung mit der Luft eher die Ausnahme als die Regel. Sonst wäre es nicht möglich, dass in unmittelbarer Nähe zu PRRSV-positiven Mastbetrieben absolut negative Sauenbetriebe jahrelang frei von PRRS bleiben können. Beispiele dieser Art gibt es in allen österreichischen Regionen. Die Hauptursache der Einschleppung von PRRSV in einen negativen Betrieb ist nach dem Tierverkehr der Personenverkehr und der extern zugekaufte Samen.

VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE MAST OHNE ANTIBIOTIKA

Alle obigen Voraussetzungen gelten uneingeschränkt sowohl für Ferkelerzeuger als auch für Mastbetriebe. Die entscheidenden Faktoren für den Masterfolg sind:

- Betriebsleiterqualifikation
- Gesundheitsstatus der Ferkel
- Fähigkeit zur System- und Tierbeobachtung („Schweineflüsterer“); sowohl für Bauern als auch für Tierärzte gilt: „Nur wer sich in ein Schwein hineindenken kann, kann es betreuen!“
- Sicherstellung der Futterqualität und Diätetik
- Beherrschung der Stalltechnik, vor allem der Klimasteuerung
- Bereitschaft zum konsequenten Fehlermanagement
- Unangenehme Zugluft ist der größte krankmachende Faktor in der Schweinemast.
- Wirkungsvolles partnerschaftliches Verhältnis zu einem Fachtierarzt für Schweine

WAS UMFASST DIE ARBEIT DES TIERARZTES IM MASTBETRIEB?

Obwohl in den Mastbeständen das Lebensmittel Schweinefleisch produziert wird und dort heute noch gewaltige Leistungsdefizite aufgrund eines oft schlechten Gesundheitsstatus bestehen und der Großteil der verbrauchten Antibiotika dort eingesetzt wird (Abbildung 2), ist eine TGD-Betreuung mit nur maximal zwei Tierarztbesuchen

Das Hauptsymptom einer subklinischen Erkrankung ist eine schlechte Futterverwertung.

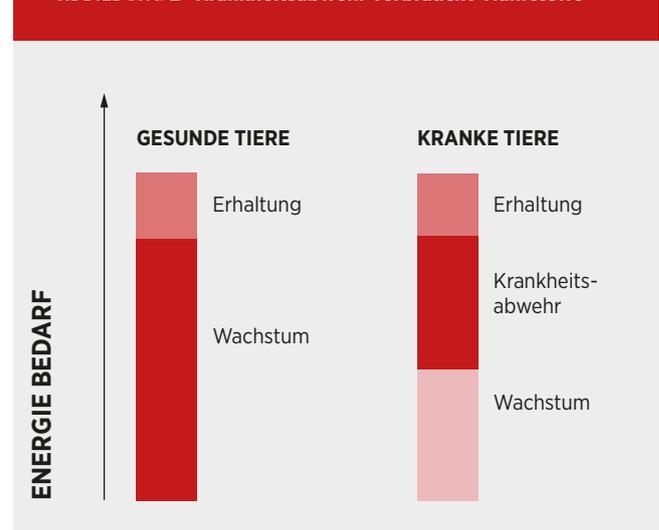
pro Jahr vorgesehen, was für eine effiziente tierärztliche Betreuung nicht ausreicht.

Die Fülle des ungefilterten Angebotes an Informationen über die verschiedensten Fachmedien macht es dem Schweinehalter heute besonders schwer, richtige Informationen von plausibel klingenden Anekdoten zu unterscheiden. Diese Kritikfähigkeit sollte der Bauer neben der Tierhaltung auch noch auf allen anderen Gebieten der Landwirtschaft haben – fast ein Ding der Unmöglichkeit. Gerade aus diesem Grund ist es für die richtige Entscheidungsfindung in tierärztlichen Fragen von wesentlicher Bedeutung, einen tierärztlichen Fachmann als ständigen Ansprechpartner zur Verfügung zu haben.

Weder der ungehinderte Zugang zu Arzneimitteln noch der billige Preis dieser hat jemals eine dauerhafte Verbesserung des Gesundheitszustandes und der Wirtschaftlichkeit der Betriebe gebracht. Allein die Tatsache, dass die Gesamttierärztkosten in den besten kombinierten Betrieben bei ca. 7,00 bis 9,00 Euro pro erzeugtem Schwein liegen, zeigt, dass diese in Relation zu Minderleistungen durch Krankheiten sehr gering sind. Eine um 10% schlechtere Futterverwertung, was nicht selten ist, kostet ca. 10,00 Euro pro Mastschwein.

Der größte Schritt in Richtung einer besseren Gesundheit ist sicherlich durch eine laufende konsequente Fehleranalyse des Systems (Fütterung, Haltung, Diagnosenstellung) mit dem Tierarzt zu erzielen. Dies erfordert aber regelmäßige

ABBILDUNG 1 Krankheitsabwehr verbraucht Nährstoffe





Beratungskosten für Bauern: Tierärzte können sie über die geregelte Arzneimittelspanne gering halten.

In guten österreichischen Betrieben kann der Antibiotikaeinsatz in der Mast minimal gehalten werden.

VERTEILUNG DER TIERARZT- UND MEDIKAMENTENKOSTEN (Abb. 2)*

Antibiotika Mast.....	0,5%
Tierarzt, TGD, Scannen.....	3,5%
Ferkelimpfung..... (Mykoplasmen, Circovirus)	39%
Sauenimpfung..... (Parvo, Rotlauf, Leptospirose, Influenza, EC/CTA)	19%
Jungsaunenimpfung..... (Parvo, Influenza, Rotlauf, Leptospirose)	13%
Parasitenbehandlung.....	10%
Analgetika, Eisen, Desinfektionsmittel.....	5%
Antibiotika Sauen, Ferkel (preweaning).....	10%

* (in den 25% der besten Betriebe), Quelle: Schafzahl, 2016

tierärztliche Bestandsbesuche, die immer einen Stallrundgang mit dem Bauern beinhalten müssen, um sich ein klinisches Bild vom Bestand machen zu können.

Die Stellung des Tierarztes als einfacher Arzneimittellieferant ohne spezialisierte tierärztliche Beraterfunktion ist nicht akzeptabel. Die Spezialisierung in der Landwirtschaft hat es mit sich gebracht, dass es heute österreichweit genug spezialisierte Schwein-Fachtierärzte gibt, um jedem interessierten Betrieb beste Betreuung zu bieten. Die Auswahl des Tierarztes obliegt in Österreich ausschließlich dem Bauern, weshalb gelegentliche Kritik vonseiten der Landwirtschaft an der fachlichen Qualifikation von Tierärzten nicht verständlich ist.

Das fachliche Niveau der österreichischen Schweinetierärzte genießt weltweit höchste Anerkennung, wobei mehrere auf Schweine spezialisierte Tierarztpraxen mit ihren Fachtierärzten alle Bereiche der Schweineproduktion von Haltung, Fütterung, Management bis zur betriebswirtschaftlichen Beratung zur Gänze abdecken. Für kleiner strukturierte Praxen besteht in Österreich die Möglichkeit, leistungsfähige Beratungsdienste, wie zum Beispiel die Dienste der Landwirtschaftskammer und Erzeugergemeinschaften, zur Mithilfe heranzuziehen.

Die Erklärung des EU-Parlaments, die Versorgung der Landwirtschaft mit Arzneimitteln vom verschreibenden Betreuungstierarzt zu trennen, um die Versuchung des Tierarztes, viele Arzneimittel zu verkaufen, zu unterbinden, hat in keinem Land zu einer Senkung des Arzneimitteleinsatzes geführt und gereicht der Landwirtschaft zum Schaden. Vielmehr hat es dazu geführt, dass die Anzahl der fachlich qualifizierten Tierärzte in diesen Ländern, bei steigendem Antibiotikaverbrauch, stark abgenommen hat, die tierärztliche Weiterbildung anderen Aktivitäten gewichen ist und die tierärztlichen Beratungskosten stark gestiegen sind. Zusätzlich hat es in manchen Ländern mit behördlichen Überwachungssystemen des Antibiotikaeinsatzes dazu geführt, dass die tierärztliche Beratung primär dafür genutzt wird, zu eruieren, wie man bei Überschreitungen der gesetzlich erlaubten Wirkstoffmengen pro Bestand dennoch sanktionsfrei bleibt und nicht, wie man die Gesundheit verbessert. Diese Vorgehensweise ist gesamtwirtschaftlich absolut kontraproduktiv, da diese betroffenen Betriebe mittelfristig wegen Minderleistungen unwirtschaftlich werden und aus der Produktion weichen müssen. Im Vergleich dazu zeigt die Abbildung 2, dass in guten österreichischen Betrieben der Antibiotikaeinsatz in der Mast minimal gehalten werden kann. Da in Österreich der Tierarzt die Möglichkeit hat, über die geregelte Arzneimittelspanne einen Teil seiner Betriebskosten abzudecken, können die reinen Beratungskosten für den Bauern, trotz intensiver Beratung (17 Betriebsbesuche pro Jahr), sehr gering gehalten werden (Abbildung 2). Diese Arzneimittelspanne fällt sonst den öffentlichen Apotheken zu und fließt nicht mehr an die Bauern zurück. 📍



Die Rinderhaltung ist eine Haupteinverwerbsquelle der Landwirtschaft im Kosovo: Büffelherde zur Mozzarellaerzeugung.

LUMPY SKIN DISEASE: HOTSPOT KOSOVO

DR. KARL BAUER

Geschäftsführer des Steirischen Tiergesundheitsdienstes (TGD)

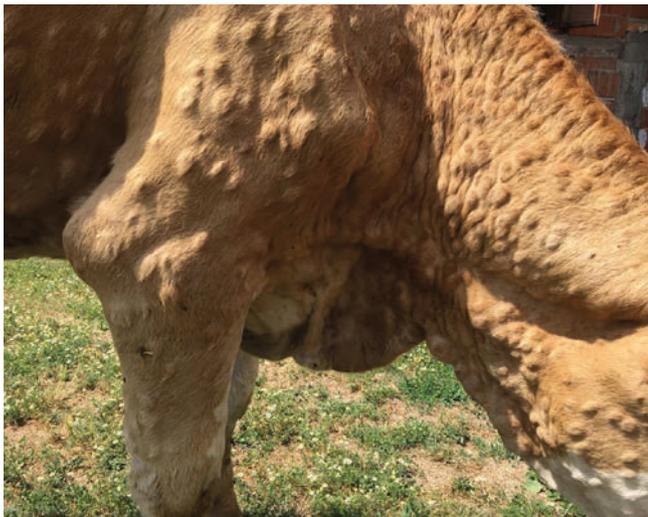
Erfahrungsbericht: Ende Oktober 2016 besuchte ich zum wiederholten Mal den Kosovo.

Es ist ein südeuropäisches Land im Wiederaufbau, das sich nach den Kriegsauswirkungen vor acht Jahren unabhängig erklärt hat. Die Landwirtschaft ist kleinstrukturiert, es fehlt an Arbeitsplätzen (ca. 50% Arbeitslosigkeit) und Infrastruktur 80% der Lebensmittel werden importiert, Handel und Gewerbe entwickeln sich positiv. Viele internationale GOs und NGOs sind in diesem Teil Europas

aktiv und versuchen, den neuen Staat bei seinen Aufgaben zu unterstützen und an die EU heranzuführen.

Die LSD ist eine seuchenhafte Erkrankung der Rinder, die über Vektoren (Fliegen, Mücken...), mittels direktem Kontakt und durch Tierverkehr verbreitet wird. Sie führt zu mehrtägigem, hohem Fieber, Lymphknotenschwellungen, Ödemen, Inappetenz und zur Bildung der typischen Hautknoten. Das Andauern der Krankheit ist mit Leistungsabfall, Abmagerung und einem eventuellen Tod verbunden. Als besonders infektiös gelten Sekrete, Exkrete bzw. das Aufbrechen der Knoten. Im ersten Halbjahr 2016 hat sich die Krankheit von der Türkei kommend am Balkan bis nach Belgrad ausgebreitet. Die EU-Länder Griechenland und Bulgarien sind ebenfalls betroffen.

Im Juni 2016 kam es zu einem ersten Auftreten von LSD im Südosten (Kamenica) in der Nähe zur serbischen Grenze, worauf eine Ringimpfung mit 25.000 Dosen in der Region folgte und der Impfstoff von der EU bereitgestellt wurde



An LSD erkrankte Tiere werden nicht gekeult – sie stellen über Wochen eine zusätzliche Infektionsquelle dar.



Laut Tierärzten sind bis Ende Oktober 2016 von ca. 150.000 Rindern eintausend erkrankt, davon einhundert verendet.

(attenuierter Lebendimpfstoff). Trotzdem breitete sich die Seuche sprunghaft über das gesamte Land nach Westen bis nach Albanien aus, wobei nicht alle Fälle offiziell gemeldet wurden. Erst im September und Oktober 2016 fanden flächendeckende Impfungen statt. Die besuchten Tierärzte berichteten über einen viel zu späten Impfbeginn. Sie kamen daher teilweise zu bereits klinisch kranken Tieren oder zu Tieren in der Inkubationszeit, an denen die Krankheit einige Tage danach ausbrach und als Impfschaden reklamiert wurde.

Die Impfungen der Tierärzte erfolgten nach Einschulungen bei Veranstaltungen und mit einem Merkblatt, der Impfstoff musste gekühlt gelagert werden. Jedes Tier wurde einmal geimpft, eine Nachimpfung Nachgeborener soll zur Aufrechterhaltung einer hohen Durchimpftrate im Frühjahr 2017 erfolgen und der Impfschutz drei Jahre erhalten werden. Ausgenommen von der Impfpflicht waren nur Mastbetriebe und Büffelherden, die über Risiken informiert wurden und sich freiwillig beteiligen konnten.

Laut den Mitteilungen der Tierärzte sind bis Ende Oktober 2016 von ca. 150.000 Rindern 1.000 erkrankt und davon 100 verendet. An LSD erkrankte Tiere werden nicht gekeult, sondern aus Mangel an Möglichkeiten oft bis zu 14 Tage mehrmals symptomatisch behandelt und stellen damit über Wochen zusätzliche Infektionsquellen dar. Die verendeten Tiere wurden gesammelt und zentral entsorgt, der lokale Veterinärinspektor (Amtstierarzt) dokumentierte sie für eine eventuelle spätere Entschädigung.

Zur Dokumentation der Impfungen wird neben den Impflisten auch eine Online-Datenbank bei den Tierärzten verwendet, in der die Betriebe und Tiere registriert werden. Damit haben Tierärzte die Möglichkeit, Gesundheitszeugnisse und Tierpässe für private Verbringungen auszustellen. Die traditionellen Viehmärkte, bei denen ein Händler

Die LSD ist eine seuchenhafte Erkrankung der Rinder, die über Vektoren (Fliegen, Mücken, etc.) direkten Kontakt und durch Tierverkehr verbreitet wird.

mit seinen Tieren am LKW von Markt zu Markt fuhr, bis das Tier verkauft war, wurden verboten. Diese Märkte waren meines Erachtens auch eine wichtige Ursache für die schnelle Verbreitung der Krankheit am Balkan. Der private Handel ist weiterhin erlaubt, aber nun nur mehr kontrolliert möglich (Weiterverkauf, Schlachtung...).

Mit dem Ausbruch der Krankheit waren die Tierärzte mehrfachen Belastungen ausgesetzt: Neben der Routinepraxis waren LSD-krankte Tiere zu behandeln, Impfstoffe einzulagern, Betriebe und Tiere zu erfassen bzw. zu kennzeichnen, Impfungen durchzuführen, Impflisten zu erstellen und elektronisch zu dokumentieren sowie Gesundheitszeugnisse und Tierpässe für Verbringungen auszustellen bzw. die Leergebinde und Impfnadeln zu sammeln und zurückzugeben. Hinzu kam, dass die dadurch entstandenen Mehrkosten weder bei den Bauern noch bei den Tierärzten voll verrechnet werden konnten und

Alle Fotos: Aukos



Das frühzeitige Erkennen der Seuche ist das Um und Auf in der Prävention von weiteren Infektionen: deutlich vergrößerter Kniefaltenlymphknoten.

man auf deren großes Entgegenkommen angewiesen war. Die Leistungen und Impfgeldern werden erst Anfang 2017 erstattet. Die Einhaltung von notwendigen Biosicherheitsmaßnahmen beschränkte sich bei den Tierärzten auf die unmittelbare Personalhygiene, wenn gleichzeitig die Praxis aufrechterhalten wurde, Impfungen durchgeführt werden mussten und LSD-krankte Tiere zu behandeln waren. Die entstandene Personalnot bei den Praxismehrarbeiten (EDV-Dokumentationen) konnte mit Studenten ausgeglichen werden. Im bereits im Sommer geimpften Gebiet traten keine weiteren LSD-Fälle auf und daher waren die Tierärzte infolge auch weniger gefordert. Die Rinderhaltung ist eine Hauptidealwerksquelle der Landwirtschaft im Kosovo. Die Mehrzahl der Betriebe hat ein bis zwei Kühe zur Eigenversorgung und nimmt nicht aktiv am Markt teil, was die Erfassung und Aktualisierung erschwert. Gleichzeitig ist die nun über die Tierärzte aktualisierte Datenbank die Grundlage der staatlichen Betriebs- und Rinderzählung für zukünftige Förderungen, für die Kontrolle des Tierverskehrs und die Schlachtungen. Ähnliches wurde bei uns mit dem Auftreten der BSE vor 15 Jahren erreicht.

Österreich ist als Zuchtvieh-Exportland derzeit nicht betroffen und am Balkan sind in den letzten Monaten keine neuen Fälle gemeldet worden. Österreich ist aber aufgrund seiner Lage mit den Warenströmen am Balkan verknüpft, sodass besondere Vorsicht geboten ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Strategie der EU, wonach die Seuche durch Impfungen am Balkan aufgehalten werden kann, aufgeht, da es ansonsten im nächsten Jahr zur weiteren Ausbreitung Richtung Norden kommen könnte. Viele passive Vorsorgemaßnahmen wurden behördlich getroffen, um im Falle eines Näherkommens der Seuche schnell reagieren zu können.



Die von Tierärzten aktualisierte Datenbank ist die Grundlage der staatlichen Betriebs- und Rinderzählung.

PRAKTISCHE KONSEQUENZEN:

- Dem frühzeitigen Erkennen der Seuche kommt eine hohe Bedeutung zu, da viele Infektionen nur subklinisch erfolgen und die Impfungen „rechtzeitig“ durchgeführt werden müssen. Im Verdachtsfall bietet die AGES auch Ausschlussuntersuchungen an.
- Positive bzw. klinisch erkrankte Tiere werden bei uns jedenfalls gekeult und entschädigt, da sie nur eine zusätzliche Ansteckungsquelle wären.
- Ein eventueller Impfgürtel sollte nicht zu klein dimensioniert sein, um ein Überspringen der Seuche zu verhindern.
- Die gleichzeitige Mehrfachbelastung von Impftierärzten mit Routinepraxis und Impfungstätigkeit ist im Vorfeld auszuschließen, um nicht zusätzlich zur Ausbreitung beizutragen.
- Die Einhaltung von Biosicherheitsmaßnahmen auf Rinderbetrieben ist von allen Seiten wichtig, wobei die Weide und Alping im Sommer ein zusätzliches Risiko für die Infektion durch Insekten darstellt und sie in dieser Zeit für eine Impfung nur sehr schwer greifbar wären.
- Der frühzeitigen Einbeziehung aller Handelsbeteiligten in die passiven und aktiven Abwehrmaßnahmen kommt ebenfalls besondere Bedeutung zu. 📍

Besonderen Dank an meine kosovarischen Gesprächspartner:

Dr. Kreshnik Rogova (Suva Reka), Dr. Nasim Bekteshi, Dr. Noah Marku, Dr. Veton Hazeri (Vitia), Dr. Bartesh, Dr. Fatmir (Gjilan), Dr. Arben Sinani (Kamenica), Dr. Lubisa (Raniluk), Dr. Burim Bajrami (Ferizay), AG Veterinaria (Lipijan), Flurim Zeqiri, AUKOS-Genetic SHPK (Shtime)

JOSEF-BAYER-MEDAILLE VERLIEHEN



beigestellt

Bild (v. l. n. r.): Dr. Jörg Burgstaller (Seysenegg-Preis 2015), VR Dr. Rudolf Grogger (Josef-Bayer-Medaille 2016), Mag. Kurt Frühwirth (Präsident ÖTK), Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Petra Winter (Vetmeduni Vienna), Präsident Dipl.-Ing. Dr. Werner Frantsits (Freunde der Vetmeduni)



Die Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Wien zeichnete VR Dr. Rudolf Grogger am 2. Dezember 2016 mit der Josef-Bayer-Medaille aus.

Für seine außergewöhnlichen Leistungen in der praxisnahen Fortbildung im Rinderbereich erhielt VR Dr. Rudolf Grogger die Ehrenmedaille. Benannt nach dem ehemaligen Rektor und Chirurgen Prof. Dr. med.

Dr. med. vet. Josef Bayer (1847-1925) wird die Auszeichnung als Würdigung besonderer Leistungen an praktizierende Tierärzte verliehen.

Im Jahr 1984 organisierte Dr. Grogger die erste Rinderfachtagung in seinem Wohn- und Praxisort Weyer in Oberösterreich. Zu Beginn eine kleine Veranstaltung, entwickelte sich die „Weyertagung“ zur größten Veranstaltung dieses Fachgebietes in Österreich. Die Rinderfachtagung steht heute für praxisnahe Fortbildung mit exzellenten Vortragenden und interessanten Diskussionen.

Die Teilnehmer begrüßen vor allem die lockere und kollegiale Atmosphäre während der Konferenzen und die hochkarätige Auswahl der Referenten. Aus einer Privatinitiative ist so über die Jahre hinweg ein Fortbildungsformat geschaffen worden, das in dieser Form seit mehr als drei Jahrzehnten fixer Bestandteil der Weiterbildungslandschaft im Rindersektor ist.

ZUR PERSON

VR Dr. Rudolf Grogger wurde 1949 in Liezen, Steiermark geboren und maturierte 1967 am Gymnasium in Stainach. 1974 folgte das Tierarztdiplom (Dipl. Tzt.), anschließend ein einjähriges Studium der Tropenveterinärmedizin in Edinburgh (Dipl. TVM), 1977 promovierte er (Dr. med. vet.) und gründete eine tierärztliche Praxis. 1997 wurde Dr. Grogger zum Fachtierarzt für Wiederkäuer ernannt und wurde Mitglied der Fachtierärztkommission. Im Jahr 2001 bekam Dr. Grogger

den Titel „Veterinärtrat“ verliehen, von 1994 bis 2014 war er Bezirkstierärztervertreter.

Unter dem Motto „Kein Fall zu schwierig, nichts zu dreckig“ absolvierte der selbstständige Großtierpraktiker 38 erfolgreiche Berufsjahre. Der Vater von zwei Kindern hat mittlerweile die praktische Arbeit an Kollegen übergeben und konzentriert sich zurzeit schon auf die Ausrichtung der nächsten „Weyertagung“, die von 21. bis 23. April 2017 geplant ist.

Durch sein Engagement gelingt es Dr. Grogger, mit dem geliebten Beruf des Rinderpraktikers weiterhin in intensivem Kontakt zu bleiben.



DIE PLANUNG FÜR DIE 23. WEYERTAGUNG vom 21. - 23. April 2017

**ist zum Großteil abgeschlossen.
Die Themenliste ausgetüftelt –
die Vortragenden engagiert.
Es wird sicher wieder interessant.**

VETMEDUNI WIEN: VETERINÄRMEDIZINERIN PETRA WINTER IST NEUE REKTORIN

Foto: Doris Kucera/Vetmeduni Vienna



Die neu gewählte Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Vetmeduni Vienna) heißt Petra Winter. Die amtierende interimistische Rektorin der Vetmeduni Vienna und seit 2010 Vizerektorin für Lehre und klinische Veterinärmedizin wurde in der Sitzung des Universitätsrats am 7. Dezember 2016 aus dem Dreivorschlag des Senats der Universität gewählt.

Die Wiederkäuerspezialistin Winter folgt damit offiziell Sonja Hammerschmid, die im Mai 2016 als Bundesministerin für Bildung berufen wurde.

www.vetmeduni.ac.at



WIEDERKÄUERMEDIZIN: KLAUEN, STOFFWECHSEL UND INFEKTIONEN



beigestellt

Bild (v. l. n. r.): A. Univ. Prof. Dr. Johann Kofler, Dr. Katja Voigt, Mag. Julia Schoiswohl, Dr. Bianca Lambacher, Univ. Prof. Dr. Kerstin Müller, Univ. Prof. Dr. Thomas Wittek, Obstlt. Vet. Dr. Karl Bauer, CVO Dr. Ulrich Herzog, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Baumgartner

Am 9. November 2016 fand eine gemeinsame Tagung mit der ÖBG und ÖGT in Übelbach statt, um die aktuellen Entwicklungen zu diesem Thema den zahlreich erschienenen Betreuungstierärzten vorzustellen. Im ersten Vortrag beschrieb Univ. Prof. Dr. Johann Kofler die neuen Sichtweisen auf tiefe Klaueninfektionen und die Risikofaktoren zu deren Entstehung. Entscheidend ist das frühzeitige Erkennen lahmer Kühe durch den Tierhalter. Univ. Prof. Dr. Kerstin Müller aus Berlin ist eine der engagiertesten Mortellaroexperten und befasste sich in ihrer Präsentation mit der akuten und chronischen Form sowie deren Therapiemöglichkeiten. Bereits ein Anstieg der Zellzahl kann auf eine lahme Kuh hinweisen. Hier bringt die frühzeitige Behandlung deutliche wirtschaftliche Vorteile. Dr. Bianca Lambacher stellte die Parasitenproblematik bei Neuweltkameliden vor und verwies auf die epidemiologischen Zusammenhänge mit Importen und regionalen Clustern. „Targeted Selected Treatment“ ist eine Behandlungsstrategie, die bei Schafen erfolgreich ist, zu der es aber bei Neuweltkameliden noch keine Erfahrungen gibt. Die meisten Antiparasitika müssen umgewidmet werden. Mag. Julia Schoiswohl präsentierte die Ergebnisse des TGD-Projektes am Hauser Kaibling und ging besonders auf die Cytectin- und Benzimidazol-Resistenzen der Schafe ein. Dabei konnte während der Weideperiode eine deutliche Zunahme von *H. contortus* und des großen Leberegels nachgewiesen werden. Univ. Prof. Dr. Thomas Wittek ging in seinen Ausführungen sehr detailliert auf die Kaliumübersversorgung ein, aus der bis zu 70% männliche Kälber geboren werden können. Der Kaliumspiegel lässt sich im Blut und Harn messen, die Höhe hängt auch von der Düngung mit Gülle ab. Dr. Katja Voigt aus München berichtete von Produktivitätskennzahlen in der Schafhaltung und stellte Verlustwerte bei Jungtieren vor, die insgesamt nicht höher als 10% sein sollten. Um dies zu erkennen, müssen die Zahlen, Daten und Fakten bekannt sein. Wichtig sind bei erhöhten Abweichungen die Ursachenfindung sowie der Einsatz von Untersuchungs- und Diagnosetechniken. Obstlt. Vet. Dr. Karl Bauer präsentierte zuerst die aktuellen Ergebnisse

des steirischen Leistungskataloges, im zweiten Teil berichtete er von einer Reise in den Kosovo, wo er sich bei Tierärzten über den Stand der LSD (Lumpy Skin Disease) und die getroffenen Maßnahmen informierte (siehe Bericht S. 57). Dies dokumentierte er mit einer Anzahl von authentischen Bildern zum klinischen Ablauf und zu den bereits durchgeführten Impfungen. CVO Dr. Ulrich Herzog gab zum Schluss einen umfassenden Einblick zum Stand der BTV-Situation – alle bisherigen 700 Proben waren negativ. Ebenso kündigte er bei gutem Verlauf den eventuellen Beginn einer vektorfreien Zeit mit 1. Dezember 2016 an. Eine Verkleinerung der Sperrzone wäre somit ab 1. Jänner 2017 möglich. Zur LSD verfolgt Österreich gemeinsam mit der EU verschiedene Szenarien. Ausgehend vom Balkan hat sich die Krankheit rasch ausgebreitet und hat dort zu Flächenimpfungen geführt. Der Impfbeginn ist in Österreich bereits bei ersten Hinweisen auf ein Auftreten der Krankheit geplant. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf der passiven Abwehr durch Erhöhung der Biosicherheit, durch Schulungen und organisatorische Vorbereitungen. Neu ist die zunehmende Ausbreitung über Vektoren (BTV, LSD, West Nile Virus). Bei Verdacht bieten die AGES und das BMGF deshalb den Betreuungstierärzten Ausschluss-Untersuchungen an, um die Folgen einer Betriebssperre zu verhindern. Die ASP breitet sich ebenfalls im Norden und Osten Europas aus. Zum Antibiotika-Monitoring gibt es nun auch Daten der tierärztlichen Praxen und von Betrieben, die im TGD weiterbetreut werden sollen. Ziel ist es, zu einer Branchenvereinbarung zwischen BMGF und ÖTK zu kommen, um eine gemeinsame Vorgehensweise zur Reduktion zu erreichen. Insgesamt bot die Tagung den Teilnehmern wichtige Informationen über Weiterentwicklungen in Tiergesundheitsfragen sowie zur Verhinderung der Verbreitung wirtschaftlich bedeutender Krankheiten. Mit bestem Dank an die Sponsorfirmen: Alvetra Werfft, Animal PowerVet, AniMed Service, Boehringer, Chevita, Elanco, Med Trust, MSD Tiergesundheit, Pro Zoon, Richter, TGD-Stmk., Vana, Vetoquinol, Virbac und Zoetis.

Dr. Karl Bauer
 (Geschäftsführer TGD STMK)
 Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Baumgartner
 (Präsident der ÖBG)



Die Österreichische Tierärztekammer, Landesstelle Tirol, organisiert gemeinsam mit der Südtiroler Tierärztekammer die

Tierärzte-Wintertage

Das gesellschaftliche Highlight des Jahres mit unserem traditionellen Skirennen

24. bis 26. März 2017
Kals am Großglockner · Nationalpark Hohe Tauern
Gradonna Mountain Resort

Programm mit Fachvorträgen, Skirennen und Skifahren im Großglockner Resort Kals-Matrei. Alternativ dazu Schneeschuh-Steinbocksafari mit den Nationalpark-Rangern, oder Skitouren für Einsteiger und Fortgeschrittene mit Kals Bergführern. Galaabend mit Siegerehrung, Weinverkostung und Livemusik.

Nimm dir Zeit für schöne Tage mit deiner Familie, Freunden und Kollegen!

Infos: TA Mag. Bernd Hradecky · Tel. 0664 4207281
 TA Dr. Ferdinand Steidl · Tel. 0664 3039085
 Hotel: www.gradonna.at

TEACHING VETS-SYMPOSIUM #2



beigestellt

Bild (v. r. n. l.): „Instructor of the Year“ Dr. Gerhard Eder, Rektorin Univ.-Prof. Dr. Petra Winter, ÖTK-Landesstellenpräsident Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner

Anlässlich des „Teaching Vets-Symposium #2“ wurde der niederösterreichische Kollege und für Schlacht- und Fleischuntersuchungen amtlich beauftragte Tierarzt Dr. Gerhard Eder für seine Verdienste als verlässlicher und bei den Studenten beliebter Tutor zum „Universitätsinstructor des Jahres 2016“ ausgezeichnet. Die Österreichische Tierärztekammer, Landesstelle Niederösterreich, freut sich mit dem Ausgezeichneten und gratuliert sehr herzlich!

*Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle Niederösterreich*

20-JÄHRIGES JUBILÄUM VETHEIM



Foto: Freunde der Vetmeduni

Dr. Werner Frantsits

Unser Haus bietet seit 1996 Platz für 370 Studierende und ist nicht allein wegen seiner Lage – direkt gegenüber der Veterinärmedizinischen Universität Wien – der ideale Standort für das Studium an der Vetmeduni Vienna.

Das Fest zum inzwischen 20-jährigen erfolgreichen Bestehen des Hauses wurde mit Festreden des Präsidenten des Studentenhausvereins, Dr. Werner Frantsits, und durch die Bezirksvorsteher der Bezirke Donaustadt und Floridsdorf eröffnet. Der Präsident der ÖTK, Mag. Frühwirth, und Rektorin

Univ. Prof. Dr. Petra Winter würdigten in ihren Reden die Bedeutung leistbaren Wohnraums für Vetmed-Studierende. Anschließend fand eine Party für die Bewohner des Studentenheims statt. Ein Höhepunkt der Party war der Auftritt der Band des Musikgenies Vlado Džihana „Hans im Glück“. Bilder der Veranstaltung und – für Nostalgische – viele Baustellenfotos aus der Zeit 1995/1996 sind auf unserer Facebook-Seite zu finden (www.facebook.com/vetheim).

Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Wien

ALUMNI-FÜHRUNG KUNSTHISTORISCHES MUSEUM



beigestellt

Bild (v. l. n. r.): Univ.-Prof. Dr. Horst König, Dr. Peter Paulsen

Unser Absolventenverband geht regelmäßig ins Museum. Am 10. November 2016 fand eine kostenlose Führung durch die Sonderausstellung des KHM Wien „Edmund de Waal trifft Albrecht Dürer“ statt. Die von dem international renommierten Künstler und Bestsellerautor („Der Hase mit den Bernsteinaugen“) Edmund de Waal gestaltete Ausstellung beginnt mit der 1525 entstandenen bildlichen Wiedergabe eines Alptrausms von Albrecht Dürer. Weitere Darstellungen von Traum, Angst, Disharmonie, Unruhe und dem Augenblick zwischen Schlafen und Erwachen entnahm de Waal aus den Beständen des Hauses. Darüber hinaus wird in der Schau ein von Edmund de Waal eigens für die Wiener Ausstellungen neu geschaffenes Werk gezeigt.

Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Wien

ÖGT-JAHRESTAGUNG 2017

Die Österreichische Gesellschaft der Tierärztinnen und Tierärzte (ÖGT) freut sich, die 3. Jahrestagung der ÖGT am Samstag, den 10. Juni 2017, in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein bekanntzugeben.

Nähere Informationen erteilt das ÖGT-Büro unter 01 250 77 1800 oder oegt@vetmeduni.ac.at.

*Dr. Harald Pothmann (Präsident)
Dr. Detlef Bibl (Vizepräsident)*

EHRENURKUNDE FÜR DR. WILHELM HUTTER



beige stellt

(v. l. n. r.): Vizepräsident Dr. Siegfried Fuchs,
Jubilär Dr. Willhelm Hutter und Präsident Dr. Gernot Eibl

Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung der Landesstelle Salzburg wurde am 16. November 2016 Dr. Willi Hutter aus Altenmarkt geehrt. Dr. Hutter bekam für Verdienste um den Berufsstand die Ehrenurkunde der Landesstelle.

Dr. Gernot Eibl
Präsident der Landesstelle Salzburg

„MENSCH UND HAUSTIER“ IM MUSEUM NÖ



beige stellt

Junge Besucher informieren sich über den Tierarztberuf.

Am 6. November 2016 gestaltete die Landesstelle Niederösterreich im Rahmen der Sonderausstellung „MuH – Mensch und Haustier“ – den Familiensonntag im Museum Niederösterreich mit. Dies war eine gute Gelegenheit, den Berufsstand der Tierärzte den (jungen) Besuchern näherzubringen. So konnten etwa das Mikroskopieren, Intubieren an Dummies und Wunden vernähen in entspannter Atmosphäre ausprobiert werden. Beim Stand der Kinderburg Rappottenstein erfuhr man viel über die Wirkung von Tieren bei Kindern mit traumatischen Erlebnissen. Auch die Veterinärmedizinische Universität und das Tierheim St. Pölten boten Informationen zum Thema Mensch und Haustier an.

Der große Besucherandrang machte deutlich, wie wichtig und interessant das Thema Haustiere für Kinder ist. Auch an diesem Nachmittag wurde der Beruf des Tierarztes den Familien wieder einmal sehr praxisbezogen nähergebracht.

Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle Niederösterreich

ÖGB-PREISE FÜR DIPLOMARBEITEN VERGEBEN – DIE GEWINNERINNEN FÜR 2016 STEHEN FEST



Foto: ÖBG, Abdruck honorarfrei

Überreichung der Preise für die besten Diplomarbeiten 2016 an Theresa Schafbauer, Marie-Christine Wiedrich, Lisa Kiefer und Marie-Christine Bartens (beginnend 2. v. l.) durch den ÖBG-Vorstand, vertreten durch Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Baumgartner (li.) und Dr. Maximilian Schuh.

Die diesjährigen Förderpreise der Österreichischen Buiatrischen Gesellschaft (ÖBG) für herausragende Diplomarbeiten auf dem Gebiet der Wiederkäuermedizin wurden am 10. November 2016 in St. Pölten vergeben.

Der erste Preis ging an Marie-Christine Bartens (2. v. r.) für ihre Arbeit zum Thema „Überprüfung verschiedener Methoden zur Beurteilung der Kolostrumqualität am Betrieb“.

Platz zwei belegte Theresa Schafbauer (2. v. l.). Sie beschäftigte sich in ihrer Diplomarbeit mit der Nottötung beim Wiederkäuer. Den dritten Platz teilten sich Marie-Christine Wiedrich (Bildmitte links) zum Thema „Einflussfaktoren auf die Kolostrumqualität in einem Milchviehbetrieb“ und Lisa Kiefer (Bildmitte rechts) zum Thema „Vergleichende Untersuchungen zu Referenzwerten für Mineralstoffe und Spurenelemente bei Neuweltkameliden“. Übergeben wurden die Auszeichnungen vom ÖBG-Vorstand, vertreten durch Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Baumgartner (li.) und Prof. Dr. Maximilian Schuh (re.). Herzliche Gratulation!

Für die ÖBG
Dr. Michael Bernkopf
presse@buiatrik.at



6. NÖ TIERÄRZTE-SKITAG AM 18. UND 19. FEBRUAR 2017 IN ANNABERG



beigestellt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich lade euch wieder herzlich zum gemeinsamen Skitag am 18. Februar 2017 in Annaberg ein.

PROGRAMMABLAUF

SAMSTAG, 18. FEBRUAR 2017:

- ab 9:00 Uhr: Eintreffen und Liftkartenausgabe bei den Reidl-Liften (Parkplatz Teichhütte)
- 11:45–12:30 Uhr: Anmeldung und Startnummernausgabe für das Skirennen ebendort
- 14:00 Uhr: Skirennen (RTL in zwei Durchgängen auf der neuen FIS-Rennstrecke Söllnreith)
Anschließend freier Skilauf, letzte Bergfahrten um 16:15 Uhr
- ab 17:30 Uhr: Willkommensaperitif im Gasthof Meyer (Annarotte 8, 3222 Annaberg, Tel.: 02728/8204)
- 18:30–19:30 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Roland Girtler „Viechbaderei im Spiegel moderner Tiermedizin“

Im Anschluss an einen gemütlichen Gesellschaftsabend mit musikalischer Umrahmung vom „4gsang“ und dem „St. Veiter Jaga5Gesang“, werden die Sieger der Rennen geehrt. Die Teilnahme an der Abendveranstaltung ist auf 50 Personen limitiert.

SONNTAG, 19. FEBRUAR 2017:

vergünstigtes Skifahren

ANMELDUNG:

Tel. 02742 34929
noe@tierarztekkammer.at

*Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle
Niederösterreich*



NUTZTIERPREIS 2016



beigestellt

Dr. med. vet. Johannes Raith wurde mit dem 3.000 Euro dotierten Nutztierpreis 2016 ausgezeichnet. Seine herausragende Dissertation „Retrospektive Analyse des Einflusses der PCV2-Vakzination auf die porcine Lungengesundheit“ bearbeitet ein hochaktuelles Thema der Schweinemedizin. Sowohl in wissenschaftlicher als auch in methodischer Hinsicht ist seine Arbeit ein wichtiger Beitrag für die retrospektive Analyse komplexer Zusammenhänge, wie im speziellen Fall der postmortal erfassten Lungenveränderungen bei Schlachtschweinen und des Nutzens einer PCV-2 Vakzination. „Die Auswertung von nahezu 250.000 Lungenbefunden über einen vierjährigen Bearbeitungszeitraum ist die Grundlage einer gelungenen Studie mit hohem praxisrelevanten Wert“ (Zitat Univ.-Prof. Dr. Josef Köfler). Wir gratulieren Dr. Raith und bedanken uns bei unseren Mitgliedern und Unterstützern, die es ermöglichen, junge Wissenschaftler zu unterstützen. Gesellschaft der Freunde der Vetmeduni Wien

*Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner
Präsident der Landesstelle Niederösterreich*

DAS CHRISTKIND KOMMT IN DIE TIERARZTPRAXIS



beigestellt

Die Tierarztpraxis Klaus Fischl in Königsdorf veranstaltete am 18. Dezember 2016 für zahlreiche Kinder „das Christkind kommt“. Jährlich organisiert das Team der Tierarztpraxis am vierten Advent eine Benefizveranstaltung zu Gunsten der Volksschule Königsdorf.

Für über fünfzig Kinder die sich auf das Christkind gefreut haben, wartete ein tolles Programm. Wir sorgten für eine absolute Attraktion: Wir veranstalteten mit unseren beiden Miniponys eine Kutschenfahrt. Im Pferde Operationsraum wartete eine Bastelecke, wo die Kinder Kekse und kleine Geschenke bemalen durften. Auch für die Eltern gab es einen Glühweinstand und einen kleinen Bazar. Der Höhepunkt war das Christkind, das mit der Kutsche von den Mini Shetland Ponys „Nelson“ und „Janka“ gebracht wurde. Das Christkind brachte allen Kindern kleine Geschenke über die sie sich riesig gefreut haben. Der Reinerlös wird im Jänner 2017 der Direktorin der Volksschule Königsdorf übergeben.

Mag. Klaus Fischl

DVG-VET-CONGRESS 2016



Foto: Milena Schlösser/DVG

(v. l. n. r.): DGK-DVG-Präsident Dr. Friedrich Röcken, DVG-Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer, DVG-Geschäftsführerin PD Dr. Susanne Alldinger, Kongresspräsident Dr. Gereon Viefhues, Dr. Uwe Tiedemann (Präsident der Bundestierärztekammer).

Von 27. bis 30. Oktober 2016 führte die Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft (DVG) den DVG-Vet-Congress im Estrel Convention Center in Berlin durch. Mit insgesamt 1.800 Teilnehmern war der Kongress erneut ein großer Erfolg. Nach der Begrüßung durch DVG-Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer hielt Dr. Rainer Hagencord, Biologe und Theologe, den Festvortrag „Die Würde der Tiere“. Er warf den Blick auf aktuelle verhaltensbiologische Aussagen über Denken, Fühlen und Handeln der Tiere sowie auf die biblischen Bilder und Gedanken über ihr besonderes Verhältnis zum Schöpfer. „Die Krankheiten der alten Tiere – Geriatrie im Fokus“ – unter diesen Leitgedanken hatte Kongresspräsident Dr. Gereon Viefhues den 62. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG) gestellt. Das Ziel war herauszuarbeiten, was Tierärzte für ihre alten Patienten tun können, zum Wohl von Tier und Mensch. Weitere Tagungen fanden zu den Fachgebieten Pferdemedizin, Chirurgie, Bienen, Tierzahnheilkunde, Anästhesie, Verhaltensmedizin sowie Didaktik statt. Aus Anlass des 65-jährigen Jubiläums der DVG, zu deren Aufgaben es gehört, Gebiete zu erkennen, in denen Forschungsbedarf besteht, und den Transfer gewonnener Ergebnisse in die Praxis zu befördern, wurde die Arbeitsgruppe „Wundmanagement“ gegründet. Sie soll als Forum für den wissenschaftlichen Austausch und zur Verbreitung des neuesten Standes der Wissenschaft zu diesem Thema dienen.

Eine Bildergalerie finden Sie unter:
www.dvg-vet-congress.de

Die Tagungsbände können über die DVG-Webseite bestellt werden (www.dvg.de/Verlag/Shop).

IN MEMORIAM

Die österreichischen Tierärztinnen und Tierärzte sprechen Dank und Anerkennung ihren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen aus:



VR Dr. Stefan Franz Fandl
geboren:
03.02.1927
verstorben:
23.10.2016



Dipl. Tzt. Dr. Ernst Mitter
geboren:
29.09.1920
verstorben:
15.11.2016



wHR Dr. Gerlinde Rösel
geboren:
09.08.1951
verstorben:
17.11.2016



VR Dr. Alois SCHIEBL
geboren:
13.11.1923
verstorben:
10.12.2016

TIERÄRZTLICHE ORDINATIONSASSISTENZ

Mit Beschluss der Delegiertenversammlung vom 25. November 2016 wurde dem Entwurf der Ausbildungsverordnung für den Lehrberuf „Tierärztliche Ordinationsassistenten“ („Tierärztliche Ordinationsassistenten Ausbildungsordnung“) zugestimmt. Als Voraussetzung für die Zustimmung wurde vereinbart, dass zukünftige „Tierärztliche Ordinationsassistenten“ nur in der Ordination, in der Klinik oder unter unmittelbarer Aufsicht des Tierarztes in der Fahrpraxis tätig werden dürfen. Überdies ist die Tätigkeit auf die Betreuung von nicht-lebensmittelliefernden Tieren beschränkt, da der Fokus der Ausbildung für nicht-tierärztliche Mitarbeiter auf die Kleintierpraxis gelegt werden soll. Damit wurde der Weg für die rechtliche Umsetzung dieses Lehrberufes geebnet.

Hintergrund dieser Entscheidung ist die Tatsache, dass sich das veterinärmedizinische Angebot in den letzten Jahren erweitert hat und eine dynamische Entwicklung und Qualitätssteigerung, insbesondere durch Weiterentwicklung von Diagnostik- und Therapiemethoden, erfahren hat.

BEDARF AN QUALITÄTSSTANDARDS

Damit einhergehend hat auch die Inanspruchnahme von speziellen Dienstleistungen zugenommen (z. B. werden an zahlreichen Standorten CT-Anlagen betrieben, endoskopische Operationen durchgeführt, viele Praxen sind mit digitalen Röntgenanlagen ausgestattet). Um diese Dienstleistungen weiterhin auf gutem Niveau anbieten zu können, ist es unumgänglich, dass auch die Ausbildung der „assistierenden Kräfte“ nach entsprechenden Qualitätsstandards erfolgt.

Aufgrund der Anforderungen an eine zeitgemäße, moderne tierärztliche Praxisführung haben sich die Tätigkeitsbereiche der nicht-tierärztlichen Mitarbeiter gravierend geändert. Die Aufgaben umfassen heute nicht ausschließlich den tierpflegerischen Bereich, sondern vielmehr auch die fachlich fundierte Assistenzleistung. Um im täglichen Praxisablauf entsprechend unterstützend tätig sein zu können, benötigt auch die nicht-tierärztliche Assistenz Kenntnisse über tierärztliche Behandlungen und über Standardeingriffe. Ohne dieses Wissen können weder die entsprechenden Vorbereitungs- noch Hilfestellungstätigkeiten durchgeführt werden.

Zurzeit gibt es im Bereich des tierärztlichen Hilfspersonals die duale Ausbildung für Tierpfleger. Neben der Lehrlingsausbildung können die entsprechenden Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen auch an der Tierpflegerschule der Veterinärmedizinischen Universität Wien erworben werden.

Da das Ausbildungsangebot auf diesem Sektor bisher nur sehr begrenzt ist, werden derzeit im Tätigkeitsbereich der nicht-tierärztlichen Mitarbeiter von unterschiedlichen Veranstaltern Kurse zur Ausbildung von Tierärzthelfern angeboten (wie WIFI oder BFI), ein einheitliches Berufsbild bzw. ein Lehrplan sowie verbindliche Qualitätsstandards fehlen jedoch. Der neue Lehrberuf bietet demgegenüber einen durchgängigen, standardisierten und auch transparenten Qualifikationserwerb und kann damit auch zur Aufwertung des Berufsbereiches beitragen. Deshalb wurde der Entwurf eines Berufsbildes für einen dreijährigen neuen Lehrberuf mit Schwerpunkt auf diese Assistenzleistungen erarbeitet. Im Übrigen sollen im neuen Lehrberuf auch entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten im

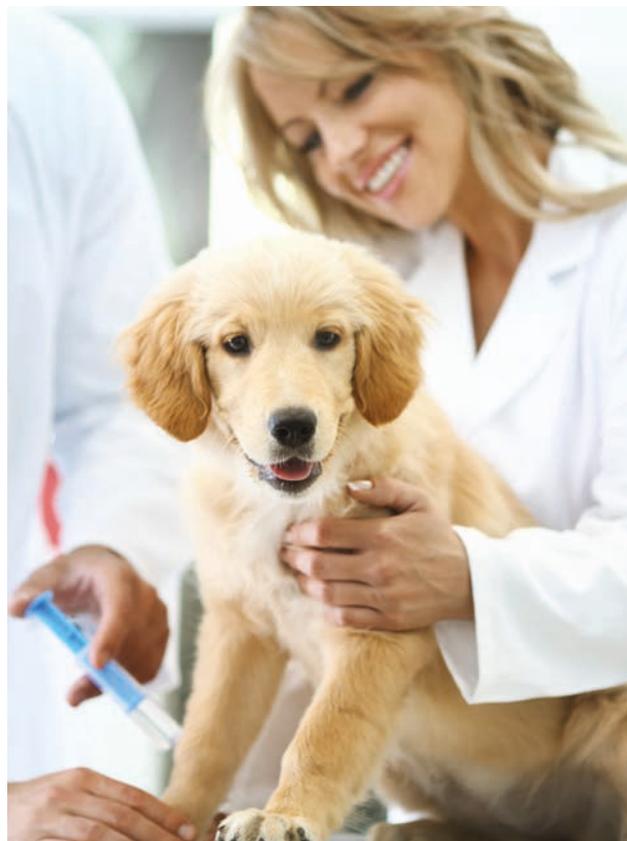
Bereich Desinfektion vermittelt werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass Absolventen des Berufes auf der Grundlage des Tierseuchengesetzes als besonders geschulte Organe für durchzuführende Desinfektionsmaßnahmen herangezogen werden können (§ 2b Tierseuchengesetz). Der Blick in andere EU-Länder, wie etwa Deutschland, zeigt, dass dieses Berufsbild bereits etabliert werden konnte.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der in § 12 Tierärztegesetz verankerte tierärztliche Tätigkeitsvorbehalt auch weiterhin unangetastet bleibt. Die dem Tierarzt vorbehaltenen Tätigkeiten sind und bleiben nur dem Tierarzt vorbehalten und werden durch diese Ausbildung nicht berührt.

Als Lehrberechtigte stehen grundsätzlich freiberuflich tätige Tierärzte, Tierärztesellschaften i. S. d. Tierärztegesetzes sowie die Veterinärmedizinische Universität Wien zur Verfügung.

Der geplante Bildungsweg einer „Tierärztlichen Ordinationsassistenten“ ermöglicht jungen Menschen, einen interessanten und vielseitigen Beruf zu erlernen. Er trägt nicht nur zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei, sondern fördert darüber hinaus das nationale und internationale Ansehen der österreichischen Lehrlingsausbildung und der Tierärzteschaft.

Mag. Andrea Boninsegna



DER NEUE TIERÄRZTEAUSWEIS IM SCHECKKARTENFORMAT

Mit Inkrafttreten der Novelle der Veterinär-Antibiotika-Mengenströme-Verordnung (BGBl. II Nr. 5/2016) am 1. Jänner 2016 wurde auch die Tierärzteliste- und -ausweisverordnung geändert, § 7a wurde eingefügt. Durch diese Änderung ist es der ÖTK nun erlaubt, Tierärztausweise als Karte auf Kunststoffbasis auszustellen. Die rechtlich zwingenden äußeren Merkmale ergeben sich aus § 7a leg. cit. Das Trägermaterial hat der ISO-Norm 7810 zu entsprechen.

Kurz nach Inkrafttreten der Novelle hat sich die ÖTK um eine rasche Umsetzung der neuen Tierärztausweise bemüht und ein eigens entwickeltes Design umgesetzt. Besonderen Fokus haben wir auf die Fälschungssicherheit der Karte und auf den Kostenfaktor gelegt. Die neuen Karten sollten zudem nicht wesentlich teurer sein als die alten Ausweise, dennoch sicher und optisch ansprechend.

Abgesehen von den zwingenden rechtlichen Erfordernissen, wie etwa das persönliche Foto des Tierarztes (Sicherheitsmerkmal), wurden noch andere, zum Teil auch unsichtbare Sicherheitsmerkmale eingebaut. Neben der Metallic- haben wir uns auch für eine sogenannte Lumineszenzfarbe entschieden. Diese ist unter normalem Licht nicht sichtbar, leuchtet aber deutlich, wenn die Karte mit UV-Licht, wie z.B. unter einem Geldscheinprüfer, bestrahlt wird und hat daher den Vorteil, einfach überprüft werden zu können.

Ein spezielles Merkmal ist der eigens für die ÖTK angefertigte Prägestempel, ein sogenannter Tactile-Impression-Stempel, der nach der Personalisierung der Karte eine sicht- und fühlbare Prägung in die Karte presst (ein effektives Sicherheitsmerkmal). Nach der Prägung wird die Karte mit einer Laminatfolie überzogen, wodurch sie haltbarer wird.

Die Karte ist zusätzlich mit einem QR-Code ausgestattet, der die Daten des Tierarztes trägt und in Zukunft im Veranstaltungsmanagement eingesetzt werden soll. Die neue Karte hat eine unbegrenzte Gültigkeit, einzig bei Änderungen des Namens oder des Titels muss die Karte durch eine neue ersetzt werden.

Der neue Tierärztausweis ist seit 1. Dezember 2016 um 25 Euro bei der ÖTK erhältlich. Sollten Sie noch in Besitz eines alten Tierärztausweises in Papierform sein können Sie diesen durch einen neuen Ausweis in Scheckkartenformat ersetzen. Der alte Ausweis wird mittels Lochung und eindeutiger Kennzeichnung mit dem Vermerk „UNGÜLTIG“ entwertet und kann bei Ihnen verbleiben, sofern im Gegenzug dazu ein neuer Tierärztausweis im Scheckkartenformat beantragt und ausgestellt wird. Der alte Papierausweis muss daher nicht eingezogen und vernichtet werden. Die Entwertung und Unbenutzbarkeit des alten Ausweises wird durch die ÖTK sichergestellt.

Mag. Andrea Boninsegna

SICHERHEITSMERMALE



NEUERUNGEN IM BESCHIEDWESEN

Die Neuerungen im Bescheidwesen sollen dazu beitragen, den Ablauf zu verbessern und die Umsetzung zu vereinfachen. Reduktionsbescheide werden ab 2017 mit einer Auflage versehen und behalten ihre Gültigkeit solange Nachweise über die anspruchsbegründenden Umstände erbracht werden. Eine jährliche Antragstellung ist daher nicht mehr erforderlich.

Achtung: auch für 2017 muss erstmalig ein Reduktionsantrag gestellt werden. Anträge aus den Vorjahren bleiben unberücksichtigt. Auch in Zukunft gilt, dass Reduktionen für maximal 3 Monate rückwirkend beantragt werden können.

SATZUNG UND BEITRAGSORDNUNG DER WOHLFAHRTSEINRICHTUNGEN:

Was bleibt gleich?

1) Für Mitglieder der Abteilung der Angestellten gilt als Höchst-Bemessungsgrundlage (HBmG) der durchschnittliche monatliche Bruttobezug aus unselbständiger tierärztlicher Tätigkeit:

Höchstbemessungsgrundlagen je Reduktionsstufe	Beitrag
HBmG zwischen EUR 2.955,88 und EUR 3.854,03	50%
HBmG zwischen EUR 1.479,06 und EUR 2.955,87	25%
HBmG zwischen EUR 882,78 und EUR 1.479,05	12,5%
HBmG unter EUR 882,78	Ausnahme vom VF

2) Für Mitglieder der Abteilung der Selbständigen setzt sich die Höchst-Bemessungsgrundlage (HBmG) aus den jährlichen Einkünften aus selbständiger tierärztlicher Tätigkeit (Gewinn vor Steuern) zuzüglich sonstiger Einkünfte aufgrund von Beauftragungen (zB: SFU, BVD etc.) zusammen.

Die Reduktion ist maximal für die ersten 12 Berufsmonate nach erstmaliger Aufnahme der selbständigen tierärztlichen Tätigkeit möglich, wenn die Einkünfte aus selbständiger tierärztlicher Tätigkeit (zuzüglich sonstiger Einkünfte) 30.000,00 Euro nicht übersteigen.

Reduktionsstufe	Beitrag
HBmG bis EUR 30.000,00	50%

3) Frist:

Die Antragstellung kann weiterhin jederzeit erfolgen. Eine rückwirkende Einreihung in der beantragten Reduktionsstufe kann jedoch für maximal 3 Monate gewährt werden.

WAS IST NEU FÜR ANGESTELLTE TIERÄRZTE, WENN EIN REDUKTIONSGESUCH GESTELLT WIRD?

Die Delegiertenversammlung hat sich beginnend mit 2017 dazu entschlossen, Bescheide, welche aufgrund von einlangenden Reduktionsanträgen erstellt werden müssen, mit einer Auflage zu versehen. Das hat zur Folge, dass der Reduktionsbescheid nicht wie bisher mit einer Befristung versehen ist, sondern der Bescheid behält seine Gültigkeit solange die notwendigen Nachweise (s. Satzung- und Beitragsordnung) erbracht werden. Daraus ergibt sich der Vorteil, dass in Zukunft der Reduktionsantrag lediglich zu Beginn der anspruchsbegründenden Umstände gestellt werden muss. In den darauffolgenden Jahren müssen dann lediglich die notwendigen Nachweise erbracht werden, eine neuerliche Antragstellung fällt weg.

Die Nachweise zur Erfüllung der Auflage sind jedes Jahr bis spätestens 31.3. an das Kammeramt zu übermitteln. Unterlagen welche nicht fristgerecht übermittelt werden, bleiben unberücksichtigt. Das hat zur Folge, dass, rückwirkend ab 1.1. des laufenden Jahres, die vollen Beiträge vorgeschrieben werden. Ein neuerlicher Antrag kann jederzeit, unter Berücksichtigung der 3-Monatsfrist, erneut an das Kammeramt gestellt werden.

UMLAGENORDNUNG

Die Umlagenordnung wurde hinsichtlich der Antragstellung und der Nachweiserbringung mit der Satzung und Beitragsordnung gleichgestellt. Basierend auf den vorgelegten Nachweisen ergeht an den Antragsteller der entsprechende Reduktionsbescheid, welcher mit einer Auflage versehen ist. Eine neuerliche Antragstellung ist in den Folgejahren vorerst nicht erforderlich, sofern die erforderlichen anspruchsbegründenden Nachweise jährlich fristgerecht erbracht werden. Wird kein Nachweis erbracht so wird dem Antragsteller für das laufende Jahr die volle Kammerumlage vorgeschrieben. Ein neuerlicher Antrag kann jederzeit, unter Berücksichtigung der 3-Monatsfrist, erneut an das Kammeramt gestellt werden.

Mag. Andrea Boninsegna

Mag. (FH) Mario Kandolf

Termine & Fristen 2017

SELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (=UMLAGE)*	€ 718	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monat
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(EKST Erkl.) für 2017

Nur nach erstmaliger Aufnahme der selbständigen
tierärztlichen Tätigkeit bis 30.9.2018.

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

UNSELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (=UMLAGE)*	€ 369	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monat
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag + Einkommensnachweis
bei Antragstellung

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(L1/L16) für 2017

bis 31.3.2018

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

REDUKTIONSANTRÄGE

Die Reduktionsanträge sowie weiterführende Informationen können Sie auch in diesem Jahr auf unserer Internetseite unter: „Vorschreibung 2017“ abrufen. Bitte übermitteln Sie die ausgefüllten Formulare mit den entsprechenden Einkommensnachweisen (nur für unselbständige Tierärzte erforderlich), postalisch oder an:

vorschreibung@tieraerztekammer.at

Für Fragen steht Ihnen das Kammeramt sehr gerne zur Verfügung.



Der Tierarzt als leitender Angestellter



WAS IST ZU BEACHTEN?

Die Frage, ob die Eigenschaft eines leitenden Angestellten bei Tierärzten vorliegen kann, hat der Oberste Gerichtshof (9 ObA63/15b) abgelehnt anhand abstrakter Kriterien zu beantworten.

Das Arbeitszeitgesetz (AZG) und das Arbeitsruhegesetz (ARG) regeln, wie viel Angestellte arbeiten dürfen. Das Gesetz sieht Ausnahmen vor, diese sind in § 1 Abs. 2 AZG geregelt, so gilt das AZG nicht für „leitende Angestellte, denen maßgebliche Führungsaufgaben selbstverantwortlich übertragen sind“ (§ 1 Abs. 2 Z 8 AZG).

Die Österreichische Tierärztekammer brachte als Antragstellerin vor, dass im Anstellungsverhältnis tätige Tierärzte bei denen folgende Kriterien vorliegen, leitende Angestellte i. S. d. § 1 Abs. 2 Z 8 AZG sowie § 1 Abs. 2 Z 5 ARG sind:

- Weisungsbefugnis gegenüber sonstigen Mitarbeitern des Dienstgebers
- selbstständige Terminvereinbarung
- eigenständige Behandlungsentscheidungen
- selbstständige Preisgestaltung von Behandlungen
- freie Zeiteinteilung

EINZELFALLPRÜFUNG

Für die Beurteilung der Stellung des Angestellten als leitender Angestellter kommt es nach der Rechtsprechung maßgeblich auf dessen faktischen Einfluss und faktische Funktion an. Der OGH führt dazu näher aus, dass aus einer fiktiven pauschalen Betrachtungsweise keine eindeutigen Rechtsfolgen abgeleitet werden können. Der OGH hat entschieden, dass eine jeweilige Einzelfallprüfung notwendig ist. Es muss von Fall zu Fall geprüft werden, ob der faktische Einfluss und die faktische Funktion eines angestellten Tierarztes – mitunter auch die Betrachtung der unterschiedlichen Betriebsstruktur und -größe – eine leitende Angestellteneigenschaft im Sinne des Arbeitszeitgesetzes begründen.

Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes bedeutet inhaltlich jedoch nicht, dass angestellte Tierärzte bei Zutreffen bestimmter Voraussetzungen dennoch als leitende Angestellte zu qualifizieren sind.

GELTENDE VORAUSSETZUNGEN

Die Eigenschaft als leitender Angestellter kann dann zuerkannt werden, wenn „dieser wesentliche Teilbereiche eines Betriebes eigenverantwortlich leitet, und dadurch auf den Bestand und die Entwicklung des gesamten Unternehmens Einfluss nimmt.“ Erforderlich für eine derartige Annahme ist, dass der Arbeitnehmer im Arbeitgeberbetrieb eine dem Unternehmer vergleichbare Stellung innehat, die es ihm erlaubt, selbstständig in Arbeitnehmerinteressen einzugreifen und wesentliche Unternehmensentscheidungen zu treffen. Diese Arbeitnehmer unterliegen dann weder dem AZG noch dem ARG, gleichzeitig kann mit dem leitenden Angestellten vereinbart werden, dass Überstunden bis zu einer gewissen Grenze pauschal abgegolten werden.

In der Gesamtbetrachtungsweise bedeutet das für die angestellten Tierärzte, dass diese nicht per se schon aufgrund ihrer Position als leitende Angestellte zu qualifizieren sind. Nur bei Vorliegen bestimmter vorgenannter Voraussetzungen kann eine solche Eigenschaft angenommen werden.



MAG. ANDREA BONINSEGNA

Kammeramtsdirektor-Stellvertreterin
Leitung Abteilung Recht
Österreichische Tierärztekammer
recht@tieraerztekammer.at

Einkaufen im EU-Ausland



GRUNDREGELN UND STEUERFALLEN

E-Commerce und zunehmende Vereinfachungen der sogenannten Binnenmarktregelungen machen den Bezug von Waren und Dienstleistungen aus dem Ausland attraktiver. Einige Grundregeln gilt es beim Einkauf für die Ordination zu beachten.

UID-NUMMER RICHTIG VERWENDEN

Als Tierärztin oder Tierarzt verrechnen Sie in aller Regel Ihre eigenen Umsätze jeweils zuzüglich Umsatzsteuer. Nur dann sind diese Zeilen für Sie relevant und Ihr Finanzamt sollte Ihnen bereits eine UID- Nummer (österreichisch: ATU-Nummer) erteilt haben. Diese verwenden Sie nicht nur bei Rechnungen, deren Rechnungsbetrag 10.000 Euro übersteigt, sondern auch zum sicheren und richtigen einkaufen.

GRUNDREGEL BEIM EINKAUF IM EU-AUSLAND

Ihre UID Nummer weist Sie als Unternehmer aus. Sie gilt in allen EU Mitgliedstaaten und ist Voraussetzung einer *innergemeinschaftlichen Lieferung* (dabei gelangt eine Ware – sie kaufen beispielsweise ein Laborgerät für Ihre Ordination – über eine Binnengrenze etwa von Deutschland nach Österreich). Geben Sie dem Händler Ihre UID-Nummer bekannt, liefert dieser steuerfrei, das heißt ohne Umsatzsteuer an Sie.

Dieser steuerfreie Warenbezug reduziert Ihren Finanzierungsaufwand, weil Sie keine Umsatzsteuer bezahlen müssen; Sie verwirklichen einen *innergemeinschaftlichen Erwerb* und müssen diesen in Ihrer Umsatzsteuervoranmeldung ausweisen.

WAS ALLES SCHIEFGEHEN KANN

Leider gibt es zu diesem Grundfall „*steuerfreier Bezug aus dem EU-Ausland*“ jede Menge Ausnahmen und technische Schwierigkeiten: Fahren Sie etwa selbst nach Deutschland und nehmen das Laborgerät gleich mit, wird Ihnen der Händler wohl in aller Regel eine Rechnung mit deutscher Umsatzsteuer ausstellen, die Sie nur – über Ihren österreichischen Steuerberater – beim deutschen Finanzamt zurückholen können.

Geben Sie dem Händler ihre UID-Nummer nicht bekannt, liefert dieser – je nach Größe – entweder mit österreichischer oder ausländischer Umsatzsteuer. In diesen Fällen ist nicht nur die Rückholung jeweils im Einzelfall zu prüfen, sondern gehen

Sie auch ein potenzielles Risiko ein. Sie haften nämlich dem österreichischen Finanzamt für die Umsatzsteuer, die sie bereits Ihrem Lieferanten bezahlt haben. Gerade bei unseriösen Internet-Anbietern kommt es hier zu Problemen.

PRAXISTIPP

Für die Praxis gebe ich Ihnen den **Tipp**: *niemals an einen Geschäftspartner, der Waren aus dem Ausland liefert, (österreichische) Umsatzsteuer zu bezahlen*. In aller Regel geht in diesen Fällen, obwohl es immer Ausnahmen gibt, die innergemeinschaftliche Lieferung schief, was aufwendig und teuer werden kann (Rechnungskorrekturen bei Betriebsprüfungen etc...).

Namhafte (Versand-) Händler sehen für Unternehmer jedoch eine steueroptimierte Vorgangsweise vor. Bei Amazon zum Beispiel etwas versteckt; kann man die UID Nummer nämlich nur beim erstmaligen Anlegen des Accounts eingeben: Holen Sie sich also ein eigenes Benutzerkonto für Ihre betrieblichen Einkäufe.

Herzlichst

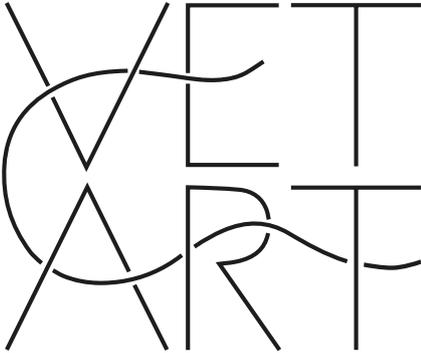
Ihr PRAXISmanager



MAG. WERNER FRÜHWIRT

ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer aus St. Pölten und hat sich als Unternehmensberater auf den Berufsstand der Tierärzte spezialisiert. Er begleitet nun als PRAXISmanager die Initiativen der Österreichischen Tierärztekammer.

Tierärztliche Gegenwartskunst, Literatur & Musik



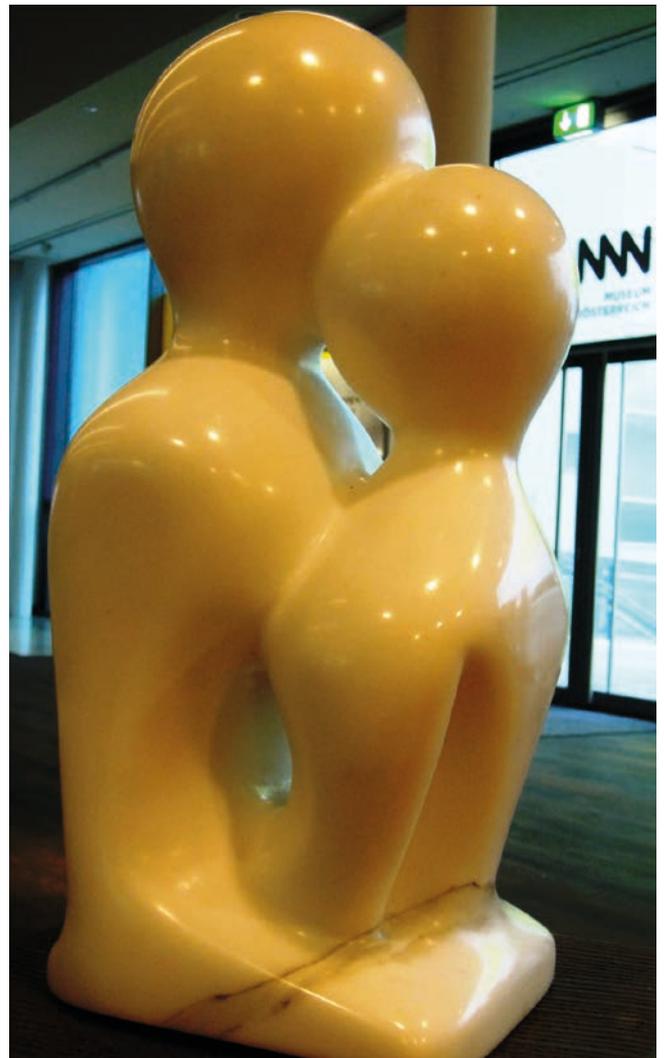
VETART-KUNSTFORUM bei „MuH – Mensch und Haustier“ in St. Pölten vertreten.

www.vetart-kunstforum.at

Am 5. Oktober fand in St. Pölten die Ausstellung „MuH – Mensch und Haustier“ statt, zu der von Präsident Dipl. Tzt. Dr. Heinz Heistingner, ÖTK-Landesstelle NÖ, in das wunderbare Ambiente des Niederösterreichischen Landesmuseums eingeladen wurde. Damit verbunden war eine Fachtagung zur Mensch-Tier-Beziehung, zu der Obmann Dr. Karl Bauer einen Vortrag über „...the making of VETART“ hielt.

Dabei stellte er die Entstehung des Vereins vor, seine Ziele und Aktivitäten. Anhand von beispielhaften Ausstellungen und Werken der Künstler wurden Hintergründe bewußt, die zu künstlerischem Handeln führen. Die Vernetzung mit dem Beruf wird in unterschiedlichen Schöpfungen ausgedrückt und ist von Inspiration, Innovation und Kreativität getragen. Die Beweggründe für künstlerisches Gestalten der Tierärzte sind spannend wie der Beruf selbst und bringen eine Umwegrentabilität in Form einer Aufwertung des Berufsbildes und der damit verbundenen Werte mit sich. Das Spannungsfeld entsteht zwischen dem stark reglementierten tierärztlichen Beruf und der kreativen freien Kunst. Freiraum und Zeit sind in beiden Fällen ein hohes Gut, das künstlerische Arbeiten bildet hier eine Metaebene und einen guten Ausgleich bzw. Ergänzung zum beruflichen Alltag. Der persönliche Horizont wird erweitert, Vorurteile und Stress werden abgebaut, Brücken gebaut, neue Beziehungen geknüpft.

Der direkte Bezug zum Leben (Heilkunst), zu den Tieren (Anwalt der Tiere) und zur Lebensmittelsicherheit zeichnet den Tierarzt sowohl im Beruf als auch in der Kunst aus, damit entstehen eine reale Exklusivität, starke Motive und ein neues Format. Über die Stilmittel der Kunst gelingt es, zu emotionalen Sachverhalten Brücken zu bauen und durch neue Zugänge und Sichtweisen das Verständnis zu fördern. Das Berufsbild wird durch die Kunst positiv aufgeladen, es



Günther Haider, Marmor-Skulptur „Mann und Frau“

Alle Fotos: VET-MAGAZIN



Eröffnung der Ausstellung durch Kuratorin Maria Ertl (re.)

kommt zu einer neuer Identifikation nach innen und außen. Die Werke schaffen neue Realitäten, Geschichten und ein starkes Identitätsbewußtsein. Kunstpräsentationen können auch Teil einer Praxismarketing-Strategie sein, Motive und Techniken können mit dem Beruf harmonieren. Die Verknüpfung von Praxis, Wissenschaft und Kunst ist ein großes Anliegen der im VETART-Kunstforum engagierten Künstler.

Wichtig ist uns auch die Kunstvermittlung, dh. das Verständnis für Kunst beim Betrachter durch Vergleichsmöglichkeiten, Bezug und Dialog zu wecken, es ist mit dem Erlernen einer Sprache vergleichbar. Die Kunst ist kein Orchideenthema, sondern reale Auseinandersetzung mit Inhalten und hat ein breites Publikum. Neben der Vielzahl von Kunstschaffenden verschiedener Genres gibt es auch vielfältige Förderer und Sponsoren. Die Marke „VETART-Kunstforum“ bündelt nun diese Interessen und tritt nach außen einheitlich auf. Die bisherigen Aktivitäten stellen die hier vertretenen Anliegen schon deutlich unter Beweis.

Es wäre jedenfalls ein Kunstfehler sich nicht mit Kunst zu beschäftigen, denn „sie wäscht den Staub des Alltags aus der Seele“.
(Pablo Picasso).

Nach dem Vortrag wurde die Vernissage im Foyer mit vielen erstmals präsentierten Werken von Präsident Dr. Heistingner und Kuratorin Maria Ertl im Beisein vieler Interessierter eröffnet und auf die Besonderheiten hingewiesen. Ein Höhepunkt war die musikalische Umrahmung mit Gesang von Eva Panner-Frisch, die ihren typischen Wiener Blues vorstellte. Die ausstellenden Künstler waren Thomas Druml, Günther Haider, Gertrud Keck, Sylvia Kölbl, Johanna Korak, Erich Schopf, Elisabeth Wagner und Peter Wagner; sie standen großteils zum persönlichen Gespräch zur Verfügung. Anschließend wurden vom Museum Führungen durch die Ausstellung „MuH – Mensch und Haustier“ angeboten. Ein besonderes Highlight war die „Sonderführung“ von Präsident Dipl. Tzt. Dr. Heistingner, der selbst als Betreuungstierarzt für die Aquarien des Museums zuständig ist und uns tiefe Einblicke ermöglichte. Im gemütlichen Rahmen klang der stilvolle Abend spät in der Nacht inmitten des Museums aus.



Johanna Korak: „Yellowgreen Grass and Milk“, Schüttbild-Triptychon, Acryl



Gertrud Keck: „Die Kuh im Netz“, Öl auf Leinen



Erich Schopf: Bakteriographie (Kunstdruck)



Elisabeth Wagner: „Schnatterliesen“, Acryl Collage auf Leinwand



Thomas Druml: Holzschnitt „Rind“

**EINTRAGUNG IN
TIERÄRZTELISTE**

Tierärztin Dr.med.vet. Elisabeth
Franziska Marie-Luise Pistory
am 8.11.2016

Dipl. Tzt. Luisa Remler
am 15.11.2016

Dipl. Tzt. Corinna Salficky
am 15.11.2016

Dipl. Tzt. Hanna Shafi
am 1.6.2016

Doktor Veterinarske Medicine
Josip Fury
am 15.11.2016

Lekarz Weterynarii Dr.
Alicja Iwaszko-Simonik
am 15.11.2016

Dipl. Tzt. Juliane Brunnmair
am 16.11.2016

Dipl. Tzt. Tijana Borak
am 15.11.2016

Magister Katya Yuliyanova Milenkovic
am 18.10.2016

Magister Deni Ratko Milenkovic
am 18.10.2016

Dipl. Tzt. Teresa Tschenett
am 22.11.2016

Dipl. Tzt. Dr. Tune Lazri
am 25.11.2016

Dipl. Tzt. Michaela Gottwald
am 28.11.2016

Tierärztin Dr. Eva Maria Heidegger
am 28.11.2016

Dipl. Tzt. Anna Katharina Karnthaler
am 28.11.2016

Dipl. Tzt. Sarah Pittrich
am 28.11.2016

Dipl. Tzt. Julia Maria Trummer
am 28.11.2016

Dipl. Tzt. Kerstin Seitz
am 28.11.2016

**ANMELDUNG DER
FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT**

Dipl.Tzt.Dr.Dip.ECVAA
Christoph Peterbauer
2020 Hollabrunn, Lastenstrasse 2
am 1.12.2016

Dipl. Tzt. Karin Markon
8583 Edelschrott,
Herzogberg Stausee 396
am 1.1.2017

Dipl. Tzt. Marion Hoerl-Rannegger
5201 Seekirchen am Wallersee,
Max Gandolf Strasse 19
am 14.9.2016

Dipl. Tzt. Georgia Papadopoulou
2020 Hollabrunn, Lastenstrasse 2
am 1.12.2016

Dipl. Tzt. Danilo Borak
8042 Graz, Hofstatt 9
am 20.6.2016

**ABMELDUNG DER
FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT**

VR Dipl. Tzt. Thomas Weismann
5310 Mondsee, Scharfling 30
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Dr. Siegfried Graf
5270 Mauerkirchen, Alm 13
am 31.12.2016

Dipl. Tzt. Dr. Ilse Fruehwirth
3920 Groß Gerungs, Frauendorf 1
am 30.11.2016

**ANMELDUNG DER
UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT**

Dipl. Tzt. Christoph Kloepfer
bei Stadt Graz – Gesundheitsamt
8020 Graz, Lagergasse 132
am 3.10.2016

Dipl. Tzt. Katrin Krallinger
bei Kleintierpraxis Josefiu Dr. Martin
Heil u. Dr. Gudrun Immler OG
5020 Salzburg, Rottmayrgasse 22
am 28.11.2016

Dipl. Tzt. Theresa Beer
TK Strebersdorf
1210 Wien, Mühlweg 5
am 3.9.2016

Dipl. Tzt. Julia Galehr
bei Dipl. Tzt. Dr. Jutta Kronewetter
6850 Dornbirn, Wallenmahd 8
am 2.1.2017

Dipl. Tzt. Julia Maria Trummer
bei Dipl. Tzt. Dr. Wolfgang Schafzahl
8423 Wagendorf, Karwaldweg 2
am 01.12.2016

Dipl. Tzt. Jasmin Zechner
bei Prof.Univ.Doiz.VR Dr. Norbert Kopf
1140 Wien, Breitenseerstrasse 16
am 1.10.2016

Dott.ssa Ludovica Foglia
bei Kleintierpraxis Josefiu Dr. Martin
Heil u. Dr. Gudrun Immler OG
5020 Salzburg, Rottmayrgasse 22
am 23.11.2016

Dipl. Tzt. Stephanie Entenfellner
TK Mitterndorf
3452 Atzenbrugg, Rosenweg 2
am 1.9.2016

Tierärztin Dr.med.vet. Elisabeth
Franziska Marie-Luise Pistory
bei Dipl. Tzt. Lisa Stoeger
6330 Kufstein, Oskar-Pirlo-Strasse 15a
am 8.11.2016

Dipl. Tzt. Hanna Shafi
bei Univ.Doiz.Dr. ECVS Dragan Lorinson
2331 Vösendorf, Marktstrasse 19
am 1.6.2016

Dipl. Tzt. Michaela Gottwald
bei Dipl. Tzt. Christian Rest
1210 Wien, Autokaderstraße 3-7/Top 8
am 1.12.2016

Tierärztin Dr. Eva Maria Heidegger
bei Dipl. Tzt. Dr. Andreas Hilgartner
6890 Lustenau, Zellgasse 39 b
am 5.12.2016

**ABMELDUNG DER
UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT**

VR Dipl. Tzt. Thomas Weismann
bei Inst. f. Gewässerökologie
5310 Mondsee, Scharfling 18
am 31.12.2016

wHR Dr. Johann Wittmann
bei BH Hollabrunn
2020 Hollabrunn, Mühlgasse 24
am 30.6.2016

Dipl. Tzt. Dr. Ilse Fruehwirth
bei Dr. Petra Peer
3873 Brand-Nagelberg, Brand 11
am 30.11.2016

Dipl.Tzt.Dr.Dip.ECVAA
Christoph Peterbauer
TK Hollabrunn
2020 Hollabrunn, Lastenstrasse 2
am 30.11.2016

Dipl. Tzt. Karin Markon
bei Dipl.Tzt. Krista Kammergrabner
8302 Nestelbach bei Graz,
Hauptstrasse 55
am 15.10.2016

Dipl. Tzt. Lukas Strobl
bei Dipl.Tzt. Stefan Leisser
3910 Zwettl, Kesselbodengasse 17
am 6.4.2016

Dipl. Tzt. Julia Galehr
bei Dres. Hilgartner u. Sohler
6890 Lustenau, Zellgasse 39b
am 11.11.2016

Tzt. Dr. Angela Nachtwey
bei Dr. Thomas Stöhr
2514 Traiskirchen, Wr. Neustädterstr. 17
am 31.10.2016

Dipl. Tzt. Alexandra Brandl
bei Dr. Anton Wallner
8720 Knittelfeld, Ghegastr. 49
am 9.9.2016

Dipl. Tzt. Danilo Borak
bei Dipl. Tzt. Wolfgang Kneifel
8042 Graz, Hofstatt 9
am 19.6.2016

BERUFSSITZVERLEGUNG

Dipl. Tzt. Isabella Wenigwieser
von: 4982 Obernberg am Inn,
Kirchenplatz 3-4
nach: 4360 Grein,
Kaiser-Friedrich-Straße 1
am 4.10.2016

Dipl. Tzt. Robert Frandl
von: 4363 Pabneukirchen, Markt 8
nach: 4363 Pabneukirchen, Neudorf 53
am 9.12.2016

Dipl. Tzt. Marianne Skoda
von: 8232 Grafendorf bei Hartberg,
Hauptplatz 46/15
nach: 7423 Neustift an der Lafnitz,
Neustift 236
am 1.8.2016

Dipl. Tzt. Stefan Karl Lorenz
von: 2130 Mistelbach, Bahnstraße 27
nach: 2130 Mistelbach, Franz Josef
Straße 33
am 30.11.2016

Dipl. Tzt. Barbara Koller
von: 2344 Maria Enzersdorf am

Gebirge, Hohe Wandstr. 15/1
nach: 2353 Guntramsdorf,
Münchendorferstrasse 7
am 25.07.2016

VERLIEHENE BERUFSTITEL

VR Dipl. Tzt. Karl Bonstingl
Veterinärnat am 20.10.2016

DOKTORAT

Dipl. Tzt. Anna Gurreesch
am 11.10.2016

NAMENSÄNDERUNG

Dipl. Tzt. Dr. Claudia Braun
früher Claudia Zacha

Dipl. Tzt. Dr. Claudia Thaler
früher Claudia Hoelzl

Dipl. Tzt. Anna Burgert
früher Anna Keilhofer

GEBURTSTAGE

60. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Walter Kirchmayer
Dipl. Tzt. Dr. Michael Fumicz
Dipl. Tzt. Karl Enzenhofer
Dipl. Tzt. Gerd Gnauer
Dipl. Tzt. Dr. Robert Stiel
Dipl. Tzt. Andrea Jasmine Wieshofer
Dipl. Tzt. Andrea Maass

65. Geburtstag

Dipl. Tzt. Brigitte Guschlbauer
Dipl. Tzt. Dr. Hubert Wolfgang Spadiut
Dipl. Tzt. Martin Gasperl
SR Dr. Josef Breuer
Dipl. Tzt. William Kwasi Marnu
Dipl. Tzt. Dr. Michael Lischka
Dipl. Tzt. Franz Schwaighofer
Dipl. Tzt. Dr. Gina Sigl

70. Geburtstag

VR Dipl. Tzt. Edmund Gappmaier
Dipl. Tzt. Herwig Isplitzer
Dipl. Tzt. Dr. Aumaid Uthman
OVR Dr. Rudolf Mayer
VR Dipl. Tzt. Ludwig Albert Pfund
ROVR Dr. Franz Mayer

75. Geburtstag

Doz. Dipl. Tzt. Dr. Ibrahim Haider
Dipl. Tzt. Dr. Rotraut Kowald

76. Geburtstag

Univ. Prof. Dr. Egbert Knaus

77. Geburtstag

Komm. Dipl. Tzt. Dr. Mohammed
Al-Nuktah
O. Univ. Prof. DDr. Horst Erich Koenig

79. Geburtstag

Dr. med. vet. Hergart Spielvogel

80. Geburtstag

OR Dipl. Tzt. Dr. Josef Pedarnig
SR Dipl. Tzt. Hardo Seebald

82. Geburtstag

VR Dr. Stergios Promussas
Dipl. Tzt. Dr. Manfred Herget

83. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Herbert Lazarek

85. Geburtstag

Dipl. Tzt. Kurt Sorschag
OLWR Dr. Nikolaus Lallitsch

86. Geburtstag

Sekt. Rat Dipl. Tzt. Dr. Werner Thumser

88. Geburtstag

SR Dr. Peter Horvatic
VR Dr. Rudolf Ebenberger
Dipl. Tzt. Dr. Erwin Haas
em. Univ. Prof. DDr. Kurt Arbeiter

89. Geburtstag

VR Dr. Franz Stroemer
VR Dr. Anton Hobbiger

90. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Ottmar Premstaller

91. Geburtstag

wHR Dipl. Tzt. Dr. Willibald Wiesauer

92. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Ferdinand Pirkenau

97. Geburtstag

Dipl. Tzt. Dr. Hans Raab

Abteilung der Angestellten

WIR WÜNSCHEN ALLEN KOLLEGEN EIN GESUNDES NEUES JAHR 2017

Es freut uns sehr, zum ersten Vetjournal im neuen „Gewand“ einen Beitrag leisten zu dürfen. Wir wünschen dem neuen Team und dem hauseigenen Verlag viel Erfolg und gutes Gelingen! Im November 2016 fand die letzte Delegiertenversammlung für diese Funktionsperiode statt, bevor heuer wiedergewählt wird. Durch die Änderung des Tierärztegesetzes und die Schaffung des Tierärztekammergesetzes 2013 hatte die Abteilung der Angestellten in den vergangenen vier Jahren erstmals die Chance, bei der „Kammerarbeit“ aktiv mitzuwirken und die Interessen und Anliegen der Angestellten direkt zu vertreten. Dabei zeigte sich rasch, wie vielfältig und fordernd Kammerarbeit sein kann.

Bei vielen Themen konnten wir neue Blickwinkel in die Delegiertenversammlung einbringen und so die Interessen der Angestellten vertreten. In manchen Belangen wurde unser „jugendlicher“ Elan allerdings rasch durch Überstimmung in der Delegiertenversammlung oder schlicht und einfach durch gesetzliche Vorgaben eingebremst. Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass nicht jeder Wunsch, der von Kollegen an uns herangetragen wird, auch tatsächlich umzusetzen ist. Dies beginnt beim einfachen „Die Kammer sollte abgeschafft werden!“ oder „Der Versorgungsfonds sollte abgeschafft werden!“ und zieht sich bis zum Ruf nach einer für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen tragbaren und fairen Lösung der Karenzzeitfinanzierung. Während die ersten beiden Wünsche ganz klar vom Gesetzgeber ausgeschlagen werden, stellte sich die Thematik rund um ein Finanzierungsmodell für schwangere Arbeitnehmerinnen während des Beschäftigungsverbotes in der Karenzzeit als äußerst diffizile Problematik dar.

Trotz der einen oder anderen „Leerkilometer“, die wir als Abteilung der Angestellten in den letzten vier Jahren absolviert haben, und obwohl die Umsetzung von manchen Zielen wesentlich länger gedauert hat, als anfangs angenommen, zieht der AAA eine durchaus positive Bilanz.

Unsere zentrale Forderung nach einkommensgestaffelten Kammerumlagen und Versorgungsfondsbeiträgen wurde zur Gänze umgesetzt. Für 2017 haben wir erreicht, dass die Sonderumlage für die Kollektivvertragsverhandlungen (KVV) für Status B1 und B2 ausgesetzt werden. Die Kollektivvertragsverhandlungen gingen in den vergangenen zwei Jahren nur

schleppend voran. Nach einem recht vielversprechenden Start gerieten die Verhandlungen mit der Abteilung der Selbstständigen leider ins Stocken. Da die Abteilung der Selbstständigen innerhalb der vergangenen zwei Jahre zu nur zwei Verhandlungsterminen mit der Gewerkschaft GPA-djp und den Vertretern der Abteilung der Angestellten bereit war, gibt es zwar ausreichend Rücklagen, aber immer noch keinen fertigen Kollektivvertrag.

Da dies nicht nur für die Angestellten, sondern aufgrund der damit verbundenen Rechtsunsicherheit auch für die Arbeitgeberseite ein nicht zufriedenstellender Zustand ist, sind wir guten Mutes, dass 2017 mit neuem Elan an einem Kollektivvertrag für angestellte Tierärzten weiterverhandelt wird.

Durch die Arbeit in der Abteilung der Angestellten konnten wir in den vergangenen vier Jahren auch immer wieder feststellen, wie wichtig eine Standesvertretung für den Berufsstand ist. Natürlich neigt jede/jeder dazu, ungehalten zu werden und auf die Kammer zu schimpfen, wenn etwas nicht so funktioniert, wie es sollte, oder zu lange dauert. Wenn man aber hinter die Kulissen blickt, gibt es für viele Dinge auch gute Erklärungen und die Vielschichtigkeit der in einem Kammeramt anfallenden Aufgaben wird deutlich. In Hinblick auf die Kammerwahlen 2017 möchten wir euch, liebe Kollegen, dazu ermutigen, sich im Bereich der Kammer zu engagieren. Eine Standesvertretung braucht Menschen, die etwas bewegen und verändern wollen. Natürlich haben wir alle in unserem „normalen“ Job genug zu tun, aber nur auf Facebook zu „motzen“ bringt wenig.

Die Abteilung der Angestellten sucht daher dringend Kollegen, die sich in der Standesvertretung einbringen und die zukünftige Entwicklung des österreichischen Tierärztestandes aktiv mitgestalten wollen.

Wenn ihr Lust habt, euch für die Interessen der Angestellten auf Kammerebene einzusetzen, schreibt uns einfach an: angestellte@tieraerztekammer.at

Euer Abteilungsausschuss der Angestellten



beigestellt

So fing alles an...

(v. l. n. r.):

untere Reihe: Dr. Maximilian Pagitz, Mag. Karoline Paschos, Dr. Barbara Wieser, Dr. Armin Pirker, Mag. Birgit Widhalm

obere Reihe: Mag. Birgit Ahlborn, Dr. Angela Nachtwey, Mag. Christina Oertel, Dr. Bettina Hartl

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Lebenslange Fort- und Weiterbildung gehören zu den wichtigsten Qualitätsansprüchen unseres Berufes. Die Vetakademie (VETAK) bemüht sich auch 2017 Ihnen kostengünstige und praxisnahe Seminare im Bereich des Berufseinstieges, der Praxisführung und der betriebswirtschaftlichen Fortbildung anzubieten. Unsere über Jahre hindurch etablierten Ultraschallseminare gehören natürlich auch in diesem Jahr zu unseren Fixstartern.

VERANSTALTUNGSKALENDER:

Um Ihnen im allgemeinen Veranstaltungskalender eine bessere Übersicht zu geben, haben wir die Seminare mit den derzeit vergebenen Bildungsstunden grafisch gekennzeichnet. Bitte lesen Sie die Legende.

AUFRISCHUNGSKURS FÜR STRAHLENSCHUTZBEAUFTRAGTE GEMÄSS § 41 ALLSTRSCHV

4 BS

DATUM:	14. Jänner 2017
ORT:	Veterinärmedizinische Universität Wien Veterinärplatz 1, 1210 Wien
DAUER:	10:30 Uhr – 15:00 Uhr (ab 10:00 Uhr findet die Registrierung aller TeilnehmerInnen statt)
VORTRAGENDE:	Ass. Prof. Dr. Michaela Gumpenberger Prof. Dr. Gerhard Windischbauer
TEILNAHMEGEBÜHR:	EUR 60,00 excl. Ust.
PLATZ-BESCHRÄNKUNG:	max. 32 Personen

SONOGRAPHIE ABDOMEN FÜR FORTGESCHRITTENE

8 BS 8 FTA

DATUM:	01. April 2017
ORT:	Hundeplatz Heustadlwasser 1020 Wien, Lusthausstraße 1
DAUER:	09:30 Uhr – 17:00 Uhr
VORTRAGENDE:	Ass. Prof. Dr. Michaela Gumpenberger Dr. Florian Willmitzer
TEILNAHMEGEBÜHR:	EUR 210,00 excl. Ust.
PLATZ-BESCHRÄNKUNG:	max. 8 Personen

ÖTK FORTBILDUNGSDIPLOM:

Bei Erfüllung der vorgeschriebenen Fortbildungsverpflichtung können Sie einfach das Fortbildungsdiplom als Zertifikat bei uns gratis per Mail anfordern unter: weiterbildung@tieraerztekammer.at

Ihre BS werden von der ÖTK gratis für Sie verwaltet.

- **BS** ALLG. BILDUNGSSTUNDEN
- **TGD** TIERGESUNDHEITSDIENST
- **FTA** FACHTIERARZT
- **HAPO** HAUSAPOTHEKEN ZUSATZQUALIFIKATION
- **ATF** AKADEMIE FÜR TIERÄRZTLICHE FORTBILDUNG (DT)

SONOGRAPHIE ABDOMEN FÜR ANFÄNGER

8 BS 8 FTA

DATUM:	02. April 2017
ORT:	Hundeplatz Heustadlwasser 1020 Wien, Lusthausstraße 1
DAUER:	09:30 Uhr – 17:00 Uhr
VORTRAGENDE:	Ass. Prof. Dr. Michaela Gumpenberger Dr. Florian Willmitzer
TEILNAHMEGEBÜHR:	EUR 210,00 excl. Ust.
PLATZ-BESCHRÄNKUNG:	max. 8 Personen

VERANSTALTUNGEN IN VORBEREITUNG

Wir dürfen Sie einladen, unsere Homepage regelmäßig zu besuchen, da wir ständig bemüht sind, unser Angebot Ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu erweitern bzw. zu ergänzen.

Für Fragen zu einer Veranstaltung oder Anregungen stehen wir gerne persönlich zur Verfügung. Wir freuen uns schon jetzt, Sie auch bei einem oder mehreren unserer Seminare begrüßen zu dürfen.

- **Kardiologie-Ultraschall für Anfänger**
- **Weiterbildungsmodul zur HAPO-Zusatzqualifikation** (wahlweise 3-tägig oder auch eintägig)
- **Berufseinstieg und Praxisgründung**
- **Praxisführung**

ERINNERUNGS-VORMERKSERVICE:

Gerne nehmen wir bei Interesse Ihre unverbindliche Vormerkung entgegen und informieren Sie rechtzeitig über unsere Termine.



NATIONALE TERMINE

JÄNNER 2017

14. – 15.1. 14 BS 14 FTA

KOCH(S)-KURS CHIRURGIE VET-COACHING: KURSREIHE W: KOMPLETTKURS KNOCHENCHIRURGIE FÜR DEN KLEINTIERPRAKTIKER (5 WOCHENENDEN)
1. HAUTCHIRURGIE, HAUT- UND MUSKELFLAPS
 Wien/A
www.vet-coaching.eu
 – „Koch(´s)-Kurs“

20. – 21.1. 14 BS

DIAGNOSTISCHE & THERAPEUTISCHE TECHNIKEN IN DER PFERDEZAHNHEILKUNDE – EIN 2TÄGIGER PRAKTISCHER KURS
 Ebreichsdorf/A
www.vetpd.com

27. – 29. 1.
CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL-CHINESISCHER-VETERINÄR-MEDIZIN (TVCM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 1
 Puch/A
 ÖGT, Sektion Kleintiere,
 Dipl.Tzt. Christine Kranabetter
ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

FEBRUAR 2017

24. – 26. 2.
CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL-CHINESISCHER-VETERINÄR-MEDIZIN (TVCM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 2
 Wien/A
 ÖGT, Sektion Kleintiere,
 Dipl.Tzt. Christine Kranabetter
ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

MÄRZ 2017

2. – 4. 3.
PFERDEMEDIZIN – DER BEWEGUNGSAPPARAT DES PFERDES JAHRESTAGUNG (TURNIERTIERARZTFORTBILDUNG, VERTIEFENDE SEMINARE UND VORTRÄGE) DER VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER PFERDETIERÄRZTE
 Saalfelden, Hotel Gut Brandlhof/A
 vet.event, Frau Anita Herejk
voep@vetevent.net
www.vetevent.net

11. – 12. 3. 12 BS 12 FTA

INTERNISTIK 1-5 KOMPAKT 2017 MODUL 1: HERZ-KREISLAUF- UND ATMUNGSSYSTEM
 Seminarhaus Phönixberg/A
www.vet-coaching.eu
 – „Koch(´s)-Kurs“

18. – 19. 3. 14 BS 14 FTA

KOCH(S)-KURS CHIRURGIE VET-COACHING: KURSREIHE W: KOMPLETTKURS KNOCHENCHIRURGIE FÜR DEN KLEINTIERPRAKTIKER (5 WOCHENENDEN)
2. ABDOMINALE CHIRURGIE 1
 Wien/A
www.vet-coaching.eu
 – „Koch(´s)-Kurs“

25. 3.
WIENER INTERNISTIK SEMINAR – AUFARBEITUNG INTERNISTISCHER LEITSYMPTOME 1 (POLYURIE UND POLYDIPSIE, ANÄMIE, GERINNUNGSSTÖRUNGEN, DURCHFALL UND ERBRECHEN)
6 STUNDEN INTENSIVSEMINAR MIT PROF. DR. IWAN BURGNER
 Wien, Hotel roomz/A
 vet.event
kleintier@vetevent.net
www.vetevent.net

31. 3. – 2. 4.
CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL-CHINESISCHER-VETERINÄR-MEDIZIN (TVCM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 3
 Graz/A
 ÖGT, Sektion Kleintiere,
 Dipl.Tzt. Christine Kranabetter
ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

INTERNATIONALE TERMINE

JÄNNER 2017

1. 1. – 31. 3.
ATF: E-LEARNING: PRAXISREIHE KLEINTIERE. KURS 1: TIERHALTER-KOMMUNIKATION BEI GERIATRISCHEN PATIENTEN
 Wien/A
www.myvetlearn.de

20. 1. 6 ATF
4. BERLINER KOMPETENZTAGE LEBENSMITTELSICHERHEIT: „INSEKTEN ALS FUTTER- UND LEBENSMITTEL (ZUCHTANLAGEN, VERARBEITUNGSMÖGLICHKEITEN UND RECHTLICHE VORGABEN)“
 Baruth bei Berlin/D
 bpt Akademie GmbH
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

21. – 22. 1. 6 ATF

PERFEKTER UMGANG MIT BESCHWERDEN – SOUVERÄN KOMMUNIZIEREN – GELASSEN AGIEREN – KLUG VERHANDELN
 Frankfurt am Main/D
 bpt Akademie GmbH
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

27. – 29. 1.
GRUNDAUSBILDUNG VETERINÄR-OSTEOPATHIE, PFERDE UND KLEINTIERE, VISZERALE OSTEOPATHIE – 2 SEMINARE: THORAX UND ABDOMEN
 Hofheim-Diedenberg/D
 Tierärztliche Akademie für Osteopathie Equilibre
info@tao-equilibre.de
www.equilibre.de

29. – 30. 1.
TAGUNG DER DVG-FACHGRUPPE „INNLAB“
 Göttingen/D
 DVG Service GmbH
info@dvg.de
www.dvg.de

FEBRUAR 2017

1. 2. – 31. 12.
ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN MODUL 1: GYNÄKOPATHIEN DER STUTE
www.myvetlearn.de

3. – 5. 2.
E-LEARNING PLUS: BACKBONE. SANFTE VETERINÄR-CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND KLEINTIERE MODUL IV EXTREMITÄTEN BACKBONE-ACADEMY FOR VETERINARY CHIROPRACTIC AND HEALING ARTS
contact@BackBone-Academy.com
www.BackBone-Academy.com

4. – 5. 2. 13 ATF
ATF: VETERINÄRakupunktur GRUNDKURS IV GIESSEN/D GESCHÄFTSSTELLE DER AKADEMIE FÜR TIERÄRZTLICHE FORTBILDUNG
atf@btkberlin.de

8. 2.
ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN
WEBINAR: ERSTVERSORGUNG UND ERKRANKUNGEN NEUGEBORENER FOHLEN
 www.myvetlearn.de

10. – 12. 2.
DGK-DVG: DRESDNER THEMENTAGE
 Dresden/D
 CSM, Congress und Seminar Management
 info@csm-congress.de
 www.csm-congress.de

10. – 12. 2.
50. JAHRESTAGUNG DER DVG-FACHGRUPPE FORTPFLANZUNG UND IHRE STÖRUNGEN UND GLEICHZEITIG 42. VETERINÄR-HUMANMEDIZINISCHE GEMEINSCHAFTSTAGUNG
 München-Martinsried/D
 DVG Service GmbH
 info@dvj.de
 www.dvj.de

11. – 12. 2. 10 ATF
ATF: ORGANOTHERAPIE B (ANGEWANDTE ORGANOTHERAPIE IN DER TIERMEDIZIN)
 Gießen/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

15. – 19. 2.
CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND KLEINTIERE IAVC GRUNDKURS MODUL 4 EXTREMITIES SITTENSEN, HEIMATHAUS/D INTERNATIONAL ACADEMY OF VETERINARY CHIROPRACTIC, DR. DONALD MOFFATT
 info@i-a-v-c.com
 www.i-a-v-c.com

16. 2.
THEORIE-SEMINAR: DIE KATZE, HÄUFIG KEIN KLEINER HUND! GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE IM RAHMEN DER 29. BADEN-BADENER FORTBILDUNGSTAGE KLEINTIER.KONKRET
 Baden-Baden/D
 scil academy care company GmbH
 info@scilvet-academy.com
 www.scilvet-academy.com

18. – 19. 2. 12 ATF
ATF: VERHALTENSTHERAPIE: MODUL 2: LERNVERHALTEN, NEUROPHARMAKOLOGIE UND PROBLEMBEREITUNG
 Hannover/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

22. 2. 3 ATF
ULTRASCHALL WORKSHOPS – ORGANSPEZIFISCHE ULTRASCHALL WORKSHOPS IN KLEINGRUPPEN – LEBER
 Norderstedt/D
 scil academy care company GmbH
 info@scil-academy.com
 www.scilvet-academy.com

24. – 26. 2.
GRUNDAUSBILDUNG VETERINÄROSTEOPATHIE PFERDE UND KLEINTIERE, VISZERALE OSTEOPATHIE – 2 SEMINARE: THORAX UND ABDOMEN
 Hofheim-Diedensberg/D
 Tierärztliche Akademie für Osteopathie Equilibre
 info@tao-equilibre.de
 www.equilibre.de

MÄRZ 2017

1. 3. – 31. 12.
ATF: E-LEARNING-REIHE: REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD UND KLEINE WIEDERKÄUER/ NEUWELTKAMELIDEN MODUL 2: TRÄCHTIGKEIT DER STUTE
 www.myvetlearn.de

2. 3.
THEORIE-SEMINAR: SONOGRAPHISCHE DIAGNOSTIK DES HARNTRAKTS BEI HUND UND KATZE IM RAHMEN DER 25. BPT-INTENSIVFORTBILDUNG KLEINTIERPRAXIS
 Bielefeld/D
 scil academy care company GmbH
 info@scilvet-academy.com
 www.scilvet-academy.com

2. – 5. 3.
25. BPT-INTENSIVFORTBILDUNG KLEINTIERPRAXIS: NEPHROLOGIE UND UROLOGIE MIT 86. BPT-FACHMESSE VETERINÄRMEDIZIN
 Bielefeld/D
 bpt Akademie GmbH
 info@bpt-akademie.de
 www.bpt-akademie.de

4. – 5. 3. 12 ATF
ATF: PRAXISSEMINAR AKUPUNKTUR RIND
 Gießen/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

4. – 5. 3. 12 ATF
ATF: VERHALTENSTHERAPIE MODUL 3: ORGANISCHE URSACHEN VON VERHALTENSPROBLEMEN, UNTERSUCHUNGSGANG (ANAMNESE) INKL. DIAGNOSESTELLUNG UND DIFFERENTIALDIAGNOSEN, ORGANISATION UND MANAGEMENT EINER VERHALTENSTHERAPEUTISCHEN PRAXIS
 Hannover/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

9. – 10. 3. 9 ATF
ATF: ETHISCHE VERANTWORTUNG DES AMTSTIERARZTES – GRÖSSE UND GRENZEN – WORKSHOP FÜR AMTSTIERÄRZTE
 Hannover/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

9. – 11. 3.
E-LEARNING PLUS: BACKBONE. SANFTE VETERINÄR-CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND KLEINTIERE MODUL V INTEGRIERTES MODUL BACKBONE-ACADEMY FOR VETERINARY CHIROPRACTIC AND HEALING ARTS
 contact@BackBone-Academy.com
 www.BackBone-Academy.com

10. – 12. 3.
EIGENE KARDIOLOGISCHE FÄLLE ERFOLGREICH LÖSEN – EIN INTERAKTIVES EVENT-SEMINAR MIT SPASS IM SCHNEE
 Grainau/D
 scil academy care company GmbH
 info@scilvet-academy.com
 www.scilvet-academy.com

11. – 12. 3. 12 ATF
ATF: PHYSIKALISCHE THERAPIE IV: GERIATRIE- UND SCHMERZSEMINAR
 Berlin/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de



17. – 19. 3. 18 ATF
**VERHALTENSTHERAPIE KLEINTIER,
 MODUL IV: THERAPIEGESTALTUNG II**
 Düsseldorf/D
 Lupologic GmbH
 info@lupologic.de
 www.lupologic.de

18. – 19. 3. 13 ATF
**ATF: VETERINÄRakupunktur
 GRUNDKURS V**
 Gießen/D
 Geschäftsstelle der Akademie
 für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

18. – 19. 3. 10 ATF
**ATF: LASER- UND
 MAGNETFELDTHERAPIE**
 Gießen/D
 Geschäftsstelle der Akademie
 für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

22. – 26. 3.
**CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND
 KLEINTIERE IAVC – GRUNDKURS,
 MODUL 5 INTEGRATED**
 Sittensen, Heimathaus/D
 International Academy of Veterinary
 Chiropractic, Dr. Donald Moffatt
 info@i-a-v-c.com
 www.i-a-v-c.com

25. – 26. 3. 12 ATF
**ATF: VERHALTENSTHERAPIE MODUL
 4: BISSPRÄVENTION, BEURTEILUNG
 VON HUNDEN, RELEVANTE
 RECHTSMATERIE UND TIERSCHUTZ
 UND HUNDEHALTUNG**
 Hannover/D
 Geschäftsstelle der Akademie
 für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

29. 3. – 2. 4.
**CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND
 KLEINTIERE, IAVC-GRUNDKURS
 MODUL 1: SACROPELVIC**
 Sittensen/D
 International Academy
 of Veterinary Chiropractic,
 Dr. Donald Moffatt
 info@i-a-v-c.com
 www.i-a-v-c.com

31. 3. 6 ATF
**SEMINARREIHE FIT FÜR DEN
 PRAXISALLTAG MIT DEM „BPT-
 PRAXISMANAGER“, PERSONAL I**
 Frankfurt am Main/D
 bpt Akademie GmbH,
 Referat Fortbildung
 info@bpt-akademie.de
 www.bpt-akademie.de



NUTZTIERKALENDARARIUM

NATIONALE TERMINE

MÄRZ 2017

15. 3.
**7. KREMESBERGER TAGUNG
 BESTANDSBETREUUNG
 WIEDERKÄUER
 „TIERÄRZTINNEN/TIERÄRZTE &
 LANDWIRTE/-INNEN – GEMEINSAM
 FÜR DIE TIERGESUNDHEIT“**
 Lehr- und Forschungsgut Kremesberg,
 Pottenstein/A
 Abteilung Bestandsbetreuung,
 Elisabeth Ratzinger
 elisabeth.ratzinger@vetmeduni.ac.at

17. – 18. 3. 12 BS 12 FTA 12 TGD
**SECHSTE FRÜHJAHRSTAGUNG
 DER ÖSTERREICHISCHEN
 SCHWEINEPRAKTIKER – VON
 PRAKTIKERN FÜR PRAKTIKER
 HOTEL PANHANS AM SEMMERING/A
 VEREIN DER FREUNDE UND
 FÖRDERER DER SCHWEINEMEDIZIN**
 info@schweinemedizin.at
 www.schweinemedizin.at

INTERNATIONALE TERMINE

FEBRUAR 2017

21. 2.
**ATF: E-LEARNING-REIHE:
 REPRODUKTIONSMEDIZIN PFERD
 UND KLEINE WIEDERKÄUER/
 NEUWELTKAMELIDEN**
 Webinar: Geburt und Geburtshilfe bei
 Schaf, Ziege und Neuweltkameliden
 www.myvetlearn.de

MÄRZ 2017

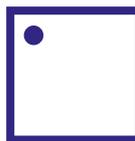
1. 3. – 31. 12.
**ATF: E-LEARNING-REIHE:
 GRUNDKURS BIENEN**
 Modul 1: Einführung in die Haltung,
 Biologie und Zucht von Bienen
 www.myvetlearn.de

Ihr Partner in Versicherungsfragen:

MATHÉ Versicherungsbüro GmbH

Versicherungsmakler
 Berater in Versicherungsangelegenheiten
 E-mail: info.mathe@versichern.net

Haidingergasse 17 Tel.: +43 (0) 1 712 65 04
 1030 Wien www.versichern.net





TIERARZT GESUCHT. Wir, die Tierklinik Gleisdorf Süd, suchen zur Verstärkung unseres Teams einen Kollegen. Die Bezahlung erfolgt nach MLT bzw. bei entsprechender Qualifikation auch darüber. Praktische Erfahrung ist keine Voraussetzung.

Bewerbung:
office@tierklinik-gleisdorf.at

TIERARZT FÜR EINEN NACHMITTAG PRO WOCHE GESUCHT.

Wir suchen Verstärkung für unsere Kleintierpraxis in 1190 Wien für einen Nachmittag pro Woche, flexibel wählbar zwischen Dienstag-, Donnerstag- oder Freitagnachmittag.

Bewerbung:
office@tierarzt1190.at

KLEINTIERPRAXIS IN MÖDLING – TEILZEITSTELLE.

Wir suchen ab Februar/März 2017 Verstärkung und Entlastung für unser Team in Mödling. Grundvoraussetzung ist die Bereitschaft, auch freitags und samstags zu arbeiten. Berufserfahrung ist nicht zwingend notwendig, aber Motivation, Lernbereitschaft und ein offener, freundlicher Umgang mit unseren Kunden liegen uns am Herzen. Teilzeit, ca. 20 Stunden, keine Nachtdienste oder Wochenenddienste, min. 14,50 Euro pro Stunde.

Bewerbung:
vet@praxisfuerkleintiere.at

TIERARZT GESUCHT. Innovatives Praxisteam in der Südsteiermark sucht Unterstützung: Voll- oder Teilzeit im Klein- und Großtierbereich (Schweine und geringer Rinderanteil).

Unsere modernst ausgestattete Praxis verfügt über digitales Röntgen, Ultraschall, Labor, OP für den Kleintierbereich. Alternativmedizinische Ausbildung wird geboten: Homöopathie, Phytotherapie. Langfristige Zusammenarbeit mit eventueller Partnerschaft wäre erwünscht. Berufserfahrung ist von Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Bewerbung:
buchhaltung@alu-tech-trade.at

TIERARZT M/W FÜR LANGFRISTIGE ZUSAMMENARBEIT.

Moderne, gut ausgestattete Gemischtpraxis (Rind/Kleintier) 30 km nördlich von Salzburg sucht ab sofort einen Tierarzt in Vollzeit oder Teilzeit für eine langfristige Zusammenarbeit. Praxiserfahrung ist wünschenswert, aber keine Bedingung. Die Bezahlung erfolgt nach Berufserfahrung übertariflich, nach Absprache ist eine flexible Arbeitszeitgestaltung möglich. Selbstverständlich unterstützen wir dich bei der Wohnungssuche. Wir bieten die volle Palette der Rinderpraxis und eine gut ausgestattete Kleintierpraxis (inkl.

Labor, US, Röntgen) und hoffentlich viel Spaß bei der Arbeit.

Bewerbung:
office@tierarztpraxis-kirchberg.at
0676 9586998

DRINGEND TIERARZT GESUCHT, TIERKLINIK WÄHRING.

Modernst ausgestattete Kleintierklinik im 18. Bezirk sucht qualifizierten Tierarzt zur Verstärkung für junges, dynamisches Team; Basis: Vollzeit, 40-Stunden-Woche; Bezahlung je nach Erfahrung deutlich über Mindestlohntarif möglich.

Bewerbung:
Andrea.hutter@tierklinik-hutter.at

TIERKLINIK SCHWANENSTADT SUCHT EINEN TIERARZT FÜR EINE LANGFRISTIGE ZUSAMMENARBEIT.

Fundierte Grundkenntnisse und Interesse an Fortbildung bzw. Spezialisierung ist von Vorteil. Neben tierärztlichen Routinetätigkeiten sind unsere Schwerpunkte anspruchsvolle Chirurgie (Orthopädie bis THR, Neurochirurgie), Innere Medizin etc. Wir bieten leistungsgerechte Bezahlung – bei fortgeschrittener Chirurgie bis 6.500 Euro –, geregelte Diensterteilung, Dienstwohnung möglich. Erfahrung im Kleintierbereich notwendig. Deutschkenntnisse in Wort und Schrift auf Niveau B2.

Bewerbung:
Tierklinik Schwanenstadt, Dr. Dietmar Schnötzing, Fachtierarzt für Kleintiere, Mühlfeldstraße 2, A-4690 Schwanenstadt, tierklinik@schwanenstadt.at 0664 2002195 www.tierklinik-schwanenstadt.at

TIERARZT IM BEZIRK ST. PÖLTEN GESUCHT.

Tierärzteam im Bezirk St. Pölten sucht ab sofort Tierarzt für den Kleintierbereich (ca. 30 Stunden pro Woche, Bezahlung nach MLT).

Wir bieten selbstständiges Arbeiten in modern ausgestatteten Praxisräumen.
Bewerbung:
tierarzt.noe@gmail.com

TIERARZT GESUCHT. Unsere Klinik im 23. Bezirk in Wien sucht zur Unterstützung einen Tierarzt mit mehr als 3 Jahren praktischer Erfahrung.

Beschäftigungsausmaß: 34 Stunden, geregelter Dienstplan. *Aufgaben:* Ambulanz, Anästhesie, Chirurgie. *Rufbereitschaft:* am Wochenende ein- bis zweimal pro Monat, zwei Abende Rufbereitschaft unter der Woche bzw. nach Absprache. *Voraussetzung:* selbstständiges Führen von Sprechstunden und Abwicklung von Notfällen. Ein charmanter und höflicher Umgang mit den Patientenbesitzern ist uns genauso wichtig wie

eine professionelle Arbeitsweise. Wir sind eine sehr modern ausgestattete Kleintierklinik, die alle Voraussetzungen für eine optimale Diagnostik und Behandlung bietet.

Fortbildung: Nach Möglichkeit bieten wir interne und externe Fortbildungen an. *Gehalt:* über MLT (zzgl. Provisionen), abhängig von Berufserfahrung und Kenntnissen.

Bewerbung:
astridrandahotmail.com

ASSISTENT als geringfügig Beschäftigter ehestmöglich gesucht. Wir sind eine gut eingeführte Kleintierpraxis im Wiener Westen und suchen praxisversierte Verstärkung des Teams.

Bewerbung:
0676 6774727

ERFAHRENER KOLLEGE ZUR GEMEINSAMEN FÜHRUNG einer Praxisgemeinschaft in Graz gesucht.

Bewerbung:
tierarzt.praxis@hotmail.com

TIERARZTHELFERIN SUCHT TEILZEITSTELLE.

Im Juli 2016 habe ich die Prüfung zur Tierärzthelferin absolviert (Vetak Wien), Volontariate in mehreren Tierkliniken; Ich bin ca. 50 Jahre alt, belastbar, flexibel, teamfähig, zuverlässig und habe ein freundliches, sonniges Wesen. Ich bin für jede Arbeit zu haben: Assistenz, Patientenversorgung, Kundengespräche, Telefondienst, Reinigung, Auf- und Wegräumarbeiten usw. Ich bin im nördlichen Burgenland zu Hause, besitze Führerschein B; Teilzeit oder stundenweise möglich.

Bewerbung:
lucia.jendryan@outlook.com
0699 19664627

TIERARZT FÜR TEILZEIT in Kleintierpraxis in 1210 Wien mit Möglichkeit zur Praxisübernahme in ein bis zwei Jahren gesucht.

Bewerbung:
0664 9725287



VERKAUF

FUJI IP-KASSETTEN. Verkäufe gebrauchte, aber vollkommen funktionsfähige IP-Kassetten für digitales Röntgensystem Fuji Capsula und kompatible Fuji-Systeme.

Drei Kassetten Größe 18 x 24,

150,00 Euro pro Stück

drei Kassetten Größe 24 x 30,

200,00 Euro pro Stück.

Alle zusammen für 900,00 Euro.

Tel.: 0664 2622908

NACHFRAGE

VOLLZEITSTELLE IN KLEINTIER- ODER GEMISCHTPRAXIS. Als angehende und ambitionierte Jungtierärztin suche ich eine Vollzeitstelle in Graz und Umgebung. Ich bringe eine zehnjährige Erfahrung als tiermedizinische Fachangestellte im Kleintierbereich mit, davon war ich dreieinhalb Jahre im Notdienst tätig. Aber auch die Vielfalt einer Gemischtpraxis begeistert mich. Bei Interesse an einer motivierten und lernwilligen Kollegin sende ich Ihnen gerne meine Bewerbungsunterlagen zu und freue mich auf ein baldiges Kennenlernen.
Kontakt: cemvet1@gmail.com

VERSCHIEDENES

WUNSCH, SEIN EIGENER CHEF ZU SEIN und eine gesicherte Existenz zu haben? Sie träumen davon? Ich biete eine topausgestattete, moderne Ordination/Klinik in Wien mit großem Kundenstock und sehr guter Kundenbindung. Realistischer und moderater KP.
Kontakt: office@ramh.at

KLEINTIERPRAXIS VERKAUF WIEN. Sehr gut etablierte und ausgestattete Kleintierpraxis im südlichen Wien wegen Auslandsübersiedelung mit 2017 zu verkaufen. Mietlokal mit Weitergaberecht.
Kontakt: ordi2017@gmx.at

ORDINATIONSRAUM IM 14. BEZIRK IN TIERÄRZTLICHER ORDINATION ZU VERMIETEN. Der neu adaptierte Raum (Gummiboden) ist etwa 3,5 x 2,0 Meter groß und direkt vom Wartezimmer aus begehbar. Parkplätze sind ausreichend vorhanden, da Kurzparkzone. Frei für Team, Hundeerziehung, Tierkommunikation, Bioresonanz und anderes mehr (keine Chiropraktik und Akupunktur). MM 250,00 Euro plus BK/3 MM Kautions.
Kontakt: 0676 677 47 27

KLEINTIERPRAXIS IM WESTLICHEN WIEN zu verkaufen. Unter „WIEN WEST“ an die Österreichische Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien.

SEHR SCHÖNE, TOP AUSGESTATTETE ORDINATION ZU VERGEBEN. Großer Kundenstock, fast ausschließlich nette Patienten und Besitzer. Gute Parkmöglichkeit. Alles, was man braucht. Komplett oder gegebenenfalls auch Teilübernahme möglich.

Kontakt: taordi1180@outlook.com

LAGEMÄSSIG INTERESSANTE GEMISCHTPRAXIS im südlichen Bundesgebiet wegen Pensionierung (zeitlich flexibel) abzugeben. Direkte Übernahme der bestehenden Infrastruktur (Betreuungsverträge etc.) möglich.
Zuschriften unter „Perspective daily“ an die Österreichische Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien.

**NEUE IDEXX RUFNUMMER
FÜR ÖSTERREICH**



Aufgrund eines Telefonanbieterwechsels ist IDEXX ab sofort über die neue Rufnummer **01 206 092 729** erreichbar. Diese Nummer ist von allen Telefonanbietern sowie von allen Mobilfunknetzen aus erreichbar und ersetzt damit die alte Rufnummer **0800 20 89 20**. Bis zum 01.02.2017 ist jedoch parallel auch die bisherige Telefonnummer weiterhin freigeschaltet.

Die Faxnummern sind von dieser Umstellung nicht betroffen. Ebenso bleibt das gewohnte Telefonmenü gleich:

- Wahloption 1: Fahrdienst
- Wahloption 2: allgemeine Fragen zum Labor
- Wahloption 3: wissenschaftliche Fachberatung
- Wahloption 4: technische Fragen zur Inhouse Diagnostik
- Wahloption 5: Bestellung von SNAP® Tests und Verbrauchsmaterialien für Analysegeräte

Weitere Informationen finden Sie unter www.idexx.eu
IDEXX Vet Med Labor GmbH
Tel. 01 206 092 729
Info-austria@idexx.com

**VEYX-PHARMA AKTUELL
VEYFO® PULMO-MULGAT FÜR PFERDE**



Besonders im Winter treten Atemwegsprobleme auf. Die im Diät-ergänzungsfuttermittel VeyFo® Pulmo-Mulgat enthaltenen Kräuterextrakte und Kräuteröle fördern bei Pferden eine unbeschwerte Atmung.

VeyFo® Pulmo-Mulgat enthält eine Kombination aus natürlichen Vitalstoffen, die sich sehr gut bewährt hat: Süßholz-, Sonnenhut-, Eukalyptus-, Latschenkiefer-, Pfefferminz-, Salbei- und Zitronenöl sowie Propolis.

Die Vitalstoffe tragen zur Regulation der Stoffwechselforgänge im Atemwegstrakt bei (z.B. Abbau von Schleim) und unterstützen zusätzlich die Abwehrfunktion der Lunge. Durch

die Zubereitung von VeyFo® Pulmo-Mulgat als Mikroemulsion werden die Inhaltsstoffe im Darm besonders gut aufgenommen.

VeyFo® Pulmo-Mulgat ist einfach zu dosieren und wird gern aufgenommen. Es wird in einer 500-ml-Flasche angeboten.

Veyx-Vertretung in Österreich
Slemr GmbH
Mag. Martin Schlemmer
Krappweg 2/1/7
1230 Wien
Mobil 0699 19205039
slemr.office@gmail.com

Bestellungen und Beratung
Tel. 0800 293058 (kostenfrei)
Fax 0800 293204 (kostenfrei)
zentrale@veyx.de



**ROYAL CANIN® LIQUID
ERSTE SONDENNAHRUNGEN
SPEZIELL FÜR INTENSIVPATIENTEN**



Royal Canin hat erstmals Sondennahrungen für die präzise Ernährung von Intensivpatienten entwickelt. Die neue flüssige Alleinnahrung LIQUID ist in fünf verschiedenen Rezepturen für unterschiedliche Krankheitsbilder erhältlich und unterstützt gezielt die Genesung stationärer Patienten. Getestet wurde LIQUID u.a. an den Universitäten Cambridge, Bristol, Lyon und Madrid. Keiner der dort mit LIQUID ernährten Patienten verlor während seiner Rekonvaleszenz an Gewicht. Dokumentiert wurden außerdem eine hervorragende Verträglichkeit (97%) und die überaus einfache Anwendung (100%). Ein kurzes Video zu der Anwendung von LIQUID finden Sie unter www.royal-canin.de/intensivpatienten.

Weitere Infos:

ROYAL CANIN-Vet Sales Team, Richter Pharma AG oder ROYAL CANIN-Beratungsdienst für Tierernährung und Diätetik (Tel. 0810/207601 Ortstarif, Mo bis Fr, 8.30 - 17.30 h, info@royal-canin.at), www.royal-canin.at (Benutzername: praxis, Kennwort: veto)

PFLICHTTEXT



richterpharma

> VÖK Intensiv Workshop

Perioperative Notfallmedizin



Zeit:	21. Jänner 2017
Ort:	Landwirtschaftliche Fachschule Hollabrunn Sonnleitenweg 2 2020 Hollabrunn
Referenten:	Dr. Christoph Peterbauer Dipl. ECVAA Dr. Veronika Zechner
Seminarleitung:	Dr. Christoph Peterbauer
Anerkennung:	8 Bildungsstunden ÖTK, 8 Fachtierarztstunden

Programm:

Samstag, 21.01.2017

09:45–10:00	Begrüßung
10:00–10:45	Der perioperative Patient – Co-Morbiditäten und Anästhetische Protokolle
10:45–11:00	Pause
11:00–11:45	Monitoring als Frühwarnsystem
11:45–12:00	Pause
12:00–13:00	Evidence based RECOVER Guidelines entzaubert
13:00–14:00	Mittagessen
14:00–15:00	Notfallmanagement, unterstützende Therapie und post-CPR Care
15:00–15:15	Pause
15:15–16:30	Praktisches Training
16:30–16:45	Pause
16:45–18:00	Praktisches Training

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	290€ exkl. USt. 348€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	350€ exkl. USt. 420€ inkl. USt.
Bei Stornierung bis 07.01.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt. Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.	

> VÖK Strahlenschutz Ausbildung in der Veterinärmedizin

gemäß § 41 AllgStrSchV Anlage 8 lit.B Z.1 u.2 (BGBl. II 191/2006) 1. Grundkurs und 2. Spezielle Ausbildung hinsichtlich der diagnostischen Anwendung von Röntgenstrahlen und Gammaquanten

Zeit:	10. - 19. Februar 2017
Ort:	Veterinärmedizinische Universität Wien, Seminarraum Bildgebende Diagnostik Gebäude SA05, Veterinärplatz 1, 1210 Wien
Referenten:	Ass.Prof. Dr. Michaela Gumpenberger Univ.-Prof. iR DI. Dr. Gerhard Windischbauer
Seminarleitung:	Dr. Manfred Hochleithner

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	950€ exkl. USt. 1.140€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	1.010€ exkl. USt. 1.212€ inkl. USt.
Bei Stornierung bis 27.01.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt. Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.	

> VÖK Kreuzbandriss Workshop

Anterior Cruciate Ligament (ACL)
Rupture Porous TTA Workshop



Zeit:	25. März 2017
Ort:	Tierärztliches Informations- und Trainingszentrum (TITZ) Kuefsteingasse 21 1140 Wien
Referenten:	Dr. Alejandro Artilles Dr. Hannes Gressl FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Hannes Gressl

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	480€ exkl. USt. 576€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	540€ exkl. USt. 648€ inkl. USt.
Bei Stornierung bis 11.03.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt. Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.	

> VÖK VONA Augenseminar

Ophthalmology meets Oncology

Ein Leitfaden für die Praxis zur Diagnostik und Therapie von okulären Neoplasien mit Schwerpunkt Chemotherapie und chirurgischen Lösungsansätzen.

Zeit:	17. Juni 2017
Ort:	Symposium Hotel Post Ortsplatz 5 4801 Traunkirchen
Referenten:	Dr. Petra Benz Dipl. ECVO Dr. Petra Grinninger Dipl. ECVO Dr. Hannes Meißel
Seminarleitung:	Dr. Petra Benz

Programm:

Samstag, 17.06.2017

09:30 – 10:00

Ankunft, Verteilung der Unterlagen & Begrüßung

10:00 – 11:00

Periokuläre Neoplasien. Was tun wenn ein Lidrandtumor richtig groß ist? Chirurgische Behandlungsmöglichkeiten von Lidrandtumoren und noch Einiges mehr.

H. Meißel

11:00 – 12:00

Intraokuläre Neoplasien: Es muss nicht immer ein Melanom sein! Up Date zur Klinik, Diagnostik und Therapie von intraokulären Neoplasien.

P. Benz

12:00 – 13:30

Mittagspause

13:30 – 14:30

Retrobulbäre Neoplasien: Enukleation ist nicht die einzige Option! Bildgebende Diagnostik versus Orbitotomie - Ein Weg von der richtigen Diagnose zur besten Therapie-Option!

P. Grinninger

14:30 – 15:00

Möglichkeiten einer Chemotherapie bei okulären Neoplasien

H. Meißel

15:00 – 15:30

Pause

15:30 – 17:00

Themenbezogene & praxisrelevante Fallbeispiele

P. Benz

P. Grinninger

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder: 270€ exkl. USt. | 324€ inkl. USt.

Nichtmitglieder: 330€ exkl. USt. | 396€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 03.06.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.

Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.



Hunde und Katzen, die aus dem Ausland nach Österreich verbracht werden, müssen mittels Mikrochips gekennzeichnet sein. Obwohl die dem Verbringen innerhalb der EU zugrundeliegende VO (EG) Nr. 998/2003 eine Registrierung nicht vorschreibt, gilt inzwischen auch in den meisten unserer Nachbarstaaten eine allgemeine Registrierungspflicht für Hunde auf Grund nationaler Bestimmungen.

Immer wieder wird daher bei ANIMALDATA.COM angefragt, wie beispielsweise ein in Ungarn, in Tschechien oder der Slowakei registrierter Hund auf den neuen Besitzer in Österreich umzuregistrieren ist.

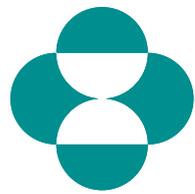
Obwohl dies prinzipiell denkbar ist, wird ein solches Vorhaben aber bereits an den einschlägigen Sprachkenntnissen scheitern, um mit der ausländischen Datenbank in Kontakt zu treten. In der Folge wird auch der Finder eines in Österreich aufgegriffenen Tieres, kaum über diese Sprachkenntnisse verfügen und auch die Registrierung bei einer ausländischen Datenbank nicht vermuten. Abgesehen davon, wäre die Meldung an die amtliche Heimtierdatenbank im Wege der Registrierstellen unserer östlichen Nachbarländer nicht möglich.

Eine Neuregistrierung in Österreich bei ANIMALDATA.COM ist in diesen Fällen der einzig sinnvolle Weg, da damit gleichzeitig auch die Meldung an die amtliche Heimtierdatenbank durchgeführt werden kann. Anhand des kostenlos übermittelten ANIMALDATA.COM -Halsbandanhängers weiß zudem jeder Auffinder eines Tieres sofort, wo die Registrierung erfolgt ist und wie ANIMALDATA.COM zu kontaktieren ist.

Tiere, die bei einer anderen österreichischen Datenbank registriert sind und einen Besitzerwechsel zu ANIMALDATA.COM (oder von ANIMALDATA.COM zu einer anderen Datenbank) durchführen wollen, müssen ebenfalls neu bei der Zieldatenbank registriert werden, wobei jeder Besitzerwechsel von ANIMALDATA.COM stets kostenlos durchgeführt und mit der amtlichen Heimtierdatenbank abgeglichen wird. Wenn die amtliche Registriernummer des Vorbesitzers bekannt ist, kann der Besitzerwechsel online, ohne Einsendung eines gesonderten Formulars erfolgen.

ANIMALDATA.COM – die Tierkennzeichnungsdatenbank von Tierärzten für Tierärzte.

Dr. Herbert Müller
office@animaldata.com



MSD

Tiergesundheit



DIE UHR TICKT ZEIT, LEBEN ZU RETTEN



SCHNELLERE GENESUNG* – DIE NEUE GENERATION DER SONDENNAHRUNG

* Unterernährte hospitalisierte Tiere benötigen länger bis zur Genesung und haben eine geringere Überlebensrate, als Tiere, die nicht unterstützend bzw. ausschließlich parenteral ernährt werden.

● **ALLEIN-
NAHRUNG**

● **PRÄZISE
PRODUKTE**

● **EINFACHE
ANWENDUNG**

● **INNOVATIVE
VERPACKUNG**